

Bildung und Arbeitsmarkt

Education and the Labour Market

Bereitet die heutige Schule auf zukünftiges Berufsleben vor?

Bożena Cudak - 25.10.2016 05:34

Die Schule ist Zwischenstation auf dem Weg zum Beruf? Wie bereitet sie doch die Schüler auf zukünftiges Berufsleben vor?

Ania Wilczek - 25.10.2016 12:48

Bei meiner Antwort auf diese Frage beziehe ich mich auf die Schule in Polen. Wie kritisch meine Beurteilung ist, seht hier!

„Unbefriedigend“ für die Schule

by Ania Wilczek, VIII LO Kraków/Poland

Von ihrer Schule erwarten alle die gute Vorbereitung auf zukünftiges Berufsleben, deswegen wählen sie solche, die sich hoch in einer Rangliste befindet. So war auch bei mir. Heute stehe ich doch auf dem Standpunkt, dass unsere Schule junge Leute nicht ausreichend auf berufliche Zukunft vorbereitet. Im Fremdsprachenunterricht konzentriert man sich immer wieder auf die Grammatik und komplizierte Phrasen, statt praktische Kommunikationsübungen (z.B. durch internationale Schulprojekte) zu machen, die in der Arbeit am wichtigsten werden. Das nächste Argument ist das Übermaß des theoretischen Wissens und der eindeutigen Mangel des praktischen Unterrichtes. Laut dem heutigen Bildungssystem müssen Schüler das sehr ausführliche Wissen in vielen Bereichen besitzen, obwohl sie alle gekannten Einzelheiten sicherlich in ihrem Beruf nicht ausnutzen werden. Stattdessen werden praktische Fähigkeiten erforderlich, aber darauf lenkt die Schule wenig Aufmerksamkeit. Das, was am schlimmsten ist, ist die Tatsache, dass die heutige Schule keine Orientierung darüber gibt, wie die Situation auf dem Arbeitsmarkt aussieht und nach welchen Berufen große Nachfrage ist. Die Schüler wissen nicht, welche Berufe heute überhaupt sind und worin sie selbst gut sind. Auf die Frage „Welchen Beruf möchtest du ausüben?“ kommt gewöhnlich die Antwort „Keine Ahnung“, und gleich nach dem Abitur muss man das Studium wählen.

Aus meinen Überlegungen könnte man die Schlussfolgerung ziehen, das die Regierung Polens das heutige Bildungssystem aufbessern sollte, damit die nächsten Generationen sich einfacher in ihrem Berufsleben einleben könnten.

Jakub Dracz - 25.10.2016 13:47

Wie ist doch die grundlegende Aufgabe unserer Schule? Wie könnte man den Unterricht mit dem Arbeitsmarkt besser verbinden? Meine Meinung dazu findet ihr hier.

Die Grundaufgabe der Schule

by Jakub Dracz, VIII LO Kraków/Poland

Einerseits kann man wirklich sagen, dass unsere Schule auf zukünftiges Berufsleben nicht vorbereitet, andererseits muss in Betracht genommen werden, dass das allgemeinbildende Lyzeum im Gegenteil zur Berufsschule eine andere Aufgabe hat. Es sollte den Schülern das Grundwissen über die Welt beibringen und die Grundlagen für das Studium geben. Erst dann kommt die Zeit auf das Fachwissen. In der Schule ist es unmöglich, die Schüler auf alle ihre ausgeträumten Berufe vorzubereiten.

Meiner Meinung nach sollte der ausgebildete Mensch über allgemeine Kenntnisse aus allen Lebensbereichen verfügen und das ist die Grundaufgabe unserer Schule, gemäß ihres Namens.

Wenn es um Berufsorientierung geht, bin ich damit einverstanden, dass die Schule sich darum kümmern sollte. Vielleicht solche Initiative der Wirtschaft wie „Jugend denkt Zukunft“, die in Deutschland -wie ich gelesen habe- seit 2006 erfolgreich verläuft, wäre auch gut für unser Schule. Ihre Zusammenarbeit mit den Krakauer Universitäten sollte auch durch Projekte mit verschiedenen Unternehmen ergänzt werden. Im Letzten Schuljahr wurden die ersten Schritte in diese Richtung gemacht.

Tomasz Cudak - 31.10.2016 10:31

Ich würde das Thema ganz anders betrachten und die von den Unternehmen erwünschten Schlüsselqualifikationen zur Diskussion stellen.

Schlüsselqualifikationen

by Tomasz Cudak, VIII LO Kraków/Poland

Welche Schlüsselqualifikationen sind von den Arbeitsgebern erwünscht, zeigt die folgende Grafik. Team- und Kommunikationsfähigkeit, Mut und Offenheit gegenüber Neuem, Fächer übergreifendes Denken, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität stehen an der Spitze.



54% der befragten Eltern geben an, dass Kinder durch das freie Spiel das erlernen, was für ein erfolgreiches Schul- und Berufsleben notwendig ist.



In der Kindheit wurden schon die meisten von diesen Fähigkeiten durch das Spiel entwickelt, was das unterstehende Diagramm bestätigt. Und wie sind die nächsten Schritte? Ich bin der Meinung, dass unsere Schule - das 8. LO ermöglicht diese Schlüsselqualifikationen weiterzuentwickeln. Gruppenarbeit, Projekte, abwechslungsreiche Aufgaben, Wettbewerbe – das sind die Lehrtechniken, die dabei helfen. Vielleicht ist das nicht in allen Fächern und nicht bei jedem Lehrer, aber die meisten benutzen diese Lehrmethoden.

Jasmin Becks - 23.11.2016 15:39

Dieser Artikel ist sehr interessant. Bei uns in Deutschland haben wir ein Praktikum, in dem wir schon berufliche Erfahrungen machen und uns für die Zukunft etwas orientieren können. Das ist wirklich sehr hilfreich.

Stella Ujma - 23.11.2016 15:44

Ich stimme der Aussage zu, dass die Schule vor allem allgemeines Wissen vermitteln sollte. Allerdings finde ich so etwas wie ein Berufspraktikum sehr hilfreich, da man schon mal einen Ausblick auf das Berufsleben bekommt.

Lilly Paulmann - 23.11.2016 15:53

Ich denke auch ein Praktikum ist hilfreich, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, was einen nach der Schule erwartet. In einem Praktikum kann man auch schon einmal gucken was einem so gefällt, damit es später leichter ist einen Beruf zu finden, der einem gefällt.

Bengt Ellerbusch - 14.12.2016 16:36

Meiner Meinung nach, ist ein Schulpraktikum eine sehr gute Möglichkeit um Schüler auf die Arbeitswelt vorzubereiten und sie teilweise auch schon in diese einzuführen. Ich habe selbst eine sehr positive Erfahrung mit meinem Praktikum gemacht.

Jonathan Nagy - 21.12.2016 09:11

Hier ist mein Kommentar auf Anias Artikel

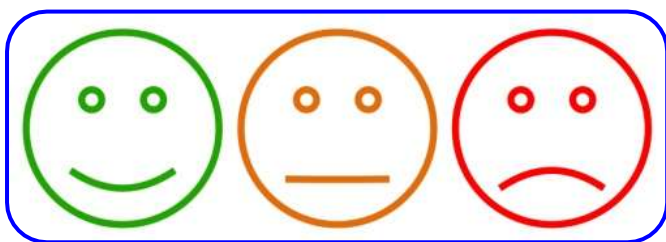
Die Schule für mich

by Jonathan Nagy, VKS Växjö/Sweden

Die Katedralschule ist die größte Schule in Växjö. Sie hat 1300 Schüler. Wir arbeiten viel mit Sprachen, zum Beispiel Englisch und Deutsch. Dreimal pro Woche haben wir Unterrichtsstunden in Englisch und Deutsch. In Schweden haben wir eine Notenskala. E ist genügend und A ist die beste Note. F ist ungenügend. Wir haben Noten von der sechsten Klasse. Ich finde diese Notenskala sehr gut. Letztes Jahr haben wir ein neues Gesetz bekommen. Es macht es leichter, die Noten D und B zu bekommen. Ich denke, dass die Katedralschule sehr gut ist, weil wir viele Austausche mit Schulen im Ausland organisiert haben. Ich habe diese Schule gewählt, weil ich hier viele Sprachen lernen kann. Diese geben mir die Möglichkeit, leichter eine Arbeit im Ausland zu finden. Wir haben Prüfungen/Teste maximal zweimal pro Woche. Es ist sehr schön und nicht so stressig, aber wir haben drei oder vier Hausaufgaben pro Woche und das ist nicht so toll. Einige Hausaufgaben machen Spaß wie Gesellschaftkunde, Englisch und Deutsch, aber Naturwissenschaft ist nicht so erfreulich. Wir werden gut für die Zukunft gerüstet sein. Einen Job zu bekommen wird nicht ein großes Problem sein.

Schlüsselqualifikation

by Alexander Sallnäs, Esbjörn Stenberg, VKS Växjö/Sweden



Außer guten Noten, müsste ein Schüler auch viele andere wichtige Qualifikationen haben. Die Leitung von ungefähr 110 Unternehmen sagt, dass die zwei wichtigsten Schlüsselqualifikationen im Arbeitsleben neben dem Abitur die Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit sind. Diese Qualifikationen sind von großer Bedeutung, weil es wichtig ist, mit

anderen Menschen zusammenarbeiten zu können. Wir denken, dass ein Mitarbeiter auch Kreativität und Problemlösefähigkeit haben müsste, weil dann er oder sie viele neue Ideen haben kann. Mut ist auch eine wichtige Qualifikation. Die Mitarbeiter müssen wagen, mit anderen Personen zu arbeiten und anders zu denken. Hätte Albert Einstein die Relativitätstheorie ohne Mut präsentiert? Nein, man muss Mut haben, um zu wagen, anderes zu denken. Ohne Mut keine Entwicklung.

Gute Noten sind wichtig, aber es ist nicht alles. Jede Person braucht auch oben genannte Schlüsselqualifikationen für den beruflichen Erfolg. Wie sind der gleichen Meinung wie Tomasz aus VIII LO Krakow: unsere Schule sollte uns ermöglichen die Schlüsselqualifikationen weiterzuentwickeln.

Posted 01.01.2017 12:04

Die Grundaufgabe der Schule

by Pegah Rezaie, Ajla Halilovich, Vendela Johansson, VKS Växjö/Sweden

Wir denken, dass es wichtig ist, dass die Schule uns für unsere zukünftige Berufe vorbereitet. In Schweden kannst du zwischen dem Hochschul-vorbereitenden Programm oder Berufsgymnasium wählen. Wir besuchen das Hochschul-vorbereitendes Programm, das uns für die Universität vorbereiten soll. Hätten wir zum Beispiel Friseurberuf auf dem Berufsgymnasium gelernt, könnten wir direkt nach der Schule mit dem Beruf arbeiten. Einerseits glauben wir, dass wir zu wenig über unsere zukünftige Berufe wissen. Andererseits, ist es sehr wichtig, dass wir viel Informationen über verschiedene Berufe erhalten, die wir später ausüben werden. Denken Sie, Sie wollen ein Psychologe werden und Sie haben ungefähr vier Jahren studiert, aber Sie entdecken dann, dass Psychologe nichts für Sie ist. Dann haben Sie vier Jahre unnötigerweise studiert.



Hier hat unsere Schule eine Abteilung von Informationen über verschiedene

Des Weiteren denken wir, dass die Schule uns über die verschiedenen Möglichkeiten und Aspekte eines Berufes informieren sollte. Unser Vorschlag ist, dass ein Hochschul-vorbereitendes Programm den Weg für ein Studium und später für einen Beruf öffnen sollte.

Posted 01.01.2017 12:13

Bereitet die heutige Schule auf zukünftiges Berufsleben vor?

by Josephine Ficola, Anna Maria Gullo LSP, Assisi, Italy

Von Schule zu Schule ist die Situation anders. Die italienischen Gymnasien bereiten zum Teil auf den Arbeitsmarkt vor. Das theoretische Wissen ist bestimmt wichtig, aber wir brauchen auch eine praktische Erfahrung. Leider verfügt die Schule noch nicht immer über die notwendigen Mittel, um das zu garantieren.

Um zu versuchen, dieses Problem zu lösen, wurde das Gesetz eingeführt (im Rahmen der Reform der sogenannten "Guten Schule"), das das Angebot von 200 Praxisstunden, eine Alternative zwischen Schule und Arbeit, vorsieht. Dieses Projekt möchte eine Brücke zwischen den Schulinstitutionen und den Unternehmen schaffen, aber in Wirklichkeit erweisen sich diese Erfahrungen oft als nutzlos, da sie nicht immer unsere praktischen Fähigkeiten bereichern können.

Die Erfahrung, die wir im vergangenen Jahr in dieser Richtung gemacht haben, erwies sich als eine Zeitverschwendung aufgrund der schlechten Organisation der verantwortlichen Manager von den verschiedenen Firmen, die uns nicht richtig gezeigt haben, bestimmte Aufgaben auszuführen. Als Folge fanden sich viele der in den Betrieben beschäftigten Schüler nicht in der Lage, etwas Konkretes zu tun. Aber das war unser erstes Jahr....

Die Situation würde sich als konstruktiv erweisen, wenn die Betriebe/Unternehmen, die uns aufnehmen, die Verpflichtung übernähmen, sich um die Schüler zu kümmern und versuchten, ihnen konkret etwas zu zeigen. Zusätzlich stellt sich auch die Frage, wann diese 200 Stunden durchgeführt werden sollten. Wenn sie am Nachmittag absolviert werden, würden diese unserer Lernzeit Stunden wegnehmen, vor allem den Gymnasiasten, für die das theoretische Lernen viel wichtiger ist. Wenn sie während der Schulstunden gemacht werden, würden den Lehrern Stunden des Unterrichts weggenommen und die Lehrer müssten einen Wettlauf gegen die Zeit unternehmen, um ihr umfangreiches Programm zu Ende zu bringen.



Sollte das Ministerium für Unterricht und Bildung nicht versuchen, die Programme etwas zu rationalisieren und mehr Raum für den Erwerb von nützlichen/praktischen Kenntnissen zu lassen?

Unserer Meinung nach bieten die italienischen Schulen kein ausreichendes Maß an Vorbereitung für die Berufswelt. Zum Beispiel sollte auch der Fremdsprachenunterricht weniger Wert auf Grammatikregeln und mehr auf Kommunikationsübungen legen, die ein besseres Erlernen der Sprachen ermöglichen. Es scheint, dass die heutige Schule im Moment noch nicht imstande ist, eine komplette Ausbildung zu garantieren, die uns adäquat auf die Arbeitswelt vorbereitet.

Posted 01.01.2017 12:29

Die Schule für mich...

by Badr Farisse, LSP Assisi/Italy

Die Schule ist für mich der Ort, wo ich mich auf das Leben und auf meine künftige Arbeit vorbereiten kann.

Vor einem Jahr habe ich die Schule gewechselt; ich habe am Anfang ein anderes Gymnasium, ein naturwissenschaftliches Gymnasium gewählt. Aber dieses hat allen meinen sprachlichen Begabungen nicht Rechnung getragen. So habe ich die Schule gewechselt und jetzt komme ich besser mit ihr zurecht. Ich denke, dass ich dank dieser Schule eine bessere Arbeit finden kann. In Italien haben wir eine Notenskala, die mir sehr gefällt: die beste Note ist 10 und die schlechteste ist 1. Im naturwissenschaftlichen Gymnasium hatte ich eine gute Note in Englisch aber sehr schlechte in Physik, Mathematik und Italienisch; jetzt ist die Situation umgekehrt: meine Noten in Englisch sind schlecht. Ich mag diese Schule auch, weil viele Austausch mit Schulen im Ausland organisiert werden.

Diese geben mir die Gelegenheit, Fremdsprachen besser zu lernen und wahrscheinlich leichter eine Arbeit in Ausland zu finden.



Posted 19.01.2017 09:04

Jakub Styburski - 19.01.2017 09:08

Ihr beide, sowohl Jonathan aus Schweden als auch Badr aus Italien, habt eure Schulerfahrungen in Bezug auf das zukünftige Berufsleben beschrieben. Für mich und meine Zukunft ist das naturwissenschaftliche Wissen sehr wichtig und deswegen habe ich das 8. Lyzeum gewählt. Diese Schulfächer werden hier wirklich auf hohem Niveau unterrichtet. So kann ich gut auf das Studium vorbereitet werden. Gleich danach sind in meiner Wertenanordnung die Fremdsprachen. Ich habe mich für Deutsch entschieden, weil ich diese Sprache seit 6 Jahren gelernt habe. Nach dem Studium möchte ich im Ausland arbeiten. Dank dem Deutschunterricht und DSD-Programm könnte ich eventuell in Deutschland oder Österreich meinen Lebensglück suchen. Als Abiturient kann ich sagen, dass meine Schule mir ermöglicht hat, sich gut auf das Berufsleben vorzubereiten, obwohl es manchmal wirklich sehr anstrengend war.

Elena Ahrens - 27.01.2017 12:08

Hallo Josephine und Anna Maria,

ich kann sehr gut nachvollziehen, dass ihr auch noch nicht genau wisst, was ihr später als Beruf ausüben wollt. Unsere Schule bietet auch Schulpraktika an, die sehr hilfreich sind, um einen guten Einblick in den jeweiligen Beruf zu bekommen. Ich zum Beispiel war bei einem Architekten. Dort hat es mir sehr gut gefallen, dadurch, dass alles sehr strukturiert und gut organisiert war. Jedoch weiß ich auch, dass Architektur mit großer Wahrscheinlichkeit nicht das sein wird, was ich in meinem späteren Berufsleben praktizieren möchte. Andererseits gibt es auch die Möglichkeit außerschulische Praktika zu machen, beispielsweise in den Ferien, jedoch rechtfertigt dies nicht die meist ausschließlich theoretische Vorbereitung durch die Schule.

Liebe Grüße, Elena

Magdolna Lányi - 27.01.2017 12:23

Hallo Badr,

ich gehe in ein deutsches Nationalitäten-Gymnasium, so weiß ich es nicht, wie ein naturwissenschaftlichen Gymnasium ist. Ich denke auch, dass unsere Schule uns für das Leben gut vorbereitet. In Ungarn sind die Noten von 1 bis 5. Die Beste ist die Fünf und die Schlechteste ist die Eins. Meine Schule hat auch viele Austauschmöglichkeiten, zum Beispiel mit Deutschland und es gibt viele internationale Programme. Liebe Grüße, Magdus

Alexander Sallnäs - 27.01.2017 12:34

Hello Vendela, Pegah and Ajla

I just read the article and thought it was really interesting and I agree with your opinions and statements. As you said, in Sweden, where I also come from we can chose between the Vocational and the pre-university programs during High School and as you also mentioned in the article, if we chose the vocational programs we can get a job right after High School but if you chose the Pre-university program one has to study on either a University or a college. Kindest regards, Alexander

Hanna Szwed - 21.03.2017 14:52

Hallo Ania!

Ich stimme zu, dass die Schule nicht immer junge Leute für die Zukunft gut vorbereitet. Besonders sind die praktischen Übungen nicht so häufig. Die Theorie steht im Mittelpunkt. Aber ich glaube gleichzeitig, dass die Theorie sehr wichtig ist. z.B wenn man eine Sprache lernt, muss man zuerst die Grammatik kennen, um sprechen zu lernen. Ich glaube auch, dass keiner außer wir selbst uns für die Zukunft vorbereiten kann. Die Schule gibt uns die Bildung und wir selbst müssen das irgendwie benutzen. Liebe Grüße, Hanna

Schulpraktikum - eine Brücke in die Arbeitswelt?

Bożena Cudak - 25.10.2016 14:15

Soll die Schule ein Praktikum in einem Unternehmen, Betrieb oder in einer Einrichtung anbieten? Was bringt es den Schülern mit?

Seif Sabra - 18.01.2017 15:40

Dieser Artikel wurde von meinem Klassenkameraden Jan David verfasst, der darin seine Erfahrungen im Schulpraktikum zusammenfasst.

Praktikum

by Jan David, HPS Buxtehude/Germany

Wie jeder Schüler der 10. Klasse an der Halepaghen-Schule leistete ich im 10. Schuljahr nach den Herbstferien ein dreiwöchiges Betriebspraktikum ab. Ich hatte mich bei einer großen deutschen Reederei mit Sitz in Buxtehude beworben und dort auch einen Praktikumsplatz bekommen.

Mein Interesse an der Schifffahrtsbranche kommt vor allem von den vielen Erzählungen meines Großvaters, der erst zur See gefahren ist und dann als Ingenieur auf der HDW-Werft in Kiel gearbeitet hat. Auch mein Vater, der bei der Reederei John T. Essberger in Hamburg arbeitet, erzählt mir viel von seinem Berufsalltag. Das Praktikum soll mir dabei helfen herauszufinden, ob auch für mich eine Tätigkeit in dieser Branche vorstellbar wäre.

Natürlich musste ich zunächst meine Kleidung dem Büroalltag anpassen. Dies bedeutete für mich jeden Abend, mein Hemd und meine Hose zu bügeln, damit ich am nächsten Tag auch bürotauglich aussehe. Von meinem Praktikum bei der Reederei NSB erhoffte ich mir, einen guten Einblick in das Unternehmen sowie die einzelnen Abteilungen und die Schifffahrtsbranche im Allgemeinen zu bekommen. Die Mitarbeiter waren immer offen für Fragen und erzählten mir viel über ihrem Arbeitsalltag und ihre Aufgaben bei der NSB Reederei. Fast jeden Tag wurde ich einer neuen Abteilung zugeordnet, wodurch ich wirklich einen guten Überblick über das Unternehmen und die Aufgaben der einzelnen Abteilungen bekommen konnte. Zu den Abteilungen von NSB gehören: Qualitätsmanagement, die Flotten 1-6, Technical Operation Management, Marien Department, Versicherung, Einkauf und Logistik, Technische Inspektion 1 und 2 sowie die Presseabteilung. Meine Arbeitszeiten umfassten von Montag bis Donnerstag 9-16 Uhr inklusive einer Stunde Mittagspause mit einem kostenlosen Mittagessen in der Firmenkantine und Freitag von 9-13 Uhr, jedoch ohne Mittagspause.

Während meiner Zeit bei NSB war mein Aufgabenbereich größtenteils das Ab- und Bearbeiten von Schiffspapieren und Buchhaltung. Einige Male durfte ich sogar Mitarbeiter zu Meetings oder Präsentationen begleiten, daran habe ich gemerkt, dass es den Mitarbeitern wichtig war, dass ich während meines Praktikums wirklich Einblick in ihrem Berufsalltag bekomme. Mein Praktikum bei der Reederei NSB hat mir im Großen und Ganzen wirklich gut gefallen, jedoch kann ich sicher sagen, dass die kaufmännischen Tätigkeiten in einer Reederei nicht meinen späteren Berufsvorstellungen entsprechen. Ich möchte meinen Arbeitsalltag später nicht nur im Büro verbringen. Um andere Berufe in einer Reederei kennenzulernen, werde ich vor dem Abitur noch ein freiwilliges Praktikum auf einem Containerschiff machen. Solche mehrwöchigen Praktika vermittelt der Verband Deutscher Reeder und sie finden während der Sommerferien statt. Mir ist während des Praktikums klar geworden, wie sinnvoll Einblicke in den Berufsalltag sind, um sich später für das richtige Studium oder den richtigen Ausbildungsplatz zu entscheiden. Im Moment gefällt mir die Schule auf jeden Fall besser als das Berufsleben. Das Schulleben ist abwechslungsreicher und es gibt mehr persönliche Freiheiten.

Zwei Wochen nach Beendigung des Praktikums bekam ich von der Reederei ein Praktikumszeugnis per Post zugeschickt, mit dem ich sehr zufrieden bin.

Ungarische Lösungen

by Dorottya Faragó, DNG Budapest/Hungary

Das Praktikum ist wirklich sehr notwendig, wenn man einen Beruf wählen möchte. Deshalb ist es gut, dass man auf den meisten Unis, auch in Ungarn, die Chance hat, an einem Praktikum teilzunehmen.

Dieses Praktikum findet im Allgemeinen in den letzten Jahren, die man an der Universität verbringt, statt, aber es gibt Unis und Hochschulen, an denen das Praktikum für die Ferien geplant ist. Die Dauerzeit hängt davon ab, welchen Beruf man gewählt hat. Einige haben mehr Jahre Praktikum, bevor sie absolvieren, manche haben nur ein halbes Jahr, oder nur ein Paar Stunden. Die Praktikanten müssen ab und zu monatlich sogar etwa 220 Stunden arbeiten. Es ist auch gut, dass man das finanzielle Leben erfahren kann, da man während des Praktikums meistens ein wenig Gehalt bekommt. In Ungarn gibt es aber auch 12 jährige Mittelschulen, wo das sommerliche Praktikum eine Pflicht ist. Dieses Praktikum bedeutet etwa 3 Wochen aus den Sommerferien. Diese Schüler können nach einem Lehrgang sofort eine Arbeit bekleiden.

Wir können sehen, dass das Praktikum ein wichtiger Teil des Unterrichts ist. Keine können ohne ein Praktikum eine wichtige Arbeitsstelle bekommen. Leider beginnt aber dieses Element des Unterrichts in Ungarn verschwinden. Statt des Praktikums gibt es immer mehr und mehr Theorie. Ich hoffe darauf, dass dieser Prozess wenden kann, bis wir ein vollkommenes Gleichgewicht im Unterricht bekommen.

Posted 21.01.2017 13:52

Maximilian Wasielewski - 27.01.2017 12:23

Hallo Jan und Dorottya,

wir finden die Artikel über die Situation der Praktika in euren Ländern sehr informativ. Aus euren Artikeln konnte man die Wichtigkeit des Praktikums als Brücke zwischen Schule und Arbeitswelt gut erschließen. Bei Jan konnte man genau sehen, wie stark der Tiefgang für die Tätigkeiten im Praktikum sind. Bei Dorottya konnte man herauslesen, dass das Praktikum in Ungarn wirklich als Brücke dient, da sie am Ende der Schullaufbahn lang und ausführlich stattfindet. Zusammenfassend sind eure Artikel interessant gestaltet und haben uns weitreichend erleuchtet.

Maximilian Wasielewski, Tomasz Cudak

Edda Wittschen - 01.02.2017 16:10

Hallo Jan, ich habe damals mein Praktikum im UKE gemacht. Die meisten Arbeitskollegen waren nett und hilfsbereit. Bei mir hat ein Praktikum im Krankenhaus meinen Berufswunsch bestätigt. Allerdings werde ich nach dem Abi voraussichtlich noch ein Praktikum auf einer anderen Station machen. Zusammenfassend ist ein Praktikum meiner Meinung nach sehr sinnvoll. Ich (Imke) habe mein Praktikum ebenfalls bei einer Reederei absolviert.

Mein Praktikum bei der Reederei Hamburg Süd hat mir sehr gefallen und meine Kollegen waren sehr hilfsbereit. Allerdings glaube ich nicht, dass der Beruf der Schifffahrtskauffrau meinen Berufsvorstellungen entspricht.

Liebe Grüße! Imke & Edda :)

Die neue Reform

by Giulia Palmacci, Madalina Matei, LSP Assisi/Italy

In den letzten Jahren wurde in Italien eine neue Reform, die sogenannte Alternanz Schule-Arbeit, eingeführt, die für Gymnasiasten ein 300 stündiges Stage in einem Betrieb während der letzten drei Schuljahre vorsieht.

Das neue System bietet Jugendlichen nicht nur eine theoretische Vorbereitung, sondern auch praktische Kompetenzen, um bessere Chancen zu haben, eine zukünftige gute Anstellung zu finden.

Diese Innovation wurde nicht nur aufgrund der Wirtschaftskrise und der Jugendarbeitslosigkeit in unserem Land eingeführt, sondern auch um eine Praxisorientierung zu erzielen. Der Wechsel Schule-Arbeitswelt soll also die Bildungssysteme mit der Arbeitswelt in Verbindung setzen; auf diese Weise können Jugendliche mehr Verantwortung übernehmen. Dieses Projekt wird so eine Chance für persönliches Wachstum und zukünftige Integration auf dem Arbeitsmarkt.

Wir machten dieses Stage bei dem FAI, (Italienischem Environment Fund), einer Stiftung, die sich um das natürlichen und künstlerischen Kulturerbe in Italien kümmert und es schützt. Wir haben viel dabei gelernt, z. B. die Natur besser kennen zu lernen und zu respektieren. Sie gehört nicht nur uns, sondern auch den nächsten Generationen, und wir haben die Pflicht, sie zu erhalten.

Posted 14.04.2017 18:20

Is the school able to prepare us well for working life?

Eryk Kołcz - 04.11.2016 13:44

The school is the middle station on the way to work? How does it prepare students for future professional life?

Patrycja Jakubiec - 06.11.2016 15:04

Does high school prepare us well for professional life? You can find the answer to this question in my article:

Is school needed at all?

by Patrycja Jakubiec, VIII LO Kraków/Poland

We spend most of our lives in school. But can we be sure that this is a good investment of time? We have to ask ourselves a question: is the school able to prepare us well for working life? Can we acquire skills which are necessary at work? Will we get practical knowledge? Will we be able to find a job and be efficient enough to stay



on the job market? In my opinion it may be difficult. Why?

Some claim that with such limited number of lessons of every subject we do not have a chance to deepen our understanding as much as we would like to. It is true that in Poland during two final years of school, we learn 3 subjects at extended level, but the amount of knowledge that we need to learn within this time is frighteningly big, which is why it is extremely difficult, if not impossible, to memorize it all.

Another thing is that we learn only theoretical knowledge and, what's more, in a very monotonous way. According to the latest research, Chinese students do some exercises before each lesson to oxygenate the brain and better assimilate new information. They learn faster and remember everything longer. We, unfortunately, do not have time for this. That is why during the majority of the lessons we, Polish students, sit tired and bored. Then, after returning home, we have to catch up and prepare for the next day, which takes a lot of time and is a bit discouraging. We lose the desire to learn and to satisfy our curiosity.

The school itself is not able to prepare us for life, but in Poland, because of additional classes, courses and projects we can gain the skills which we need. In the light of the above, I believe that by combining the knowledge acquired in school and the skills acquired outside, we can feel prepared for work and adventure from the start of our dream career.

Melina Thomzik - 27.01.2017 12:08

Hello,

here are Moa from Sweden and Melina from Germany. We can't really agree with you, because we both think that school actually prepares us for working life. We need nearly everything, maybe not really specific knowledge, but the basic. We use some of our knowledge from class in our everyday life and that's why we also need it in working life. For example math, simple calculation is needed every time.

So if you have to pay bills for example in work or have to buy something, you use math. So just think about if you never learned math, what would you do, always bring a calculator? And also that we learn different languages is very important and prepares us to talk to people which are international, and that's pretty important in a world where every country cooperates with one another. Another example what we need is History and Religion for culture reasons. Most jobs are international, as we already said, in our world we have to know about each other culture to get along with each other. Also we get to know a lot of different subjects so that we can figure out what kind of job we want to do in the future, so we have to get an insight view of every category, to know what we want to do in working life. Moa and Melina

Recht und Zugang zur Bildung

●

Right and access to education

"Recht und Zugang zur Bildung" als Unterrichtsthema?

Bożena Cudak - 25.10.2016 06:18

Ist das überhaupt ein Schulthema? Wenn "ja", wie soll man darüber im Unterricht sprechen?

Jakub Dracz - 25.10.2016 13:49

Vor zwei Jahren habe ich mit meiner Klasse die Infokampagne "Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden" durchgeführt: Es ist uns gelungen, den von uns bearbeiteten Vortrag in 20 Klassen (aus 32 Klassen) zu machen

(Unten findet ihr einige Dias von die Power Point Präsentation, die wir dabei benutzt haben).



Zugang zur Bildung

- Staaten, in denen 95 % Kinder endet die Schule
- Staaten, in denen über 70% Kinder hat keine Chance in der Schule zu lernen



57 mln Kinder gehen nicht in die Schule.

Fast die Hälfte davon wohnt in den Ländern von Subsahara-Afrika.

Barrieren im Zugang zur Bildung



Kinder und Jugendliche aus den ärmsten Familien sind mindestens drei Mal häufiger als die aus reichen Familien ausgesetzt, in die Schule nicht zu gehen.



Die größte Barriere ist die Armut.

Barrieren im Zugang zur Bildung



Untereährte Kinder sind nicht die fleißige Schüler. Untereährte Erwachsene werden nicht, um diese in die Schule zu schicken.



Die Kinder lesen oft viele Stunden, um das Wissen für die Familie zu bringen.



Barrieren im Zugang zur Bildung



Die Kinder helfen oft dem Eltern bei dem Haushalt und der Familienverpflegung.



Algerien

Barrieren im Zugang zur Bildung



Algerien



Wenn die Familie nicht genug Geld für die Ausbildung aller Kinder hat, gehen nur die Jungen in die Schule.

Barrieren im Zugang zur Bildung

शिक्षा सोने की तुलना में महंगा है Hindi-Sprache
تعليم سونے سے زیادہ مہنگی ہے urdu-Sprache



Sprachbereich von Hindi-Sprache als Muttersprache



Gebiet, auf dem Hindi Bildungssprache ist.

Eine Hauptschwierigkeit bei der Bildung ist eine Vielzahl von den für die Länder des globalen Südens typischen Sprachen und ethnischen Gruppen.

Barrieren im Zugang zur Bildung



Der Rhythmus des Schullebens stören nicht nur Wirbelstürme, Dürren und Überschwemmungen, sondern auch Krieg.



Madagaskar



Irak

Bedeutung der Bildung im Globalen Süden



Unterricht bedeutet nicht nur Wissen und Arbeit - sondern auch ein längeres und gesünderes Leben ohne Gewalt und Armut.

Initiativen für Vergrößerung des Zugangs zur Bildung

* Die Regierungen vieler Länder haben die Unterrichtsgebühren abgeschafft.

* Nicht-Regierungsorganisationen bringen Stipendienprogramme.

* Entwurfung von Kinder wird durchgeführt.

* Globales Norden bietet durch humanitären Organisationen finanzielle und technische Unterstützung.

Initiativen für Vergrößerung des Zugangs zur Bildung



Heute in der Schule

In diesem Schuljahr laden wir die Schulen zu folgenden Initiativen ein: „Studium dla Polonii“, „Janak lasz grodu“, „Aktywna Edukacja“, „Nasze pomoce“.



Den Kindern aus den armen Ländern fehlt die Lernmotivation nicht - die Ausbildung ist eine einzige Chance, die Zukunftsperspektiven zu ändern.

Und wie sieht deine Schule aus?...

... und deine Einstellung zur Schule?

Klasse III J

Meiner Meinung nach - solche Form ist die Beste, um die Mitschülern mit diesem globalen Problem bekannt zu machen.

Jan-Luca Recht - 27.01.2017 12:38

Lieber Jakob, uns hat deine Präsentation sehr gefallen. Sie war sehr informativ, hatte ein gutes Layout und passende Fotos. Dank der Präsentation konnten wir uns mit dem Problem der Bildung im Globalen Süden beschäftigen und haben alle Probleme verstanden und erkennen das große Problem an sich. Wir denken, dass die Präsentation sehr geeignet ist um das Problem ganzen Klassen zu erläutern und das wir uns sehr glücklich schätzen können den Zugang zu solch einer guten Bildung zu haben. Schule ist wirklich sehr wichtig um später eine vernünftige Arbeit zu finden und um selber aufgeklärt zu sein und um sich selber eine Meinung zu politischen Themen bilden zu können.

Alessia Massimi, Jan-Luca Recht

Bildungsmöglichkeiten in meinem Land

Bożena Cudak - 30.10.2016 12:01

Wie sind Bildungsmöglichkeiten in deinem Land im Vergleich zu diesen im Globalen Süden?

Pinocchio, ein Junge aus Holz, der nicht zur Schule wollte..

by Diego Luna and Iris Subashi, LSP Assisi/Italy

Pinocchio von Carlo Collodi wurde 1883 geschrieben. Die gleichnamige Geschichte handelt von einer hölzernen Marionette namens Pinocchio.



Dieser Junge aus Holz verbringt seine ganze Kindheit in der Hoffnung, ein echter Junge zu werden, wird aber von furchtbaren Schülern und zwei Konkurrenten (der Katze und dem Fuchs) vom rechten Weg abgebracht. Durch seine Abenteuer versteht er aber, wie trotzig und naiv er war. Am Ende der Geschichte siegen sein Mitleid und seine Dankbarkeit über seine falschen Entscheidungen.

Obwohl Pinocchio Recht von Unrecht unterscheiden kann, entscheidet er sich, nicht zu gehorchen. Pinocchio beschließt, nicht auf Gepetto, seinen Vater, zu hören, und ist mit Konsequenzen konfrontiert, die ihn später in der Geschichte beeinflussen werden, einschließlich der Zeiten, in denen er die Schule schwänzt? Pinocchio besucht stattdessen das Marionettenspiel und riskiert dort sein Leben; er riskiert nämlich, Feuerholz zu werden. Während seiner Reise ins Spielzeugland versäumt er für Monate die Schule. Pinocchio soll wieder nach Hause gehen, das sagt ihm seine gute Fee in der Nacht, als er ins Spielzeugland läuft, aber er will nicht gehorchen, er kehrt nicht zurück.

Nach ein paar Monaten dieses trägen Verhaltens verwandeln sich Pinocchio und sein Freund Lucignolo in zwei Esel und werden verkauft. Pinocchio wird dann von Konkurrenten gefangen. Seine Schwäche ist seine naive Einstellung gegenüber den anderen. Als Pinocchio sich im Wald verliert, wird er von einem angeblich lahmen Fuchs und einer blinden Katze angesprochen. Sie erfahren von Pinocchio selbst, dass er Münzen in der Tasche hat. Der Fuchs und die Katze tun, als seien sie blind und lahm. Sie bitten Pinocchio, mit ihnen in eine Herberge zu kommen. Als Pinocchio aufwacht, wird ihm vom Leiter gesagt, dass der Fuchs und die Katze weggegangen sind. Pinocchio geht in den Wald zurück und wird von Attentätern angegriffen, die eigentlich der Fuchs und die Katze sind. Seine Naivität kostet ihm fast sein Leben, als er am Ast eines Baumes hängt. Pinocchio wird von Lucignolo überzeugt, dass das Spielzeugland Spaß macht. Am Ende der Geschichte gibt Pinocchio seine Ersparnisse in Münzen an seine Fee, die krank im Krankenhaus liegt. Pinocchio hat eine gute Handlung gemacht und soll wegen seiner Großzügigkeit gegenüber der Fee ein echter Junge werden.

Pinocchio ist ein Beispiel für die Probleme, die ein Jugendlicher während seiner Jugend überwinden muss. Die Marionette kümmert sich nicht um die anderen Jungs, die nicht zur Schule gehen können und wegen seiner schlechten Freunde befindet er sich in großen Schwierigkeiten.

Wir sind auch Jugendliche, die oft keine große Motivation für die Schule haben, wie Pinocchio, aber wir müssen uns des Glücks bewußt werden, diese Möglichkeit zu haben; viele Altersgenossen aus armen Ländern können sich das nicht leisten, zum Beispiel weil ihre Schule zu weit von ihrem Haus entfernt ist.

Posted 01.01.2017 15:16

Kinga Dębowska - 05.01.2017 22:21

Ich stimme zu, dass man die Möglichkeit der Ausbildung hochschätzen soll. Wir alle haben etwas von Pinocchio, Reisen und Freiheit versuchen uns, das Abenteuer scheint viel interessanter als die Schule zu sein. Die meisten von uns nehmen gewöhnlich die Schule als "Muss", das man nicht gerne ausübt. Sie denken nicht an die Zukunft und leben "für heute", wollen möglichst viel von Leben ziehen und genießen, statt sich anzustrengen. Sie bemerken nicht, dass alles, was sie jetzt erreichen, im großen Grade ihren Zukunftsberuf beeinflusst. Man sollte diesen erklären, dass es besser wäre, wenn sie sich statt über die Schule zu beklagen, fleißig zu lernen beginnen. Nicht alle haben nämlich solche Gelegenheit. Dank seiner guten Tat wurde Pinocchio endlich zu einem echten Jungen, worüber er ganze Zeit geträumt hat. Hoffentlich werden wir uns mithilfe der Schule gut entwickeln und dadurch erfüllen sich unsere Zukunftsträume.

Recht auf Bildung

by Romina Sheshori, LSP Assisi/Italy

Es ist eine Tatsache, dass Bildung ein grundlegendes Menschenrecht ist, das notwendig ist, um alle anderen Menschenrechte ausüben zu können.

Auf der Welt kann 17% der Erwachsenen nicht lesen, darunter sind leider noch viele Frauen. Frauen und Mädchen, die versuchen, Zugang zu Bildung zu erhalten, müssen sich mit vielen Schwierigkeiten konfrontieren: einige von ihnen dürfen nicht lernen, weil sie früh heiraten müssen; andere müssen auf Bildung verzichten, denn sie müssen an den Haushalt denken. Frauen sind oft nicht frei, eine eigene Zukunft aufzubauen.

Aber wie wäre eine Gesellschaft mit Frauen mit einem hohen kulturellen Niveau? Sie wäre sicher solider; es gäbe mehr Freiheit und mehr Frieden, weniger Armut und weniger Krankheiten. Alle wären zufriedener, auch Männer und Kinder.

In der Europäischen Union wird das Recht auf Bildung in der Charta so garantiert: "Jeder hat das Recht auf Bildung und den Zugang zu Aus- und Weiterbildung "(Artikel 14).

Nach Angaben der Vereinten Nationen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Art. 26) "hat jeder das Recht auf Bildung. Sie sollte kostenlos, zumindest in den Elementar- und Grundstufen sein. Und die Grundschule sollte obligatorisch sein. Die technologische und berufliche Bildung sollte in der Regel verwendbar sein, sowie die Hochschulbildung sollte auf der Grundlage der Leistungen zugänglich sein".

Unsere Generation hat die Aufgabe, das Verb "sollte" mit dem Verb "soll" zu ersetzen. Es ist nicht schwierig, man braucht nur, eine Verbform zu verändern...

Posted 09.01.2017 10:47

Juliane Hilgert - 08.02.2017 15:36

Hier findet ihr unseren Artikel über "Sprachlernklassen in Deutschland" von Edda Wittschen und Juliane M. Hilgert, Halepaghen-Schule Buxtehude/Germany

Learning German – Linguistic Classes for Refugees

by Edda Wittschen, Juliane M. Hilgert, HPS Buxtehude/Germany

Learning German As A Refugee – A General Overview

The German Federal Agency for Migration and Refugees (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/BAMF) supports nationwide many projects for social integration. There are language classes for any age, as well as orientations with applicants for asylum and those who have been admitted to the country, to just name a few. The cost and permission to partake in such integration classes are ruled within the Residency Act and depend on a variety of factors such as the duration of stay. A general language class is made up of the language and general orientation class. The participants will learn basic facts about the German way of life. A completed course is certified with an exam "German for Immigrants" (Deutsch für Zuwanderer/DZT) and a final exam "Life in Germany" (Leben in Deutschland). In our project, we have interviewed several teachers and students to give us a broad perspective on the language classes.

Learning German at the Gymnasium Halepaghen-Schule Buxtehude – An Interview with Katharina Graber and Hassan

Katharina Graber is a teacher at our Halepaghen-Schule and also one of the teachers who do not only teach their regular students but refugees in need of language classes. In this interview she is joined by one of her students, Hassan from Syria, to discuss said classes and the progress that has been made in mastering German.

Mrs. Graber, to start it off with you, how did you decide which classes the refugees should participate in and what were your criteria that led to this decision?

G: I have to say that this decision was not made by us (the teachers) because we have a schedule for the linguistic classes and we are eight colleagues in total that teach these classes. But since these are not the only classes that we are teaching, the linguistic class schedule had to be adjusted to fit our other classes. So, unfortunately, we could not choose which classes would be attended by the students and which would not. This results in some students, for example, only having one history lesson or one geography lesson instead of two (per week).

Thus, they can only partake in certain classes infrequently, which is troublesome but unfortunately unavoidable when taking into consideration everyone's schedule.

How do you construct your linguistic classes?

G: We have a textbook that we have worked with from the beginning. This textbook is entitled "geni@I klick", it mixes regional and cultural studies with German from the beginning, right?

H: Yes.

G: Exactly. And based on this textbook we create our classes. In the beginning, we had to communicate mostly with gestures. There was a lot of charade, a lot of acting and repetition. We always tried to find parallels between Arabic and German. Initially, I attempted to learn some Arabic but I am very bad.

H: No, no. Arabic is difficult.

G: My Arabic is – Yes, Arabic is very difficult. My pronunciation was not that good and eventually we have luckily switched over to German and understand each other in German now.

We also worked with drawings and the lessons were rather teacher-centered. You (addressing Hassan and his classmates) have told us that in Syria 'The teachers talk, the students do', right?

H: Yes.

G: By now we are doing partner work or are working in small groups, so it's a little bit of everything. But we had to work our way here.

And for how long have you been learning German?

H: I have been learning German for a year in school.

And how do you like the linguistic classes? And what was your learning progress like?

H: (looking at Mrs. Graber) How do I like the class?

G: What did you want to say again? (both laugh)

H: The regular classes are somewhat hard since we can't understand nor speak German that well. But our German class is pretty good. Everything is good.

And how many hours do you have to go to class (per week)?

G: Sixteen.

H: Yes, we have sixteen hours.

What kind of classes do you attend?

H: We have German, maths, what is our class with Mrs. Wiegand?

G: General studies.

H: Mr. Georg?

G: Grammar. And I have six hours with your class. And the remaining ten lessons are taught by other colleagues who cover different areas. And then of course maths. With Jaeger.

How would you describe the progress that your students have made in terms of language and social life?

G: I think they have made terrific progress. They have developed tremendously. Like I said, in the beginning, there was rarely any German. And Hassan was, because he had already stayed in Germany for a while, my translator and helped me as well. By now, I think, you understand quite a lot and can express yourself well.

H: Yes.

G: It is a really amazing improvement. You can't forget that they, well you (addressing Hassan) had to learn a completely new alphabet. Suddenly, you aren't writing from left to right but from right to left. That by itself is a vast change. And I would say, not necessarily for Hassan, but for other students it can still be very difficult: separating words or sentences, capitalization at the beginning of a sentence, using punctuation...

And we are still practicing it right now. When do they use a majuscule, when a minuscule. With regards to language a lot has happened, which cannot only be traced back to our class but it is important that they also feel at ease at school. Maybe not as much as one might wish but we, together with Mrs. Wiegand, for example have the Café International. In the beginning we met up every two weeks and there were a lot of Germans there as well, which unfortunately has declined. But also in the regular classes, some of them have found really good contacts and also some friends but still not as much as you would want to, right? It's what you have told me.

H: Yes.

G: But those contacts that you have made help a lot with mastering German.

How would you consider that? Are you doing something with your German friends or do you remain more among your own group (with the other refugees)?

Occasionally, we hang out with the Germans, but not always. When the Germans are the only ones who have time, we will talk to them and, for example, go eat a kebab or just go for a walk. And then we talk but we don't spend too much time with them. Once a week, every two weeks maybe.

G: But you guys, the students from the linguistic class, spend a lot of time together, even after school, right?

H: Yes.

And what is in your opinion the biggest problem with the German language? What is something that you still have to comprehend?

H: Firstly, the articles. Yes, the articles with dative or accusative. I cannot exactly explain, we can't learn all the articles. You have to learn every word with its article. And I think (it's difficult) to change the ending of the verb and put it at the end of the sentence and add such things. You need to have a little practice.

And now, as closing question, what is your intention for the future? Do you want to go back to Syria or do you want to stay in Germany?

H: At first, I wanted to stay here to learn. I don't know yet. Maybe when the war is over, I will go back. Because of my family and because it is my hometown. Everybody is going to miss home, regardless of which country you go to. I wish to stay here (for now) and learn but I don't know what I will do afterwards.

G: In the beginning, you said that you want to become a doctor.

H: Yes.

G: To study medicine.

H: In Syria, even before the war, many people decide to come to Germany to learn, to earn enough money and escape the problems.

I want to thank you again for your time and answers. I hope you have a great day and best of luck in mastering German.

H: To you too.

Integrating into Elementary School – An Interview with Regina Wittschen

Regina Wittschen is a teacher at the elementary school Hohe Landwehr in Hamburg Hamm. Currently, four refugees are in her class whom she tells us about, especially regarding their learning progress and integration, in the next video.

Mrs. Wittschen, you are second grade teacher in Hamburg Hamm, are there any refugees in your class?

Yes, there are four refugees in my class. One child is from Bosnia, that is eight years old, and three children are from Syria, they are between eight and nine years old.

Would you say that these children are integrated into the class?

I can say that the children are integrated after one acute year of school enrollment with many affirmative actions. They are participating ordinarily and understand most educational content.

Are there friendships?

Unfortunately, no, due to the fact that the everyday life of a refugee can simply not be compared to that of a regular German child. The refugees mostly live in a single room and have reservations regarding inviting someone over. The family life also suffers, given the fact that they live in very confined conditions.

How well do the children master German?

After a year, all four refugees can name essential objects. They are all capable of using nouns but the conjugation is not yet accurate.

Are there any affirmative action at school?

Every individual student who does not match the faculty of language receives assistance for an hour in Hamburg. This also happens in my class and is implemented by my colleague. She ensures that the language acquisition of the children gets further developed.

Do the children receive an hour a day, a week or just a single hour? How should one imagine those classes? Will the children be missing an hour of regular class?

They will mostly be taken out of class to review specific content with them and to clarify specific questions regarding said content since many things are assumed to be known in regular school books which the Syrian and Arabic children do not know.

And how do you estimate the future prospects of these children?

The children are very diligent, very attentive and I wish them all the best but I am filled with sorrow regarding the lack of language competence whether their academic career will end up at a 'Gymnasium' (highest form of German high school/grammar school).

Thank you for this interview and have a great evening!

Thank you very much.

20 Years Later – An Interview with former participant Maricar Hilgert

Maricar Hilgert is a former Philippine citizen who migrated to Germany almost twenty years ago. To receive her German citizenship, she had to attend language classes for two years. In this interview she gives insight about her relationship with the German language.

Hello Mrs. Hilgert. When did you learn German?

When? Since 1999? I arrived (in Germany) in May 1998 and I started these classes two weeks after my arrival.

And what was your motivation? Why did you want to learn German?

Because it is the language of the country that I wanted to live in, because I needed it for my work.

How long and frequent did you have to visit the language class?

Nearly two years. Two times a week.

In your opinion, do you still have problems that cause misunderstandings in your daily life or do you learn everything that you need for your daily life now?

I have the comprehension. But writing is my problem. To write down what I am thinking is something I cannot do. That is my problem currently. There are certain words for which I really have to ask.

How were you familiarized with German? What did you do in your classes, for example?

(We learned) bit by bit. Word by word. Sentence by sentence. But I learned the most on the streets.

So how would you consider your development from your language classes? Is that a constant process?

It is never going to finish. It (my knowledge) keeps extending. So does my learning.

I thank you for your time!

Any questions or concerns? Let us know in the comments down below!

*The short documentary for the Erasmus+ project was researched, filmed and edited by **Edda Wittschen** and **Juliane M. Hilgert**.*

*The text was translated into English by **Imke Holstein** and **Juliane M. Hilgert**.*

Brauchen wir die Schule?

Nina Karlström - 21.12.2016 18:48

Warum ist Bildung wichtig? Was kann man alles in der Schule lernen?

Brauchen wir die Schule?

by Daniel Jonsson, Julia Karlsson, Klara Svensson, Caroline Åberg, VKS Växjö/Sweden

Natürlich brauchen wir die Schule. Ohne die Schule bekommen wir keine Ausbildung. Wir brauchen die Ausbildung für zukünftige Arbeit, damit wir ein Zuhause bekommen. Wenn wir arbeiten, verdienen wir Geld und wir brauchen Geld für Essen und andere notwendige Dinge.



Man kann gemischte Gefühle in Bezug auf die Schule haben. Zum Beispiel wenn man Prüfungen hat, macht die Schule nicht so viel Spaß. Wir haben auch viele Hausaufgaben und Arbeiten. Wir gehen lange Tage in die Schule - zwischen acht am Morgen bis vier am Nachmittag - und viele von uns kommen spät nach Hause.

Nach der Schule haben wir viele Schularbeiten zu machen. Weil wir so viele Schularbeiten haben, haben wir keine Zeit für andere Sachen. Zum Beispiel können wir nicht so oft trainieren oder Freunde treffen, es gibt keine Zeit für etwas anderes.

Das Gute mit der Schule ist unter anderem, dass man neue Freunde treffen kann. In der Schule lernt man viele neue wichtige Sachen. Aber man lernt nicht nur Mathematik und Sprachen. Die Schüler lernen auch wie die Gesellschaft strukturiert ist, mit Politik, Schulen und Gesetzen, denen man folgen muss. Jetzt verstehen wir auch, warum es der Krieg in der Welt ist. Ein Grund dafür ist die Mangel an Ausbildung.

Posted 21.12.2016 18:53

Elena Ahrens - 11.01.2017 16:51

Ein toller Artikel, der die verschiedenen Sichtweisen der Schüler reflektiert. Wir sind eurer Meinung! Bildung ist wichtig und jeder sollte das Recht und die Möglichkeit besitzen, zur Schule gehen zu können. Wie ihr schon erwähnt habt, ist Bildung der wichtigste Baustein für eine gute und glückliche Zukunft.

Liebe Grüße aus Deutschland, Susi und Elena :))

Ola Dzedzic - 19.01.2017 09:32

Ich stimme mit euren Meinung überein. Die Schule hat sowohl eine positive als auch eine negative Seite, aber wir brauchen diese, um sich gut auf das erwachsene Leben vorzubereiten. Wir lernen nicht für Eltern und Noten, sondern für sich selbst und für unsere Zukunft. Dank unserer Ausbildung, die wir in Schule bekommen haben, könnten wir sicher eine gut bezahlte Arbeitsstelle bekommen. Ihr habt festgestellt, dass wegen der Schule habt ihr oft keine Zeit für andere Aktivitäten, wie z.B Freunde zu treffen. Ich bin der Meinung, dass man alles planen kann und genug Zeit für Entspannung finden. Am Wochenende kann man sich gut erholen. Heute als Abiturientin (ich bin schon fast am Ende des Schulwegs) denke ich, dass wir die Schule brauchen, um unser Wissen zu erweitern. Überdies wurden die besten Freunde sehr oft in der Schule kennengelernt. Deswegen finde ich die Schule als eine wichtige Sache im Leben der Jugendlichen, obwohl viele Schüler diese als Muss betrachten und sich darüber beklagen.

Bengt Ellerbusch - 27.01.2017 12:09

Anna und mir hat dieser Artikel sehr gut gefallen und wir stimmen der Kernaussage, dass die Schule wichtig ist, zu. In dem Artikel werden die Vor- und Nachteile äußerst gut dargestellt und es fällt sehr leicht den Text zu verstehen, da man viele von den beschriebenen Situationen nachvollziehen kann. Wir sind beide auch der Ansicht, dass eine gute Zukunft oftmals durch einen Schulgang beeinflusst werden kann, da dieser eine Lebensgrundlage ist.

Liebe Grüße aus Buxtehude, Anna Maria und Bengt !

Nicolas Löwe - 21.03.2017 20:10

Der Artikel war sehr gut geschrieben und auch interessant. Im Artikel werden die positiven Aspekte der Schule aber auch die negativen Aspekte sehr gut beschrieben. Ich stimme eurer Meinung zu. Schule ist sehr wichtig für die Entwicklung von Kindern. Aber manchmal ist es mir auch etwas Freizeit wichtig.

Grüsse Nicolas

Bildungsrecht der Frauen und Mädchen

Bożena Cudak - 01.01.2017 19:42

Haben alle Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt das Recht auf Bildung?

Auch Frauen und Mädchen haben das Recht auf Bildung

by Martina Benedice und Francesca Acori, LSP Assisi/Italy

Weltweit können 17 % der Erwachsenen weder lesen noch schreiben; zwei Drittel davon (493 Millionen) sind Frauen. In der EU ist das Recht auf Bildung in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert. Dort heißt es: „Jede Person hat das Recht auf Bildung sowie auf Zugang zur beruflichen Ausbildung und Weiterbildung“ (Artikel 14).

Die Stellung der Frau in Italien ist heute sehr verschieden von der Vergangenheit. Noch heute ist jedoch aus 145 Ländern Italien auf dem 41. Platz für die Gleichstellung der Geschlechter.

Frauen, die nun Zugang zu höherer Bildung haben, bilden einen Anteil von 59% (2004). Die Abschlussnoten für Frauen sind in der Regel auch besser als die Abschlussnoten für Männer. Derzeit, anders als in der Vergangenheit, haben italienische Frauen einen besseren Zugang zum Arbeitsplatz und mehrere Berufschancen am Ende ihres Studiums.

In anderen Ländern ist die Situation anders. Insbesondere in den wirtschaftlich schwächsten sind die weiblichen Analphabetenrate sehr hoch. Frauen und Mädchen, die versuchen, Zugang zu Bildung zu erhalten, sind weiterhin mit vielen Hürden konfrontiert: vom Druck, früh zu heiraten, über häusliche Pflichten bis zur Diskriminierung am Arbeitsmarkt.

Zum Glück haben es einige Frauen trotzdem geschafft, nicht nur diese Hindernisse zu überwinden, sondern auch ihre Stimmen zu erheben, um uns an die Ungerechtigkeiten zu erinnern, denen Frauen ausgesetzt sind. Eines dieser Beispiele ist Hauwa Ibrahim, Preisträgerin des Sakharov-Preises 2005. **Dieser Preis ist eine Auszeichnung des europäischen Parlaments, die einer Person oder einer Organisation verlieht wird, die ihr Leben der Verteidigung der Menschenrechte und der individuellen Freiheiten gewidmet hat.**

Hauwa Ibrahim ist die erste Anwältin Nigerias. Heute verteidigt Hauwa Menschen, die sonst keinen Zugang zur Justiz hätten, weil sie Analphabeten sind.



Auch Malala Yousafzai, die 2013 mit dem Sacharow-Preis ausgezeichnet wurde, ist weltweit ein Symbol für den Kampf von Mädchen um Bildung. Malala setzte sich mutig für ihre Rechte ein, indem sie anonym einen Blog schrieb und öffentliche Reden hielt, als, unter der Herrschaft der Taliban, Mädchen in ihrem Heimatland Pakistan keine Bildung erhalten durften. Nachdem bewaffnete Taliban 2012 versuchten, ein Attentat auf Malala zu verüben, als sie auf dem Nachhauseweg von der Schule war, ist sie in ihrem Kampf um das Recht von Frauen und Mädchen auf Bildung, Freiheit und Selbstbestimmung entschlossener denn je.

Frauenbildung ist ein Vorteil nicht nur für die letztere, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes. Die Förderung der Bildung von Frauen trägt dazu bei, die Armut zu reduzieren, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und die

drängendsten Herausforderungen der Welt anzugehen, zum Beispiel die Beilegung von Konflikten und die Gesundheitsprobleme.

Posted 01.01.2017 19:51

Susanne Gehres - 27.01.2017 12:27

The articles are very interesting. They showed the need for education for women very well.

We also have the opinion that women should be treated as equal as men. Men and women both have many qualities and when we will solve the inequality we can connect the advantages of both genders to improve economic and social developments. In the years the situation improved so that you can find many women for example in business industry, but in many arabic countries there are still a lot of differences in social life between both genders. Like civil rights, access to job and many other examples. There is even the problem with women who wants to drive a car. To change this whole situation which provides a lot of disproportions we need to improve the way the women are treated in education aspect in the whole world. Greetings, Kasia and Susi

Recht und Zugang zur Bildung

by Annalisa Genovese & Arianna Scarponi, LSP, Assisi/Italy

Ein wichtiges Thema, über das wir in der Klasse gesprochen haben, ist das Recht und der Zugang zur Bildung. In Italien schützt die Verfassung das Recht auf Bildung, das eines der wichtigsten Instrumente ist, um die wirtschaftlichen und sozialen Hindernisse zur vollen Entfaltung der Person zu beseitigen. Obwohl die Bildungsergebnisse nicht so sind, wie wir erwarten, und viele Jugendliche die Schule verlassen, ist die Alphabetisierungsrate sehr hoch (99,2%).

Aber 17% der Erwachsenen im Rest der Welt können weder lesen noch schreiben. Zwei Drittel davon (493 Millionen) sind Frauen: ein Anteil, der sich in den letzten zwanzig Jahren nicht viel geändert hat. Vielfältig und zahlreich sind die Schwierigkeiten, die den Frauen den Zugang zur Bildung nicht erlauben: eine frühe Heirat, häusliche Pflichten, Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.

Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass die Alphabetisierung von Frauen nicht nur ein Vorteil für sie selber ist, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes, weil sie die Rate der Armut verringert und die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung betreibt wurde.



CC BY 2.0, Simon Davis/DFID

Dennoch haben Wissenschaftler die Gewissheit, dass die Alphabetisierung von Frauen nicht nur ein Vorteil für die letztere ist, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes.

Zum Glück sind einige weibliche Figuren diese Schwierigkeiten zu überwinden gelungen und haben direkten Zeugnis ihrer Erfahrungen gemacht.

Symbolträchtige Stimme ist, dass von Malala Yousafzai, ein junger Pakistani Aktivist, der Gewinner des Sacharow-Preises 2013. Sie wurde weltweit bekannt, nach dass Am 9. Oktober 2012 wurde sie durch Schüsse in Kopf und Hals schwer verletzt. Außerdem verletzten die Attentäter einige ihrer Mitschülerinnen. Drei Jahre zuvor hatte sie einen Text über das Chaos der Stadt (wo sie lebte) geschrieben und über die Angriffe auf Mädchenschulen von den Taliban. Im Jahr 2013 hat sie zur Jugendversammlung der Vereinten Nationen in New York gesprochen.

Posted 14.04.2017 18:18

Recht auf Bildung

by Ilenia Pastorelli, LSP, Assisi/Italy

17% der Weltbevölkerung ist nicht in der Lage zu lesen oder zu schreiben, von diesen sind zwei Drittel Frauen. Und das, weil sie früh zur Ehe gezwungen werden und oft Hausarbeiten durchführen müssen.

Die Erhöhung der Ausbildung der Frauen würde zur Herabsetzung der Armut führen, eine große ökonomische Entwicklung. Zahlreiche Frauen schaffen es, die Schwierigkeiten zu überwinden, auch nach vorne zu kommen und zu sprechen.

Ein bekanntes Beispiel ist das von Hauwa Ibrahim, die erste Frau, die in Nigeria Rechtsanwältin wurde, heute kämpft sie gegen das Analphabetentum. Ein weiteres Beispiel ist das von Malala Yousafzai, die Gewinnerin des Sacharow Preises 2013, heute ist sie ein Anhaltspunkt für alle Frauen.

In Europa ist das Recht auf Bildung in Artikel 14 der EU-Grundrechte garantiert, es wird als ein Recht für alle anerkannt. Das Europäische Parlament betreibt eine Art von Bildung für Frauen unterteilt in verschiedene Ebenen. Nebenher kämpft es, um sicherzustellen, dass es die gleichen Prioritäten zwischen Männern und Frauen gibt.



Posted 17.04.2017 16:48

Die universellen Menschenrechte

by Lucrezia Fioretti and Martina Merone, LSP Assisi/Italy

Wir haben uns mit den universellen Menschenrechten beschäftigt.

Am 10. Dezember 1948 stimmte die Generalversammlung der UNO der universellen Erklärung zu. Die Generalversammlung proklamierte die Erklärung der Menschenrechte als gemeinsames Prinzip für alle Nationen. Die Freiheit jeder Person soll also überall auf der Welt respektiert werden.



Eine Figur, die die Universelle Erklärung unterstützt hat, war Albert Einstein. Er hat die Idee von einem demokratischen Sozialismus unterstützt und den Menschenrechten immer große Achtung erwiesen.



Wir denken, dass es keine schlechte Idee wäre, auch eine Charta der Menschenpflichten zu entwickeln, weil sie sehr oft nicht eingehalten werden. Kinder, Frauen und ältere Menschen sind die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft, und unsere Aufgabe ist es, sie zu schützen. Aus diesem Grund, um allen Bürgern zu helfen, wurde im Jahr 1966 der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte mit dem Artikel 13 bestimmt. Nach diesem Artikel soll Bildung für alle sein; wir sollen also für Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen werben und die Entwicklung der Aktivitäten der Vereinten Nationen für den Frieden fördern.

Posted 17.04.2017 16:53

Bildungsmöglichkeiten im Globalen Süden

Božena Cudak - 09.01.2017 10:34

Wie ist die Situation im Globalen Süden im Vergleich zu Lernmöglichkeiten in meinem Land.

Der Weg der Gefahren

by Valentina Bagliani, Giulia Violin, LSP Assisi/Italy



Cankuzo, Burundi

Jeden Morgen muss Ghali eine Stunde zu Fuß zur Schule gehen. Er ist 9 Jahre alt, und er lebt mit seiner Mutter und seinen 3 kleineren Geschwistern. Sein Vater starb bei einem Anschlag, so dass die Situation der Familie viel schwieriger geworden ist.

Maisha ist 12 Jahre alt. Sie lebt mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester. Sie muss ihrer Mutter helfen. Sie muss auch jeden Morgen in die Schule gehen und sie braucht 2 Stunden, um dort anzukommen.

Jeden Tag treffen sich die beiden bei Morgengrauen auf der Brücke Ruvubu; sie müssen beide nach Mwakiro kommen. Sie sprechen nie miteinander, bis Ghali eines Tages unerwartet hinfällt. Am Anfang merkt Maisha das nicht und setzt ihren Weg fort. Aber als Ghali zu schreien beginnt, dreht sich Maisha sofort um und rennt zu ihm, um ihm zu helfen. Sie sieht, dass er eine Wunde hat, aber es war niemand da, um Hilfe zu bitten. "Ich bin gestolpert!", aber sie dürfen nicht halten, sie müssen weitergehen. Auf dem Weg zur Schule lernen sie sich kennen. Von diesem Augenblick an werden sie Freunde, und der Weg scheint ihnen weniger gefährlich.

Jeden Tag riskieren Kinder wie Maisha und Ghali ihr Leben, um die Schule zu erreichen, weil sie keine sichere Straße als Schulweg haben.

Wir haben diese Geschichte gefunden und gelesen und auch lange darüber nachgedacht. Wir haben am Morgen oft keine Lust, in unsere schöne Schule zu gehen, auch wenn wir oft von unseren Eltern mit dem Auto begleitet werden. Hat für uns die Ausbildung an Bedeutung verloren? Was ist passiert? Unsere Behörden sollten einerseits vielleicht an eine neue Schule der Globalisierung, der neuen komplexeren Gesellschaft denken, aber andererseits müssen wir auch über die Wichtigkeit unserer Ausbildung nachdenken: sie ist unsere Zukunft und auch die Zukunft von allen!



Posted 09.01.2017 10:35

Joanna Koczwara - 10.01.2017 17:43

Eure Geschichte von Ghali und Maisha hat mich zum Nachdenken bewegt. Ich glaube, dass der leichte Zugang zur Ausbildung verursacht, dass wir das kostenlos erworbene Wissen nicht richtig schätzen. Als Schüler sehen wir die Schule nur als Pflicht. Die ist aber eine große Chance für uns. Und nicht nur für uns, wie ihr bemerkt habt, sondern für die ganze Menschheit und gleichzeitig die ganze Welt. Wir sollten den Mitschülern die Bildungssituation in armen Ländern bewusst machen, damit sie gerne in die Schule kommen und vom Unterricht maximal profitieren. In unserer Schule wird viel darüber gesprochen, dass der Zugang zur Bildung in Ländern des globalen Südens stark begrenzt ist. Viele Kinder gehen nicht zur Schule, weil sich keine in der Nähe befindet oder sie arbeiten müssen. Oft ist das durch Armut verursacht.

Ein Paradox: Während es im Globalen Süden zu wenige Schulen und Lehrer gibt, mangelt es in vielen Krakauern Schulen an den Schülern und müssen diese deswegen geschlossen werden. Ähnlich ist mit dem Weg zur Schule. Afrikanische Kinder wie Ghali und Maisha müssen gefährliche und lange Strecke überwinden, während wir bequem und schnell mit der Straßenbahn unsere Schule erreichen können. Gut, dass viele Organisationen sich bemühen, ihnen Hilfe zu leisten, das ist aber nicht genug. Deswegen muss mehr über dieses Problem im Politikerkreis gesprochen werden und durch Staatregierungen mehr unternommen werden.

Bożena Cudak - 19.01.2017 09:29

Hier findet ihr den Artikel von Luisa Chiocchetti und Alessia Massimi, LSP Assisi/Italy „Bildung in Nord-Kivu“.

Bildung in Nord-Kivu

by Luisa Chiocchetti and Alessia Massimi, LSP Assisi/Italy

Nachdem in Krakau viel darüber diskutiert worden ist, möchten wir unseren kleinen Beitrag über das Thema der Bildung in der Dritten Welt, insbesondere in der Nord-Kivu-Region (Kongo) geben.

Zuerst wollen wir vergleichen, was die italienische Verfassung im Bereich Bildung festlegt, und was bei uns realisiert wurde, mit der Situation der afrikanischen Region. Ein Priester und Missionar, den wir interviewt haben, hat uns viel darüber berichtet.



Die italienische Verfassung spricht von Bildung in den Artikeln 30, 33, 34, wo sie erklärt, dass die Ausbildung für alle Staatsbürger 10 Jahre lang, kostenlos und verpflichtend erfolgen muss, und dass die Eltern die Pflicht haben, das Recht auf die Ausbildung ihrer Kinder zu gewährleisten. Dieses Recht wird auch in die Praxis umgesetzt und effizient realisiert, anders als im Kongo.

Im Kongo ist die Ausbildung nicht überall kostenlos und nicht immer gewährleistet. Wenn wir von den Dörfern in Nord-Kivu sprechen, ist der Staat abwesend, weil es dort keine Schulen oder Lehrer gibt. Obwohl die erforderliche Gebühr bezahlt (\$ 15-20 pro Kopf) wird, haben Kinder nur Gebäude aus Ziegelsteinen, Schlamm und Strohdächern, und Lehrern sind oft inkompetent und ohne die notwendigen Qualifikationen.

Keine öffentlichen Verkehrsmittel stehen zur Verfügung, so dass Kinder viele Kilometer barfuß laufen müssen. Trotz dieses Zustandes haben Eltern und Kinder ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem Staat, Jeden Morgen vor dem Glockenklang (eine Felge eines Lastwagens wird mit einem Stock geschlagen) wird die Nationalflagge gehisst und die Nationalhymne gesungen.

Die Eltern möchten all ihren Kindern Bildung ermöglichen. Wegen der hohen Studiengebühren ist der Schulbesuch ab dem Zweitgeborenen meist nicht möglich. Viele Kinder müssen auf die Schule und auf ihre Rechte verzichten; sie haben das Bewusstsein, dass der Staat nicht vorhanden ist.

Somit ist die Hoffnung auf eine bessere Welt, die für alle gleich ist, nur Zukunft.

Franziska Koch - 27.01.2017 12:15

Bevor ich diesen Artikel gelesen habe, wusste ich bereits, dass die Bildung im globalen Süden nicht besonders gut ist. Jedoch hat es mich schockiert, dass die Lage so schlecht ist. Jetzt weiß ich es viel mehr zu schätzen, dass es bei mir in jeder Stadt und sogar in jedem Dorf eine Schule gibt. Außerdem finde ich es erschreckend, welche großen Distanzen die Kinder in Nord-Kivu zurücklegen müssen, vor allem dass sie laufen müssen. Es ist schwer sich vorzustellen, dass allein der Weg zur Schule so ein großer Aufwand ist, für mich in Deutschland ist der Weg einfach zurückzulegen und daher habe ich nie daran gedacht, dass dies woanders ein Problem darstellen könnte. Ich glaube, dass der Staat zu wenig Geld hat, um die Bildungsmöglichkeiten auszubauen. Allerdings ist es schwierig ohne gebildete Menschen genug Geld zu beschaffen, um Bildung für alle zu ermöglichen. Es ist ein Teufelskreis. In Deutschland gibt es wie in Italien Gesetze über den Schulbesuch. Auch hier ist es Pflicht, für 9 Jahre die Schule zu besuchen, in Schweden sind es ebenfalls 10 Jahre. In Deutschland und Schweden ist es außerdem auch kostenlos. Vielleicht sehen wir es daher eher als eine Belastung als als eine Bereicherung. Unsere Einstellung gegenüber Bildung ist in Europa anders als im globalen Süden, da die Bedingungen komplett andere sind.

Bengt Ellerbusch - 22.02.2017 16:15

Seif und Ich (Bengt) haben ein sehr interessantes Interview mit einer Peru-Reisenden geführt. Sie war sehr begeistert von ihrem Aufenthalt dort und hat es uns auch empfohlen an einem ähnlichen Programm teilzunehmen. Sie hat dort als Lehrerin an einer Grundschule gearbeitet und die Schüler auch nachmittags beschäftigt.

Arbeit an einer Grundschule in Peru – ein Interview

by Seif Sabra und Bengt Ellerbusch

Wir haben eine junge Frau interviewt, die vor ihrem Studium ein halbes Jahr in Peru als Lehrerin an einer Grundschule gearbeitet hat, und haben sie nach den Erfahrungen befragt, die sie dort gesammelt hat. Am Anfang des Interviews fragten wir Frau M., warum sie dieses anstrengende und nervenaufreibende Projekt gemacht hat und was ihre Motivation war. Ohne lange nachzudenken, beantwortete sie diese Frage mit der folgenden Aussage: "Ich habe von diesem Projekt durch eine Freundin mitbekommen und sofort interessierte es mich.

Ich war schon immer davon begeistert, neue Kulturen kennenzulernen und so eine Reise nach Peru hörte sich sehr abenteuerlich an. Und natürlich wollte ich bei diesem Projekt auch Menschen helfen."

Ihre Job Erfahrungen dort bezeichnete sie als sehr abwechslungsreich und die Situation als sehr schwierig, da es an ihrem Arbeitsplatz weder fließendes Wasser noch Strom gab. Sie unterrichtete eine erste und zweite Klasse zusammen mit deren Klassenlehrerin und bearbeitete mit den Kindern Aufgaben. Außerhalb der Schule hat Frau M. noch mit Kindern aus der gesamten Region pädagogisch wertvolle Spiele gespielt, die den Kindern zeigen sollten, wie wichtig Hygiene, Schule und Verantwortung sind.



Über die generelle Lebenssituation in Peru sagte sie nur, dass der Lebensstandard dort sehr viel geringer ist als in Europa und die Disparitäten zwischen arm und reich sehr groß sind, jedoch sind die Kinder dort sehr verspielt. Die medizinische Versorgung sei auch sehr schlecht. Außerdem wäre sie nicht gern allein durch das Dorf gegangen, da es zu gefährlich gewesen sei. "Politische Probleme zeigen hier ihre Auswirkungen", stellte die Studentin fest.

Alles in allem fand sie das Projekt jedoch sehr bereichernd und würde es auf jeden Fall wieder tun. Sie plädiert dafür, dass mehr Menschen in Europa solchen Projekten ihre Aufmerksamkeit widmen, da die Anstrengungen, die man leiste, um einigen Menschen bzw. Kindern

eine bessere Zukunft zu sichern, vergleichsweise gering seien.



The importance of education

Leonella Pippi - 04.03.2017 13:11

Let's share and discuss opinions and information!

Education for integration

by Luisa Chiocchetti, Noemi Alessandrelli L., Josephine Ficola, LSP Assisi/Italy

On December 5th our class attended a meeting with two Caritas volunteers, Roberta and Chiara, who were there to share their experience with refugees hospitality. In particular we had the direct experience of Joy, a Nigerian refugee, who told us her story.



Roberta explained to us what happens when migrants land in Italy. At the beginning they are sent into hospitality centres in which they sign the hospitality pact to acknowledge the rules to live in a civil way. In these structures they aren't allowed to do any activities (working, volunteering, etc...) besides attending Italian lessons; this particular condition adds to the already stressful situation they have to go through even just to decide to leave their country. After four or five months they have a meeting with a territorial commission that establishes what these people need; Italian teachers help the refugees to prepare what they will say with the support of proofs which testify what they really had to face.

After this phase the problem is integration: they encounter many barriers like different food, lifestyle and mostly the language. This difficulty exists even for teachers, as Roberta told us, who have to deal with people of all ages, even adults, that speak different languages and have different levels of speaking.

Joy, the Nigerian girl, shared with us her school routine in her country and what she used to do in her free time. We realized that us young people behave in the same way despite different geographical, cultural and political situations. In fact, Joy said that she didn't like Maths and she used to go out with her friends with the excuse of studying with them, which is also what we do. Obviously there are some differences in the organization of the school program and in some subjects, like Home Economics. They have six years of primary school and then six of secondary school and they have to buy their uniform. School transport is free but they have to pay rent.

Emigration is obviously an unstoppable phenomenon in front of which we cannot remain silent and the key to integration is education. In order for immigrants to have rights and duties and so be considered as what they are, which is human beings just like us, we don't have to simply take care of them by giving them clothes, food and a house but we have to provide them with education which helps them to be part of our society.

Posted 04.03.2017 13:14

Education in spite of everything

by Annalisa Genovese and Sofia Sorbelli, LSP Assisi/Italy

"Education is the most powerful weapon which you can use to change the world" said Nelson Mandela. Unfortunately it is not as widespread as it should be.

Some countries in the South of the World, for example, are characterized by poverty and afflicted by war and famine and so deprived of conditions that can make an adequate educational system develop. However, even in places where you would not expect it, those necessary conditions can fail. The event that best testifies this and that the Umbrian population has experienced the most is the earthquake, whose strongest tremors occurred on August 24th, and on October 26th and 30th.

These tremors have been devastating not only for the population and its moral but also for houses and school buildings, which are therefore no longer able to provide adequate services. Between Umbria and Marche, in fact, more than 10,000 students no longer have classrooms and have instead been placed in tents and containers, or buildings along the Adriatic coast. However, even teachers suffer because of this instability, and they are forced to drive for lots of kilometers everyday on dangerous roads to keep on working.



A question naturally arises: to stay or to leave in search of safer places and less extreme conditions? The answer seems obvious but actually, although some prefer to go away - at least temporarily - many more citizens are too tied to their place of origin to leave it.



An example, as reported by local newspapers, is that of Federica Fede, a teacher of Pievebovigliana (Marche), who although she has moved to the Adriatic coast with her family, has decided that her children will continue to have their lessons in their old municipality, despite the long distance they have to travel every day, because of the affection she feels for her town. On the other hand, instead, there is someone who prefers to go away like Isidoro Testa. He, in fact, lived in Norcia (Umbria) with his family but later decided to move to Perugia, because his seventeen-year-old daughter was very scared of the earthquake. In conclusion, all this makes us understand how events are unpredictable and as we may unexpectedly find ourselves in a precarious

situation where basic needs including education are no longer provided, whose importance is often forgotten and denigrated by us.

But we should remember, as reported by the local newspaper, that life always begins with school, and even if the world falls down, it has to rise again from school itself.

Posted 10.03.2017 10:46

Gegenwärtige Schulentwicklungstendenzen

● Contemporary tendencies in school development

Die Schulnoten haben ausgedient?

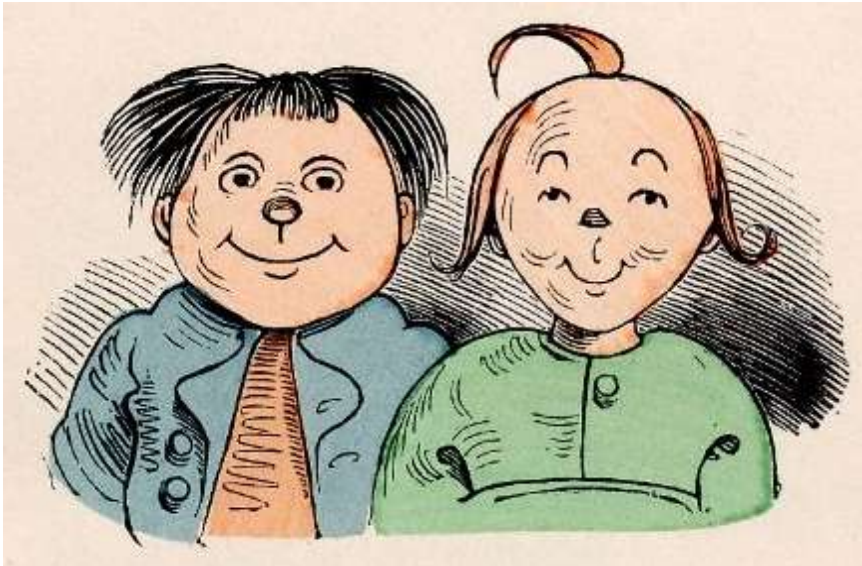
Tomasz Cudak - 21.10.2016 09:34

Die Welt entwickelt sich die ganze Zeit. Wie stellt ihr euch die Schule der Zukunft vor?

Die Schulnoten haben ausgedient?

by Tomasz Cudak, Grzegorz Osuch, VIII LO Kraków/Poland

Alle kennen sicher Max und Moritz von Wilhelm Busch, die immer bereit waren, den anderen Streiche zu spielen. Heute führen sie ein Gespräch über die Schulnoten.



Max: Wieder eine Eins in Mathe. Die Noten sollten abgeschafft werden. Das entmutigt mich und jetzt habe ich keine Lust, weiter zu lernen.

Moritz: Wie so? Das sollte dich anspornen, mehr zu arbeiten. Anders bleibst du sitzen. Meiner Meinung nach wirken die Noten positiv. Sie zwingen uns zum Lernen, aber sie geben dir auch die Auskunft darüber, wie viel du schon beherrscht hast, wie viel du weißt, was du nachholen musst, um das Abi gut zu bestehen. Solche Rückmeldung ist benötigt.

Max: Wegen Noten bin ich so nervös und gestresst geworden. Denk mal nach! Die Schule ohne Noten könnte so schön sein. Kein Stress mehr! Und so viel Freizeit.

Moritz: Na ja, hier ist der Hund begraben. Wenn es keine Noten gäbe, würdest du für Schule gar nicht machen. Ohne Hausaufgaben und Klassenarbeiten kannst du doch nicht vorwärts gehen.

Max: Aber hätte ich endlich Zeit, sich mit Monika zu treffen und das Leben zu genießen.

Moritz: Mensch, Du sollst über deine Zukunft denken! Du musst einen Beruf erlernen und gute Arbeitsstelle finden.

Max: Und die Arbeitswelt funktioniert gut ohne Noten. Kann auch so nicht in der Schule sein? In der Globalisierungszeit sind diese einfach veraltet. Sie haben schon ausgedient und sollten „in Rente gehen“.

Moritz: Aber Max, wegen Schulnoten haben wir Herrn Lämpel Streiche gespielt, und jetzt...?

Posted 21.10.2016 09:34

Jonas Krarup - 23.11.2016 16:01

Schöner, kreativer Dialog! Ich bin der Meinung, dass das Schulsystem heute zu notenfokussiert ist, da die SchülerInnen damit auf ihre fachlichen Leistungen reduziert werden und die sozialen Aspekte, die Schulen eigentlich auch vermitteln sollten, viel zu kurz kommen. Natürlich braucht man eine Bewertung der SchülerInnen, damit die Motivation bei ihnen erhalten bleibt. Aber die Schulen sollten trotzdem darauf achten, dass das Menschliche auch ein wichtiger Teil der Bildung von Kindern und Jugendlichen ist.

Edda Wittschen - 23.11.2016 16:08

Hallo Tomasz und Grzegorz!

Natürlich kennen wir Max und Moritz und finden eure Idee gut. Leider können wir uns keiner Meinung anschließen, da wir finden, dass beide irgendwie recht haben. Allerdings finden wir, dass es keine Noten in den Fächern Sport, Kunst, Musik und Religion geben sollte, da diese Fächer auf persönlichen Interessen beruhen.

Liebe Grüße! Imke & Edda :)

Das schwedische Notensystem – gut oder schlecht?

by Viktor Elowsson, Hannes Rasmussen, Gustaf Corshammar, Jenny Hellqvist, VKS Växjö/Sweden

In Schweden benutzen wir ein Notensystem von A bis F.

F steht für fail (ungenügend).

E bedeutet, dass man ein Grundwissen im Fach hat.

C zeigt, dass man ein ziemlich gutes Wissen im Fach hat.

A bedeutet, dass man die höchsten Kriterien erfüllt.



Es gibt auch die Zwischennoten **B** und **D**.

Wir denken, dass ein System, das zeigt, wo auf der Skala du dich befindest, sehr gut ist. Dieses System hilft den Schülern zu überprüfen, ob sie gut abschneiden oder nicht. Lehrer können ihre Schüler anhand bestimmter Kriterien bewerten.

Bild: Hannes Rasmussen

In dem alten System mit Zahlen (1-5), konnte nur eine besondere Anzahl die höchste Bewertung bekommen, aber jetzt können alle einen A bekommen. Das ist eine große Verbesserung. Das gleiche gilt für alle Noten.

Schüler können auch mehr engagiert in der Schule werden, wenn man Noten hat, wo man sehen kann, wie gut man ist und was man verbessern kann.

Eine Verbesserung des schwedischen Notensystems könnte sein, dass deutlicher wird, was man machen soll, um eine höhere Note zu bekommen. Heute verwenden wir ein System, das schwer zu verstehen ist, weil es nicht steht, was man genau machen muss, um eine bestimmte Note zu erreichen.

Posted 21.12.2016 09:20

Noten in Schweden

by Maja Filipovic, Emilia Iburg, Luiza Halili, Shirhana Ahmed, VKS Växjö/Sweden

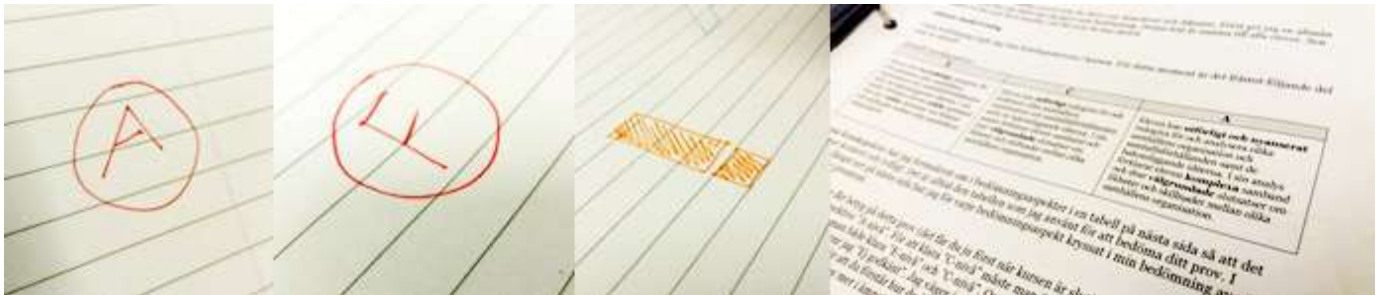
In der schwedischen Schule haben wir Noten von A bis F. A ist die beste Note und F ist die schlechteste, dann bist du durchgefallen. E, C und A sind die Hauptnoten, und D und B sind die Zwischennoten. Wenn man einige Ziele für die Note C erreicht hat, aber einige Ziele für die Note E, bekommt man D.

Deswegen ist es schwierig, gute Noten zu bekommen. Jede Note hat eine Anzahl Punkte. Die Punkte benutzt man, wenn man sich für die Universität bewirbt.

Es ist ein ziemlich neues Notensystem. Die Politiker haben die Noten vielfach geändert und es hat manchmal viel Kritik bekommen. Wir glauben, dass man Noten haben muss, weil wir dann ein Ziel haben. Aber es ist wichtiger, so viel Wissen wie möglich zu erwerben.

An dem Gymnasium bekommen wir Noten nach jedem Kurz, so wir bekommen nur Noten vor den Sommerferien. In Klasse 6-9 haben wir jedes Semester Noten bekommen. Wir finden, dass man nicht in Klasse 6 Noten bekommen soll, denn dann sind die Schüler zu jung dafür.

Die wichtigsten Fächer sind Mathematik, Schwedisch und Englisch. Hat man F in einem von diesen Fächern muss man den Kurs nächstes Jahr wiederholen oder in den Sommerferien lernen.



Fotos: Maja Filipovic
Posted 21.12.2016 09:20

Pawel Moszkowicz - 01.01.2017 17:31

Ich denke, dass ein konkretes Schulnotensystem notwendig ist, damit die Schüler wissen, was sie machen müssen, um ihre Kenntnisse zu verbessern. Ob das „A bis F“ System oder „1-5“ System sein soll – ist für mich egal. Das sind nur Namen. Viel wichtiger sind die Kriterien, nach denen sich jeder Schüler und Lehrer richten kann und soll. In Polen gibt es „1-6“ System (1 - die schlechteste, 6 -die beste), was bei den Klassenarbeiten und Tests mit der Prozentzahl verbunden ist. In unserer Schule gelten bestimmte Prozentsätze für jede Note. Die Lehrer versuchen auch genau zu bestimmen, welche Fähigkeiten und welche Kenntnissen man für bestimmte Note braucht. Schon am Start machen uns die Lehrer mit diesen Kriterien bekannt. Sie werden auch auf der Schul-Website publiziert. Außerdem wissen polnische Schüler bei jedem Test, wie viel Punkte sie für welche Aufgabe bekommen kann. Die maximale Punktezahl wird auch angegeben, deswegen weiß man, ob die Note gerecht gestellt worden ist. Ich denke, dass unser Schulnotensystem sehr gut ist, denn es klar und sicher ist. Ich weiß, was ich machen muss, um bessere Note zu erreichen und wo ich die Fehler gemacht habe.

Fremdsprachenunterricht in der globalisierten Welt

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:01

Englisch ist eine Globalsprache geworden. Sollen auch andere Fremdsprachen unterrichtet werden?

Jede Fremdsprache öffnet die Türen zu anderen Ländern

by Filip Kowalewski, Maciej Smoluch, VIII LO Kraków"/Poland

Das Lernen von Fremdsprachen ist gegenwärtig sehr wichtig. Jeder von uns träumt von einem gut bezahlten Beruf. Um das zu erreichen, muss man eine gute Ausbildung haben, das heißt unter anderem mindestens zwei Sprachen kennen. Viele Arbeitgeber schenken mehr Aufmerksamkeit den Menschen, die mindestens eine Fremdsprache sprechen können.

Reicht es aber, die Sprachen nur in der Schule zu lernen, wenn wir die besten Leistungen erreichen wollen? Das hängt von unserer Einstellung ab. Man muss die Sprache benutzen, um sie zu erlernen. Obwohl wir in der Schule z. B viel Deutsch lernen, beherrschen wir die Sprache ohne sie außer Schule zu benutzen. Deswegen finden wir Schüleraustausche, die oft in den Schulen stattfinden sehr nützlich. Während eines Austausches muss man nach der Heimkehr mit den Austauschpartnern in Kontakt bleiben und dadurch seine Kenntnisse erweitern. Trotz allem ist das Lernen der Fremdsprachen immer eine sehr schwierige Arbeit und verlangt von den Schülern systematisches Lernen.

Ist das aber der Mühe wert? Ich kann das mit absoluter Sicherheit bestätigen. Jede neuerlernte Sprache öffnet die neue Türen zu anderen Ländern. Es ist immer wert, neue Fertigkeiten zu besitzen. Die Mühe, die wir uns in der Schule geben, wird sich in Zukunft bestimmt lohnen.

Posted 10.01.2017 09:07

Lilith Tiedemann - 27.01.2017 12:10

Wir finden, dass dieses Thema sehr wichtig für uns und die anderen Schüler ist. Wir benutzen Sprachen alltäglich, und es ist wichtig sie zu üben auch außerhalb der Schule mit z.B. Schulaustauschen, die eine sehr gute Möglichkeit sind ,um eine Sprache zu verbessern und sich auf sie einzulassen, weil man täglich mit ihr konfrontiert ist. Außerdem braucht man andere Sprachen nicht nur in der Schule und später im Beruf , sondern auch weltweit. Englisch ist eine Weltsprachen mit der man sich fast überall auf der Welt mit Leuten unterhalten und kennenlernen kann. Durch das Erasmus+ Projekt sind wir mit vielen neuen Sprachen in Kontakt gekommen und konnten etwas lernen. Es hat auch sehr viel Spaß gemacht ,sich über seine eigenen Sprachen auszutauschen. Vielleicht bekommen so die Schüler Spaß daran andere neue Sprachen zu lernen.

Es sollte mehr Möglichkeiten geben auch in der Schule andere Fremdsprachen zu lernen; da in vielen Ländern Englisch nicht unterrichtet wird ,man sich aber trotzdem mit diesen Menschen unterhalten und ihre Sprache sprechen möchte. Noémi und Lilith

Digitales Lernen

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:39

Digitales Lernen geht in verschiedene Lebensbereiche ein. Ist das die Bedrohung für die traditionelle Schule?

Digitalisierung der Schule

by Alfred Petersson, Alfred Löfgren und Hugo Carlsson VKS Växjö/Sweden

Die schwedische Schule wird mehr und mehr digitalisiert. Heutzutage benutzen fast alle schwedischen Schulen digitale Hilfsmittel, wie Laptops und Touchpads. Es gibt sowohl Vorteile als auch Nachteile, aber wir denken, dass es mehrere Vorteile mit Digitalem Lernen gibt. Ein Vorteil ist, dass es die Schularbeit erleichtert, wenn man z.B. lange Texte schreibt oder Präsentationen macht. Man kann verschiedene Aufgaben auf dem Laptop machen und man kann leicht die Aufgaben mit anderen Schülern und Lehrern teilen. Man kann auch Tatsachen im Internet

finden und Präsentationen machen. Es entstehen neue Möglichkeiten für eine kollaborative Arbeit und das Material kann immer aktuell gehalten werden.



Es gibt auch Nachteile, hauptsächlich das kostet sehr viel für die Schule. Die Schulen müssen sowohl für die Hilfsmittel als auch für den technischen Support bezahlen. Schüler können auch im Unterricht distrahiert werden.

Wir denkt ihr über digitale Hilfsmittel: ist die digitale Versorgung gut für die Schüler und für die Schulergebnisse? Was denkst du?

Posted 21.12.2016 09:15

Computer in der Schule

by Axel Raab-Obermayr, Annie Karlsson, Björn Halldin, Hanna Jaltsén, VKS Växjö/Sweden

An der Kathedralschule in Schweden haben wir Computer als digitales Werkzeug. Alle Schüler bekommen kostenlos eins-zu-eins-Computer von der Schule. Wir finden Computer in der Schule gut, weil du alle deine Arbeiten, Webseiten und Bücher auf dem Computer sammeln kannst. In unserer Schule haben wir ein Programm, Google Drive, das die Arbeiten organisiert. Das finden wir auch sehr praktisch. In dem Programm haben wir Mappen für alle Fächer, wo wir die Arbeiten in den Fächern speichern. Alle Arbeiten werden im Internet gespeichert und wir können die Arbeiten überall erreichen.

Wenn wir Tests schreiben, haben wir ein Programm auf dem Computer, das sich Digiexam nennt. Das Programm sperrt das Internet und alle anderen Programme an dem Computer während du die Prüfung schreibst. Wenn du die Prüfung eingereicht hast, schließt der Computer sich auf und funktioniert wie gewöhnlich. Es ist ein leichtes Programm und es ist sehr nützlich.

Google Hangout ist ein Programm, wo wir Videochats haben und die Hausaufgaben mit anderen Schülern zusammen machen. Es ist sehr nützlich, denn wir können mündliche Gespräche mit den Klassenkameraden führen. Das Programm gleicht Skype.

Aber es gibt einen Nachteil damit, alles im Internet zu speichern. Das Internet muss funktionieren und wenn es nicht funktioniert kann man nicht den Computer benutzen, um für die Schule zu arbeiten. Aber wir haben auch Programme installiert auf dem Computer, damit wir ohne Internet schreiben können. Zusammenfassend kann man sagen, dass wir Computer in der Schule sehr gut finden. Es gibt nicht so viele negative Aspekte, es ist vor allem positiv.



Foto: Axel Raab-Obermayr

Posted 21.12.2016 09:17

Marysia Szaj - 13.01.2017 12:46

Ich bin mit euch einverstanden, dass Computer heutzutage unser Leben und auch das Lernen erleichtert. Sowohl ermöglicht er Kommunikation mit den Mitschülern und Lehrern als auch ist die beste Quelle des Wissens. So wie ihr geschrieben hat, wird Computer immer häufiger an der Schule oder Universität benutzt. Zwar gibt es bei uns in jedem Raum ein Computer, aber nicht jeder Schüler verfügt über den Schulcomputer so wie bei euch. Wir können doch eigene Geräte im Unterricht verwenden, wenn es notwendig ist. So wie ihr machen wir auch oft unsere Hausaufgaben online zusammen mit den Klassenkameraden.

Aber ist das wirklich eine ganz gute Lernmethode? Zwar stehen uns viele moderne Programme und Applikationen zur Verfügung, die uns die Klassenarbeiten, Prüfungen oder Notizen zu schreiben und zu speichern erlauben, aber

ständige Nutzung des Computers hat einen negativen Einfluss auf unsere Gesundheit und Lernprozess – so meinen die Eltern und Lehrer.

Die alltägliche Arbeit am Computer belastet die Augen und den Kopf. Bedauerlicherweise beeinflusst das Computerbildschirm den menschlichen Körper sehr stark.

Trotzdem kann man immer öfter Schulen finden, wo Digitalisierung verbreitet und dadurch auch den Lehrstandard erhöht wird. Deshalb bin ich der Meinung, dass die Leute in meinem Alter digitalisierte Schule besuchen sollen. Die Lehrer sollten doch darauf achten, dass die Schüler nicht zu viel Zeit vor dem Computer verbringen.

Piotr Moszkowicz - 15.01.2017 14:02

Ich habe euren Artikel gelesen und ich denke, dass breite oder völlige Digitalisierung der Schule ein positiver Entwicklungsprozess ist. Hier in Krakau bei VIII LO arbeiten wir am Computer nur im Informatikunterricht. In anderen Unterrichtsstunden wird zwar der Computer eingesetzt, aber nur von dem Einzelnen (oft ist das der Lehrer) nicht von jedem; gewöhnlich für multimediale Präsentation, Filmaufführung usw. Leider bekommen die Schüler keinen Laptop von der Schule. Diese gehören der Schule und werden nur hier verwendet. Prüfungen schreiben wir nur auf dem gedruckten Zettel, Hausaufgaben machen wir in den Heften oder einzelnen Blätter. Andererseits verwenden wir Computer beispielweise in Deutschstunden bei Arbeit auf eTwinning Plattform. Ich denke, dass das polnische Bildungswesen für heute nicht über genügend Geld verfügt, um diese Initiative, wie bei euch am Alltag ist, zu entwickeln. Ich hoffe, dass meine Kinder hier in Polen in der Zukunft solche Erleichterungen beim Lernen im größeren Ausmaß benutzen können werden.



Bildungsaufenthalte im Ausland

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:35

Jahres- und Semesteraufenthalte und das Studium im Ausland scheinen für junge Menschen attraktiv zu sein. Warum?

Die bessere Zukunft

by Katarzyna Krawczyk Regina Szatkowska, VIII LO Kraków/Poland

Regina und ich sind in der zweiten Klasse des polnischen Lyzeums (der Oberschule). Wir machen uns Gedanken, welche Universität am besten für unsere Zukunft wäre. Wir haben gelesen, dass fünfundvierzigtausend Polen sich im Jahre 2006 entschieden haben, im Ausland zu studieren. Wir glauben, dass die Hauptgründe dafür sind:

- ein besseres Edukationssystem;
- die Diplomatraktivität bei zukünftigen Arbeitgebern;
- die Möglichkeiten der internationalen Integration.

Eins der wichtigsten Vorteile beim Studium ist der Vorrang der Praxis. Die Studenten werden auf die Arbeit in dem studierten Fach vorbereitet, dank den Praktika und Projekten. In den meisten Ländern Westeuropas, an den öffentlichen Universitäten, ist das Studium unentgeltlich. Es gibt auch in vielen Fällen Möglichkeiten ein Stipendium zu erhalten, das bei dem Lebensunterhalt im fremden Land hilft. Wenn wir über Länder Westeuropas sprechen, meinen wir Deutschland, Italien, Frankreich und Dänemark.

Unserer Meinung nach sind die unten angegeben Universitäten die vier besten in Europa:

Oxford Universität

Cambridge Universität

Imperial College London

Technische Universität in Zürich

Uns würde Eure Meinung zu diesem Thema interessieren?



Posted 13.11.2016 21:34

Mikaela Fors - 21.12.2016 18:34

Ich finde euren Text sehr interessant. In Schweden steigt die Zahl von Menschen, die im Ausland studieren. Zwischen dem akademischen Jahr 2011/12 und dem akademischen Jahr 2012/13 ist die Anzahl laut dem UKÄ (Universitetskanslerämbetet - Universitätskanzleramt) mit 2% gestiegen. Die Zahl von Menschen, die aus anderen Ländern nach Schweden kommen, um zu studieren, ist aber trotzdem größer als die Anzahl von Schweden, die ins Ausland gehen. Die meisten kommen aus Deutschland, Frankreich und Spanien.

Ich bin auch der Meinung, dass es viele Vorteile gibt, wenn man im Ausland studiert. Darum glaube ich, dass die Zunahme verständlich ist. Abgesehen von den Vorteilen, die ihr erwähnt habt, führt ein Studium im Ausland auch zu größeren Kenntnissen der verschiedenen Kulturen für dich und für die Leute, die du im Ausland triffst. Dies führt zu einer stärker globalisierten Welt. Daher finde ich, dass es gut ist, im Ausland zu studieren.

Nachhilfe

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:44

Viele Schüler brauchen heute die Nachhilfe. Die Eltern meinen "Nachhilfe gehört in die Schule", aber wie ist das bei euch an der Schule?

Die Nachhilfe an der Schule

by Dominika Zgutka, Mateusz Kieniewicz, VIII LO Kraków/Poland

Ich bin Markus, ich besuche die Oberschule und habe für die Schulzeitung eine Umfrage gemacht. Ich habe mit einem Lehrer von unserer Schule, und meiner Klassenkameradin über das Thema "Nachhilfe an der Schule" gesprochen. Ich lade zum Lesen ein.

Reporter: Was ist das, Nachhilfe an der Schule? Was denken Sie über diese Idee?

Lehrer: Das ist ein Programm für alle Schüler, aber besonders für schlechte Schüler. Die Lehrer von unserer Schule erteilen Nachhilfeunterricht während zusätzlicher Stunden. Ich finde, dass das eine gute Idee ist.

R: Warum?

L: Viele Schüler brauchen diese Nachhilfe, z.B. wenn jemand abwesend war, und den Stoff nachholen muss.

R: Noch etwas?

L: Ja, einige Schüler sind arm. Sie können sich keinen extra Unterricht mit einem Lehrer außerhalb der Schule leisten.

R: Also ist, Ihrer Meinung nach, Nachhilfe an der Schule sinnvoll?

L: Ja, klar!

R: Danke schön.

L: Danke.

Jetzt spreche ich mit Anna.

Reporter: Anna, was findest du über Nachhilfe an der Schule?

Anna: Ich glaube, dass das eine gute Idee ist und alle Schüler davon profitieren können.

R: Wie?

A: Z.B. wenn jemand etwas nicht versteht, dann kann ihm der Lehrer das erklären. Oder wenn Schüler ein Problem mit Hausaufgaben haben, kann er ihnen helfen.

R: Nimmst du am Nachhilfeunterricht teil?

A: Hmm.. Wenn ich etwas für einen Test wiederholen, oder die Hausaufgaben machen will, gehe ich dorthin.

R: Können alle Schüler das Angebot der Nachhilfestunden an deiner Schule nutzen?

A: Natürlich.

R: Danke für das Gespräch.

A: Gern geschehen.

Wie meine Gäste gesagt haben, ist die Nachhilfe an der Schule sehr nötig. Alle Schüler ziehen davon Nutzen: nicht nur die schlechten, sondern auch die besten.

Posted 16.11.2016 23:46

Lilly Paulmann - 23.11.2016 16:08

Bei uns an der Schule gibt es ShS- Schüler helfen Schüler-. Dort kann man sich anmelden und bekommt dann Nachhilfe von älteren Schülern. Ich denke, dass das eine gute Sache ist, weil diese Schüler das Thema schon hatten und es manchmal vielleicht besser erklären können als Eltern, Lehrer; etc.. Ich selber war dort noch nicht, habe aber von Freunden gehört, denen ShS sehr geholfen hat.

Nina Karlström - 21.12.2016 18:29

Hier kommt ein Kommentar von einem schwedischen Schüler!

Nachhilfe an der Schule

by Samuel Kåberg, VKS Växjö/Sweden

Ich finde diesen Artikel sehr interessant. Es war eine gute Idee, mit der Schulzeitung zu arbeiten und Lehrer, Lehrerinnen und Schülerinnen zu fragen. Das Thema ist auch sehr interessant und vielleicht ein bisschen schwierig. Denn einige Menschen finden es schwer, über Nachhilfe zu sprechen, glaube ich.

Darum finde ich, dass ihr eine sehr gute Arbeit gemacht habt. Denn ihr wagt, mit diesen Fragen zu arbeiten. Es ist eine heikle Frage, aber es ist eine wichtige Frage für alle Leute, die jeden Tag in der Schule sind.

Zu der Antwort des Lehrers über die Nachhilfe in der Schule muss ich sagen, dass ich überrascht bin. Als Lehrer sollte man vielleicht nicht sagen, dass Hilfe nur für schlechte Schüler ist schlecht ist ein grausames Wort, finde ich. Aber die Schülerin, Anna, findet dagegen, dass Nachhilfe für alle Schüler hilfreich sein könnte. Ich stimme ihr zu. Ich finde diesen Artikel sehr interessant. Denn er veranschaulicht verschiedene Blickwinkel.

Bożena Cudak - 20.01.2017 07:50

Die nächsten Kommentare von schwedischen Schülern.

Nachhilfe soll allen Schülern zu gute kommen

by Sara Johansson, Ali Halbastian Sardar Abdulla, VKS Växjö/Sweden

Haben Sie irgendwann mal das Gefühl der Schwierigkeiten in Mathematik gehabt? Finden Sie, dass Sie extra Hilfe brauchen? In unserer Schule und in zahlreichen anderen Schulen in Schweden hat man das Problem folgendermaßen gelöst:

Wir haben einen Platz in der Schule nur für Nachhilfe. Dort gibt es immer einen Lehrer, zwischen 8.00 Uhr bis 16.30 jeden Tag. Auch in den Ferientagen kann man dahin gehen. Und das wichtigste: die Schüler brauchen nichts zu zahlen, weil die Nachhilfe kostenlos ist.

Wir, die Schüler finden, dass dies eine gute Möglichkeit ist um bessere Ergebnisse in der Schule zu bekommen. Es begünstigt alle Schüler, denn jeder Schüler sollte eine Chance einer guten Entwicklung bekommen, das gilt für die Schüler, die das Abitur nicht bestehen riskieren und für diejenigen, die eine bessere Noten bekommen möchten.

Es sollte ein Schulgesetz für jeden Schüler und jede Schülerin in der Welt sein, dass sie Nachhilfe bekommen können und zwar kostenlos.



Nachhilfe an der Katedralschule ist kostenlos

by Anton Alexandersson, Isak Arnehall, Linus Möller, VKS Växjö/Sweden

Wie ihr schon wisst, ist Nachhilfe in schwedischen Schulen kostenlos, alle können Nachhilfe bekommen.

In unserer Schule ist das „Studienzentrum“ (Zimmer für Nachhilfeunterricht) neu gebaut und schön eingerichtet. Hier können wir den ganzen Tag studieren und Hilfe von Lehrern bekommen. Da gibt es Lehrer in den meisten Fächern, zum Beispiel Mathematik, Physik und Sprachen.

Nachhilfeunterricht wird oft bei uns in Anspruch genommen, weil viele Schüler trotz großer Anstrengung und viel Lernens kommen mit der Schule nicht klar. Durch den Nachhilfeunterricht kann sich dies jedoch ändern, sodass es möglich ist gute Noten zu bekommen.

Wie ist das in eurer Schule?

Die Schule der Zukunft

Bożena Cudak - 09.11.2016 17:42

Die Welt entwickelt sich die ganze Zeit. Wie stellt ihr euch die Schule der Zukunft vor?

Die Schule der Zukunft

by Wojciech Król, Krzysztof Soja VIII LO Kraków/Poland

Heutzutage kann man dynamisch fortschreitende Entwicklung der Schulen bemerken. Früher hat sich niemand Schulen mit modernen Computern, elektronischen Klassenbüchern und vielen anderen Annehmlichkeiten vorgestellt. Auf welche Weise werden unsere Nachkommen unterrichtet, wenn der Zugang zu Informationen so allgemein ist und wenn die wichtigsten Quellen des Wissens, d.h. die Bücher, überflüssig werden?

Die neuesten Erfindungen der Technik haben einen großen Einfluss auf verschiedene Bereiche des Lebens, auch auf die Schule. Sooft man über die zukünftige Schule diskutiert, denkt man an die Ersetzung der Lehrbücher durch Notebooks. Es ist eine gute Idee, wenn es um die Wirbelsäulen der Schüler geht, weil starke Rucksäcke nicht so gesund sind.



Zur Zeit schreitet der Prozess der Digitalisierung in den Schulen vorwärts. Es ist schon höchstwahrscheinlich, dass man bald auf alle Papiere verzichten wird, auch in der Schule. Das ist jedoch ein bisschen problematisch. Wenn es keinen Internetanschluss gibt, gehen alle Informationen verloren und man kann dafür nichts machen.

Manche Leute sagen, dass die Noten überflüssig seien, weil sie die Schüler gestresst machen würden und dass sie aufgehoben werden sollten. Obwohl das Notensystem ganz stressig ist, wird es in Zukunft unverändert bleiben. Der Stress ist nämlich die beste Motivation zu lernen. Übrigens, wirkt ein bisschen Druck auf das Gehirn belebend.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schule Zukunft die neuesten Errungenschaften der Technik nutzen wird. Es wird einfacher (ohne Papiere), leichter (ohne Rucksäcke), aber der Stress und die Noten bleiben. Schule ohne Stress funktioniert nicht.

Posted 27.11.2016 17:44

Julius David - 27.01.2017 12:16

Wie stellen wir uns die Schulen vor? Die Schule in der Zukunft stellen wir uns mit eigenen Computern für jeden Schüler und Whiteboards in allen Klassenräumen vor.

Außerdem denken wir, dass die Schule in der Zukunft noch internationaler sein wird als heute; mit noch mehr Austausch und noch mehr ausländischen Schülern.

Bezogen auf den Artikel stimmen wir Wojciech in weiten Teilen zu, sind aber nicht der Meinung, dass Stress die beste Motivation zum Arbeiten ist, weil man nach unserer Erfahrung unter Stress häufig nicht die Leistung abrufen kann, zu der man eigentlich fähig ist.

Pawel Kokoszka, Eryk Kolcz und Julius David

Ganztagschule und andere Schultypen

Bożena Cudak - 10.11.2016 19:24

Schulreformen ändern das Bild der Schule und bilden neue Schultypen. Geht das in gute Richtung?

Das Essen in der schwedischen Schule ist kostenlos!

by Klara Eliasson & Tilda Karlsson, VKS Växjö/Sweden

In unserer Schule schmeckt das Essen sehr gut! Wir haben ein Fleischgericht und ein vegetarisches Gericht jeden Tag. So, wenn wir finden das Fleischgericht weniger gut, können wir das vegetarische Gericht essen.



Unsere Schule serviert den Schülern viele Wahlmöglichkeiten mit kulturellen Einschlägen, zum Beispiel, wir können Chicken nuggets ein Tag haben und Tacos den zweiten Tag. Wir sind froh, dass wir auch jeden Tag viel frisches Gemüse und Obst haben.

Einerseits finden wir es gut, dass wir eine Abwechslung und viel Gemüse haben, aber andererseits sollten die Schüler auch daran denken weniger Essen wegzuschmeißen. Das ist besser für die Umwelt und spart die Kosten für die Schule.

In schwedischen Schulen ist das Essen kostenlos. Das finden wir super! Mittagessen gehört selbstverständlich zur Ganztagschule und wir wissen, dass Ernährung zentrale Bedeutung für eine gute Gesundheit hat. Nur

eine Schule, die ein gutes Essen anbietet, ist eine kinderfreundliche Schule.

Posted 21.12.2016 09:10

Bożena Cudak - 20.01.2017 07:19

Wie Ada Proszowicz, Tomasz Noworyta, VIII LO Kraków, Polen den Begriff „Ganztagsschule“ verstehen und interpretieren, findet ihr hier:

Ganztagsschule

by Ada Proszowicz, Tomasz Noworyta, VIII LO Kraków/Poland

- Hallo Tomek, wir haben uns so lange nicht gesehen.
- Hallo Ada, du hast gesagt, dass du mir etwas sagen willst. Erinnerst du dich daran?
- Oh ja, ich habe gestern meinen deutschen Freund getroffen und er hat mir etwas sehr Interessantes erzählt. In Deutschland besuchen manche Schüler eine Ganztagsschule. Das ist eine Schule, wo man den ganzen Tag geplant hat. Man hat dort nicht nur Unterricht, sondern auch viele Arbeitsgemeinschaften und man kann auch im Internat wohnen.
- Ich habe davon nie gehört. Das kann interessant sein.
- Das muss super sein! Du kennst mehr Personen, weil du mit ihnen Zeit nicht nur im Unterricht verbringst, aber auch später, wenn du viel Freizeit hast.
- Ja, aber ich würde es nicht aushalten, jeden Tag, auch nach der Schule, zusammen mit denselben Personen zu sein. Ich mag mein eigenes Zimmer und meine Familie. Ich würde sie sehr vermissen.
- Aber die Schule organisiert dir viele AGs. Ich würde den ganzen Tag malen.
- Ich mag nicht, wenn mir jemand sagt, um wie viel Uhr ich z.B. schlafen gehen muss, oder wann ich lernen und mich erholen muss. Ich mag nicht, wenn ich mich anderen anpassen muss.
- Vielleicht hast du Recht, aber trotzdem möchte ich in so eine Schule gehen und auf diese Art und Weise ausprobieren, wie man dort lernt.
- Ich wäre die ganze Zeit hungrig! Niemand kocht so leckere Suppen, wie meine Mutter.
- Ha, ha! Du bist sehr lustig.
- Ha, ha!
- Ich muss schon nach Hause gehen. Ich habe noch viele Hausaufgaben zu machen.
- Ich auch. Und zu Hause wartet auf mich meine leckere Tomatensuppe, die meine Mutter gekocht hat.

Hausaufgaben abschaffen?

Ina Schleinitz - 07.12.2016 16:04

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren über Sinn und Unsinn der Hausaufgaben.

Hausaufgaben abschaffen?

by Stefan Heise und Susanne Gehres, HPS Buxtehude/Germany

Jeder von euch kennt es: Man kommt nach Hause und das Erste, was man machen muss, sind Hausaufgaben. Meist sind diese ziemlich zeitaufwendig und jeder von uns hat wirklich etwas Besseres zu tun.

In der Schule werden diese dann eingesammelt, besprochen oder vorgelesen - dies aber auch nicht immer, was dazu führt, dass die meisten Schüler sie gar nicht erst machen. Im Folgenden nehmen wir Stellung dazu, ob Hausaufgaben abgeschafft werden sollen oder nicht.

Zunächst einmal, passiert es öfter, dass Lehrer sich nicht absprechen und man in jedem Fach Hausaufgaben aufbekommt- ob es Biologie, Geschichte oder Englisch-Hausaufgaben sind, alle Hausaufgaben beanspruchen die Freizeit von uns Schülern. Meist sind es auch nicht ganz so einfache Aufgaben, sodass man schon länger daran sitzen kann. Statt die Zeit für soziale Kontakte oder sportlichen Aktivitäten zu nutzen, sitzen Schüler oftmals ziemlich lange an den Hausaufgaben. Der soziale Kontakt zu Anderen wird vernachlässigt und Zeit für Sport zum Ausgleich bleibt auch nicht.



Des Weiteren werden Hausaufgaben im Unterricht oft kaum bis gar nicht richtig besprochen. Somit bleiben sie ohne Nutzen. Schüler sollten die Möglichkeit haben, Fragen zu den Hausaufgaben zu stellen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Andererseits stellen Hausaufgaben häufig eine Wiederholung des Unterrichtsstoffes dar; diesen können sich die Schüler somit besser merken, anwenden und ggf. etwas nicht Verstandenes mit Hilfe von Medien wiederholen oder durch zusätzliches Nachfragen beim Lehrer, wie beispielsweise wichtige Grammatik aus dem Deutsch- oder Fremdsprachenunterricht. Durch das Wiederholen des neugelernten Stoffes, prägen sich die Schüler diesen ein und verstehen das neue Thema besser.

Außerdem werden die Lehrer entlastet, da es für sie sonst kaum möglich wäre, den Lehrplan mit den Schülern vollständig durchzunehmen und somit durch den Lehrplan hetzen müssten, um alles zu schaffen. Dies aber bringt den Schülern nichts, da sie bei zu schnellem Tempo vieles nicht verstehen.

Unter anderem wird den Schülern hiermit auch gezeigt, wie man eigenständig lernt, da sie bei Hausaufgaben keine Hilfe von Mitschülern bzw. Lehrern bekommen; dies hilft ihnen bei einer effektiven Vorbereitung auf das Abitur. Durch das selbstständige Arbeiten müssen sich die Schüler selber organisieren und versuchen, die Hausaufgaben strukturiert und in einer bestimmten Zeit für jedes Fach anzufertigen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Hausaufgaben meist ziemlich lästig sind und die Schüler lieber keine wollen, aber dennoch sollten sie nicht abgeschafft werden, da sie auch viele Vorteile mit sich bringen.

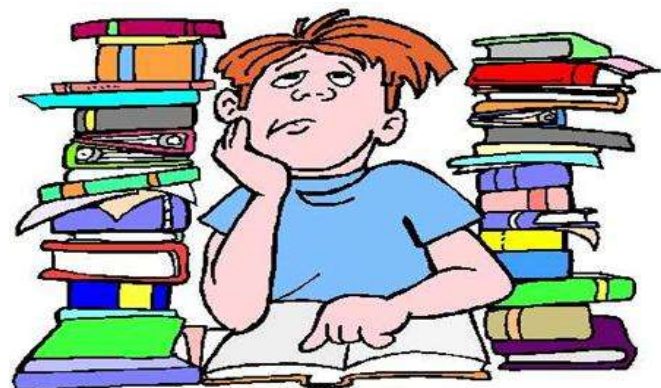
Posted 07.12.2016 16:08

Hausaufgaben abschaffen. Jetzt!

by Stina Carlsson, Ebba Gunnarsson, Jennifer Lilliehöök, VKS Växjö/Sweden

Die heutigen Schüler wollen Freunden treffen, brauchen genug Schlaf, treiben Sport, verbringen Zeit mit der Familie und haben andere Interessen nach der Schule. Aber die Schule wird nie zu Ende. Jeden Tag bekommen wir viele Hausaufgaben, die wir nach der Schule machen müssen.

Die Schüler bekommen nie eine Pause von der Schule. Die Hausaufgaben nehmen zu viel Zeit in Anspruch, rauben die Ruhe und den Schlaf. Ein Jugendlicher braucht neun Stunden Schlaf jede Nacht, für besser Konzentration und Erholung. Aber der durchschnittliche Schlaf ist nur sieben Stunden für unsere Jugend. Die Gesundheit der Jugendlichen wird besser, wenn sie Zeit mit der Familie und Freunden verbringen können. Viele Jugendliche haben Stress und Angst vor der Schule und den Hausaufgaben, und hassen dafür die Schule. Unsere Eltern können ihre



Arbeit abschließen, wenn sie nach Hause gehen, aber wir müssen die Schule nach Hause mitbringen. Wir haben keine Zeit für Ruhe und Entspannung. Die Hausaufgaben sorgen nur für Stress und Spannung in vielen Familien.

Die Schule und die Lehrer müssen besser zusammen arbeiten, um bessere Gesundheit und weniger Stress bei den Jugendlichen zu fördern.

Eine Lösung – keine oder weniger Hausaufgaben.

Was denkt ihr: Ist Schule ohne Hausaufgaben eine utopische Vorstellung?

Posted 21.12.2016 11:11

Hausaufgaben abschaffen?

by Joanna Ładyga, VIII LO Kraków/Poland

Ich stimme mit der Meinung von Susanne und Stefan überein. Hausaufgaben haben sowohl einen positive als auch einen negativen Einfluss auf uns. Man braucht dafür viel Zeit, aber dank diesem können wir den neugelernten Stoff wiederholen und regelmäßig lernen, was wichtig ist. Leider haben die Lehrer oft nicht so viel Zeit, alle Hausaufgaben zu kontrollieren und wenn jemand von den Schülern das nicht macht, ist das seine eigene Sache. Wir lernen doch nicht für Lehrer, sondern für sich selbst, für unser Leben und unsere Zukunft. Ihr habt festgestellt, dass weil ihr als Schüler viele Hausaufgaben aufbekommt, habt ihr keine Zeit für andere Aktivitäten, wie zum Beispiel: Sport oder Treffen mit Freunden. Ich denke, dass man alles so planen kann, dass man dann ausreichende Zeit für Hausaufgaben findet. Man hat doch das ganze Wochenende, um sich gut zu erholen und etwas anderes, das nicht mit der Schule zu tun hat, zu machen.

Mit dem Vorschlag von den schwedischen Schülerinnen: „keine oder weniger Hausaufgaben“ wäre ich vielleicht vor drei Jahren einverstanden gewesen. Heute als Abiturientin bin ich der Meinung, dass wir die Hausaufgaben brauchen, um sich weiter zu entwickeln und das Wissen zu erweitern. Sie treiben uns zur Arbeit an. Ohne solches Motor hätten wir sicher viel weniger gemacht und nicht so viel erreicht. Deswegen finde ich Schule ohne Hausaufgaben als eine utopische Vorstellung, obwohl diese vielen Schülern ideale Lösung zu sein scheint.

Posted 02.01.2017 10:46

Das Schulsystem in meinem Land

Was wir mögen in der schwedischen Schule

by Nathalie Iburg, Josefin Khoshaba, Leon Rama, VKS Växjö/Sweden



Die Mensa

In unserer Schule, die in Växjö liegt, gibt es kostenloses und gutes Essen für alle Schüler. Wir denken, dass es fantastisch ist, weil wir uns dann besser konzentrieren können. Wir können selbst wählen, welches Essen wir essen möchten. Wir können vegetarisches Essen oder Essen mit Fleisch wählen. Es gibt auch viel Gemüse, zum Beispiel Karotten, Tomaten, Gurke, Mais und unterschiedliche Salate. Zu trinken gibt es Milch, Wasser und Sprudelwasser. Und wir dürfen so viel essen und trinken wie wir möchten.



Unsere Bibliothek

In der schwedischen Schule haben wir auch Nachhilfe. Das bedeutet, dass wir nach der Schule extra Hilfe bekommen.

Es gibt zum Beispiel Mathe-Hilfe für die Schüler, die Mathe schwer finden. Nachhilfe ist auch kostenlos. Die Lehrer sind hilfreich und freundlich und sie möchten, dass wir die Kurse schaffen. In unserer Schule gibt es Nachhilfe in der Bibliothek. Wir mögen die Nachhilfe und finden das ist gut für unsere Noten.

In unserer Schule sind alle sehr freundlich und nett. Die Atmosphäre ist sehr schön und freundlich. Es ist eine große Schule mit vielen Schülern, schon 1200 Leute. Wir treffen neue Menschen jeden Tag und wir finden das interessant. Wir freuen uns darüber, in einer schwedischen Schule zu lernen.

Posted 21.12.2016 09:15

Die Schulmahlzeiten in Schweden

by Oscar Gustafsson, Cajsa Gunnarsson, Johan Ganslandt, Gustav Ekstedt, VKS Växjö/Sweden



In Schweden haben wir kostenlose Schulmahlzeiten. Das ist ungewöhnlich und kommt in den meisten europäischen Ländern nicht vor.

Anfang des 20. Jahrhunderts hat man in Schweden kostenloses Mittagessen für alle Schulkinder eingeführt. Um 1990 hat die Lebensmittelagentur einen Vorschlag gemacht, dass das Essen auch einen guten Nährwert enthalten sollte. Heute serviert man zu jeder Mahlzeit Milch und Leitungswasser. Es gibt auch ein Buffet mit Gemüse sowie vegetarische Gerichte, wenn man kein Fleisch isst. Man serviert Fisch, Suppe, schwedische Frikadellen, Nudeln und viele andere Gerichte.

In der Schule servieren sie kostenlose Mahlzeiten, weil es sehr wichtig ist, gute Essensgewohnheiten zu haben. Es wirkt sich gut auf die Gesundheit aus und man bekommt mehr Energie für das Lernen. Alle Kinder in der schwedischen Schule haben durch die kostenlosen Mahlzeiten die gleichen Voraussetzungen, sich satt zu halten.

Die Schulmahlzeiten kosten weniger als ein Euro pro Tag und Schüler. Das Essen wird ständig dadurch verbessert, dass die Schüler und Eltern Feedback geben dürfen. Es gibt auch Köche, die Schulen völlig kostenlos helfen. Sie wollen Schulmahlzeiten kreieren, die zu einer besseren Gesundheit führen.

Bildquelle: "Katedralkrabbet" auf Instagram

Posted 21.12.2016 09:24

Unsere Schule

by Linnéa Berg, Stina Drugge, Hani Issa Haji und Hanna Szwed, VKS Växjö/Sweden

Unsere Schule heißt Katedralskolan und sie liegt in Växjö. Es gibt etwa 1 300 Schüler und sie ist eine der ältesten Schulen in Växjö. Die Schule wurde 1858 gegründet. Es gibt sieben verschiedene Programme, die nur für die Universität vorbereiten. Zum Beispiel Ästhetisches Programm, Sozialwissenschaftliches Programm, Ökonomisches



Programm. Es gibt auch den International Baccalaureate, wo man alle Fächer auf Englisch studiert. Es gibt ein Studienzentrum, wo man Hilfe bekommen kann, wenn man es braucht. Die Lehrer sind freundlich und hilfsbereit. Der Weg zum Traumjob beginnt hier!

Posted 21.12.2016 19:01

Meine Schule gefällt mir

by Weronika Wiśniowska, Mateusz Surjak, VIII LO Kraków/Poland

Ein Interview mit einem Schüler vom 8. Lyzeum in Krakau.

A: Entschuldigung, kann ich Dir ein paar Fragen stellen?

B: Na ja, zu welche Thema?

A: Deine Schule, also was Du an deiner Schule ändern würdest?

B: Oh, so eine schwierige Frage, aber es gibt schon ein paar Sachen, die ich ändern würde.

A: Zum Beispiel?

B: Hm, ich wollte immer an einer Mathe-Arbeitsgemeinschaft teilnehmen, aber die gibt es nicht in meiner Schule, so möchte ich, dass so eine AG in meiner Schule entsteht.

A: OK, was noch?

B: In der ersten Klasse bin ich um ca. 12.00 Uhr zur Schule gegangen, und das hat mir nicht gefallen, weil ich am Abend nicht viel Zeit hatte, um zu lernen oder Freunde zu treffen. Ich will, dass alle Klassen um 7.30 Uhr den Unterricht beginnen.

A: Interessant. Noch etwas?

B: Nein. Mein Schule gefällt mir sehr und ich würde nichts mehr ändern.

A: Danke für die Zeit, die Du uns gewidmet hast.

Posted 20.01.2017 07:09

Božena Cudak - 20.01.2017 07:23

Giulia Palmacci, Madalina Matei, LSP Assisi/Italien berichten über Schulreform.

Die neue Reform

by Giulia Palmacci, Madalina Matei, LSP Assisi/Italy

In den letzten Jahren wurde in Italien eine neue Reform, die sogenannte Alternanz Schule-Arbeit, eingeführt, die für Gymnasiasten ein 300 stündiges Stage in einem Betrieb während der letzten drei Schuljahre vorsieht.

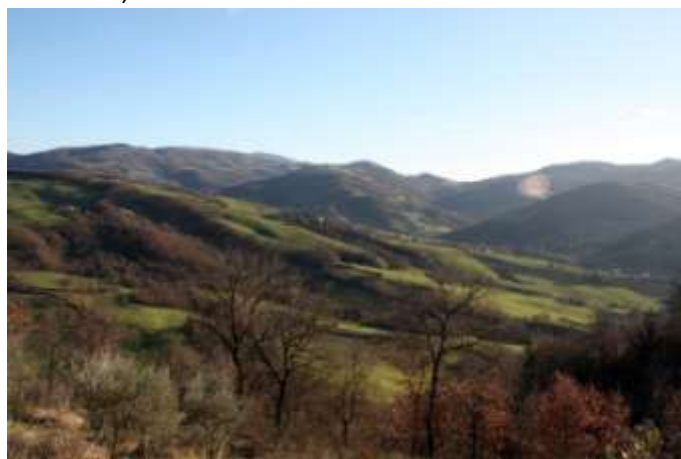
Das neue System bietet Jugendlichen nicht nur eine theoretische Vorbereitung, sondern auch praktische Kompetenzen, um bessere Chancen zu haben, eine zukünftige gute Anstellung zu finden.

Diese Innovation wurde nicht nur aufgrund der Wirtschaftskrise und der Jugendarbeitslosigkeit in unserem Land eingeführt, sondern auch um eine Praxisorientierung zu erzielen.

Der Wechsel Schule-Arbeitswelt soll also die Bildungssysteme mit der Arbeitswelt in Verbindung setzen; auf diese Weise können Jugendliche mehr Verantwortung übernehmen. Dieses Projekt wird so eine Chance für persönliches Wachstum und zukünftige Integration auf dem Arbeitsmarkt.

Wir machten dieses Stage bei dem FAI, (Italienischem Environment Fund), einer Stiftung, die sich um das natürlichen und künstlerischen Kulturerbe in Italien kümmert und es schützt.

Wir haben viel dabei gelernt, z. B. die Natur besser kennen zu lernen und zu respektieren. Sie gehört nicht nur uns, sondern auch den nächsten Generationen, und wir haben die Pflicht, sie zu erhalten.



Der Umgebung von Assisi

Posted 20.01.2017 07:23

Entwicklungstrends der Schule von heute

by Francesca Mariotti and Michela Volpicelli, LSP Assisi/Italy

Mit der Gelmini-Reform war in Italien im Jahr 2009 die Stimmen wieder eingeführt. Das Gesetz lässt jedoch in das Ermessen der einzelnen Lehrer die Verwendung der Abstimmung in der täglichen Bewertung der Bildungsaktivitäten in Grundschule. Einige greifen, um Gesichter, Sterne und Herzen, andere zu gut, gut, und wieder andere auf die Zahlen, die geleistete Arbeit in der Klasse und Hausaufgaben zu bewerten.

In unserer Abstimmung sind die Stimmen sehr wichtig, weil sie uns während des Schuljahres ermutigen, noch besser zu machen. Die Sache, die wir befürchten, ist die negative Stimme und dann die Reaktion der Eltern.



Wir alle sollten verstehen, dass ein niedriger Grad in der Schule nicht als persönliches Versagen interpretiert werden sollte, sondern als Zeichen für eine mangelnde Vorbereitung in einer bestimmten Kategorie.

Es ist sehr wichtig, Fremdsprachen zu unterrichten und dann im Ausland Praktikum zu machen. Erlernen von Fremdsprachen öffnet den Verstand und wir können mehrere Arbeitsmöglichkeiten haben. In Bezug auf den digitalen Medien, nach uns, Schäden an der Schule einen Mehrwert als die besondere Lehre in Bezug auf und macht sie modern. Aber wir müssen vorsichtig sein, um die Macht der Technologie zu vergeben. Lernen der Menschen zu verbessern.

Mit Technologien, die nicht mehr und besser lernen. Der Einsatz digitaler Technologien ist nicht so gut wie nie einen qualitativen Fortschritt des Denkprozesses begleitet.

Posted 20.01.2017 07:27

Das duale Studium von Hofer

by Simon Kristóf, DNG Budapest/Hungary



Hofer bietet als erstes Einzelhandelsunternehmen Österreichs ein duales Master-Studium an, das Theorie und Praxis in einzigartiger Weise verbindet: Das von Hofer ausgearbeitete Studienprogramm International Retail Management an der ESB Business School der Hochschule Reutlingen bei Stuttgart in Deutschland, richtet sich an Bachelor-Absolventen, die als Regionalverkaufsleiter bei Hofer einsteigen. Was folgt, ist eine Ausbildung auf höchstem, internationalem Niveau bei den bekanntesten Professoren der Branche. Hofer integriert dabei das Studium optimal in das Trainee Programm des Regionalverkaufsleiters und sorgt sowohl für die Vereinbarkeit mit dem Job als auch für die gesamte Organisation vor Ort. Hofer bietet mehr: Sicherer Job, überdurchschnittliche Bezahlung und beste Hochschulausbildung. Die Vorteile eines dualen Master-Studiums liegen auf der Hand. So ist es möglich, finanziell abgesichert zu sein und gleichzeitig einem Studium nachzugehen:

fixer Anstellungsvertrag als Regionalverkaufsleiter von Beginn an Hofer übernimmt die gesamte Organisation überdurchschnittlich hohes Gehalt – deutlich über dem Kollektivvertragsgehalt von €2.232. - ab dem 1. Jahr Präsenzphasen im Einklang mit Praxistagen. Ein Audi A4 als Dienstwagen, der auch privat verwendet werden darf. Alle Kosten für Treibstoff, Reparaturen, Wartung und Maut werden dabei von Hofer übernommen.

Meiner Meinung nach ist dieses duale Studium eine gute Möglichkeit für Schüler, die nach dem Real- oder Hauptschulabschluss sich einen Job aneignen und gleichzeitig studieren möchten.

Posted 20.01.2017 08:33

Das finnische Bildungssystem

by Péter László DNG, Budapest/Hungary



Das Bildungssystem in Finnland wird durch ein Schulgesetz und in Verordnungen festgehalten. Die Regierung beschließt die nationalen Ziele und Stundentafeln. Die Rahmenpläne und Standards werden vom Zentralamt für Unterrichtswesen (finn. *Opetushallitus*) vorgegeben. Oberste Schulbehörde in Finnland ist das Bildungsministerium.



Das Bildungssystem gilt als besonders vorbildlich und beschert den Finnen ein hohes Ausbildungsniveau. In Finnland gibt es keine spezielle Aufsichtsbehörde. Die Koordinierung und Sicherstellung der Qualität obliegt den Bildungseinrichtungen selbst. Gesetzlich festgesetzte Ziele und die statistische Erhebung ermöglichen eine effiziente Kontrolle über die Qualität. In den PISA-Studien der OECD lieferten finnische Schüler im Mittel weit überdurchschnittliche Leistungen; mit Japan, Korea, Kanada und den Niederlanden gehörte Finnland zur Spitzengruppe, lag in allen Testgebieten auf einem der vier ersten Rangplätze und wurde weithin als „Testsieger“ dargestellt. Die finnische Öffentlichkeit war über die Ergebnisse weniger glücklich: Man war erschrocken über den großen Unterschied der Leseleistung zwischen Mädchen und Jungen und über den Befund, dass finnische Schüler vergleichsweise ungerne zur Schule gehen. Nichtsdestoweniger setzte sich zumindest im deutschen Sprachraum die Meinung durch, das finnische Bildungssystem sei das Beste der Welt.

Posted 20.01.2017 08:40

Julka Jewuła - 27.01.2017 12:31

Bei uns in Polen hat die Regierung eine Verordnung ausgegeben, laut welcher kann man in Schulen nur das Essen verkaufen, das für gesund gehalten wird. Deswegen mussten alle Süßigkeiten, Getränke wie Coca-Cola und Fast-Food entzogen werden. Dieses Verhalten sollte gesunde Ernährung promovieren unter den Kindern, aber es hat auch eine große Diskussion in den Medien erweckt, ob man den Hochschülern den Zugang verbieten kann? Offiziell ist die Verordnung geblieben, aber in Praktikum wenn man wirklich will kann man etwas ungesundes bekommen. Im Gegensatz zu der schwedischer Schule müssen wir für das Essen in der Schule bezahlen.

Anforderungen des Arbeitsmarkts

by Regina Mészáros, DNG, Budapest/Hungary

Jeder von uns stellt sich eine sichere, günstige Zukunft vor, wo wir damit beschäftigen, wofür wir uns am besten interessieren. Aber um diesen idealen Zustand zu schaffen, sollen wir vor allem wissen, was die verschiedenen Arbeitsmärkte von uns anfordern und was zu unserem Erfolg führen. Zusätzlich sollen von uns spezifische Fertigkeiten erlernt werden, die neben den berufsspezifischen Anforderungen benutzt werden können. Meistens wird Mobilität und Flexibilität erwartet.

Die wichtigsten Fähigkeiten, die man unbedingt bei einem hoch angesehenen Arbeitsplatz haben müssen, sind die Folgende:

Fachkompetenzen (z.B. Fachwissen/Theorie)

Methodenkompetenzen (z.B. selbständiges Arbeiten / konzentriert und diszipliniert zu arbeiten)

Sozialkompetenzen (z.B. Kooperationsfähigkeit / Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen)

Selbstorganisationsfähigkeit (z.B. Zeitmanagement)

Präsentationskompetenzen (schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)

Um diese Faktoren richtig zu erlernen, werden wir schon in der Grundschule vorbereitet mit den Präsentationen und Aufsätzen. Daneben braucht man gute Kooperationsfähigkeit und Motivation.

Quellen: <http://www.wissen.de/anforderungen-auf-dem-arbeitsmarkt>

Posted 17.02.2017 21:53

Katharina Dmitrieva - 01.03.2017 16:06

In unserer Schule in Buxtehude können wir uns leider nicht über kostenlose Mahlzeiten freuen, wie z.B. in Schweden. Jedoch sind diese trotzdem sehr lecker und nicht teuer. Es gibt verschiedene Hauptmahlzeiten, unter anderem auch Vegetarisches, Salate, Nachtische, belegte Brötchen, Obst und kostenloses Wasser.

Bis vor einem Monat konnte man bei unserem Hausmeister verschiedene Snacks kaufen. Im Gegensatz zu Polen gab es auch zahlreiche Süßigkeiten im Angebot.

Die Halepaghenschule hat ein sogenanntes Schüler-Helfen-Schüler-System, bei dem ältere Schüler jüngeren Nachhilfe geben. Dafür bekommen sie auch Geld von ihnen.

Außerdem haben alle Schüler und Schülerinnen sämtliche Möglichkeiten an Austausch teilzunehmen (Litauen, USA, Frankreich, Spanien, Schweden, Türkei, Erasmus), verschiedene Zertifikate, wie DELF, Cambridge und CertiLingua zu absolvieren und sechs Fremdsprachen zu erlernen (Englisch, Französisch, Latein, Spanisch, Chinesisch, Russisch). Des Weiteren kann man an bilinguaem Unterricht teilnehmen.

Lernen Mädchen und Jungen besser getrennt?

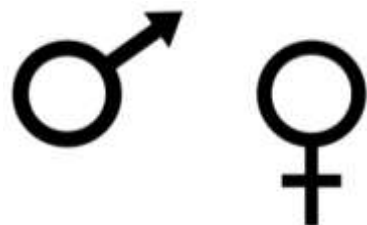
Barbara Marten - 21.12.2016 10:03

Was meint ihr zu dem Thema?

Soll man Mädchen und Jungen getrennt unterrichten?

by Sonja Ideström, Johanna Caesar und Elsa Johansson, VKS Växjö/Sweden

Wir sind Sonja, Johanna und Elsa aus der Katedralskolan in Växjö. Wir haben über Mädchen- und Jungenschulen diskutiert. Ist es sinnvoll Mädchen und Jungs im Unterricht zu trennen? Es gibt keine solchen Schulen in Schweden und das finden wir gut, weil Mädchen und Jungs gleiche Ausbildung, gleiches Wissen und gleiche Möglichkeiten bekommen. Um mehr zu verstehen, haben wir uns an unsere Deutschlehrerin gewendet.



Reporter: Wie finden Sie getrennte Schulen nur für Mädchen und Jungs?

Lehrerin: Das finde ich überhaupt nicht gut.

R: Warum?

L: Weil es unmodern ist und es entspricht nicht der heutigen Gesellschaft. Des Weiteren wird dies in der schwedischen Gesellschaft als kontrovers angesehen.

R: Gibt es auch Vorteile Ihrer Meinung nach?

L: Nein, ich sehe nur Nachteile. Ich finde, dass Mädchen und Jungen selbstverständlich zusammenarbeiten sollten, das machen sie später bei der Arbeit auch. Es ist auch eine Frage der Gleichberechtigung. Beide Geschlechter haben etwas beizutragen. Dadurch, dass die Mädchen und Jungs zusammen unterrichtet werden, üben sie das soziale Miteinander der Geschlechter. Ich habe selbst ein humanistisches Programm besucht und das war am Anfang nur eine Mädchenklasse und das fand ich nicht so interessant, gemischte Klassen entwickeln mehr Dynamik.

R: Wann ist es sinnvoll, Geschlechtergetrennten Unterricht zu geben?

L: Vielleicht in dem Fach Biologie während der Sexualkunde, da könnte man die Klassen manchmal trennen, aber sonst finde ich es nicht nötig, es gibt mehr negative Aspekte, wenn man die Geschlechter trennt.

Aber dies ist nur eine Meinung, wie sind eure Meinungen über Geschlechtergetrennte Schulen?

Wann findet ihr es sinnvoll, Geschlechtergetrennten Unterricht zu geben?

Posted 25.12.2016 18:35

Filip Szczybura - 05.01.2017 14:48

Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass geschlechtergetrennte Unterrichtsstunden keine gute Idee sind. Vielleicht spielen die geschlechtergetrennten Schulen eine gewisse sinnlose Rolle in der Ausbildung. Die Trennung nach dem Geschlecht zerstört nur die Einigkeit zwischen Leuten und führt zu den gegenseitigen Missverständnissen. Infolgedessen entstehen viele Konflikte auf dem geschlechtlichen Grund, die man vermeiden konnte. Die Jungs und Mädchen verändern sich ständig und diese Abgrenzung hat zur Folge, dass sich die Kontakte und Beziehungen zwischen diesen verschlimmern. Sogar während der Sexualkunde würden die andere Lebensanschauungen unter dem Teppich gekehrt, wenn die Klasse geschlechtergetrennt ist. Jeder soll das andere Geschlecht kennenlernen, um in der Lage zu sein, alle mögliche Schwierigkeiten und Angelegenheiten zu erledigen. Die Zukunft: die Karriere erfordert gute Kontakte mit anderen Mitarbeitern.

Andererseits, wenn man eigene Familie gründen will, muss man die zukünftigen Pläne mit dem anderen Geschlecht verbinden. Dann bedarf die Erziehung außer vieler Verantwortung vor allem das Verständnis des anderen Geschlechts. Je mehr man über andere weiß, desto einfacher ist später das Leben. Nicht alle Menschen wissen Bescheid, wie das eigene Leben von dem anderen Geschlecht abhängt. Ich stehe auf dem Standpunkt, dass das freundliche Zusammenleben beider Geschlechter in der Schule gelernt werden sollte. Die Trennung, wie der Name deutlich zeigt, bedeutet die Abgrenzung und das ist keine Lösung. Mit einem Wort: ich stimme eurer Meinung zu.

Melina Thomzik - 09.01.2017 22:15

Ich war im letzten Jahr ein Jahr lang in Irland auf einer reinen Mädchen Schule. Daher kann ich hier ziemlich gut aus meiner eigenen Erfahrung sprechen, denn aus Deutschland bin ich es nun anderes gewöhnt. Zunächst fand ich das Ganze ein bisschen merkwürdig und ungewohnt, weil ich das aus Deutschland ja nicht kannte.

*Nachdem ich mich daran gewöhnt hatte, merkte ich schnell das die Mädchen viel unreifer waren als auf meiner Schule. Das ist ein der Gründe warum ich finde, dass es keine gute Idee ist Mädchen und Jungs zu trennen, nicht nur das die Mädchen viel unreifer waren, sie wurden auch nie mit Konflikten konfrontiert die durch Jungs entstehen. Denn es ist ja wohl klar, dass zwischen zwei Mädchen andere Streitigkeiten zustande kommen als wenn sich ein Junge und ein Mädchen streiten und im späteren Arbeitsleben kann man es wohl oft kaum vermeiden mit Männern zu arbeiten. Daher finde ich, dass man den Umgang gleich lernen sollte und in meiner Schule scheint das auch ganz gut zu funktionieren, und ich komme gut mit den Jungs klar. Und ohne Jungs an meiner Schule hätte ich 2 gute Freunde weniger, die mir so manchmal andere Sichtweisen auf das Leben geben. Was ein weiterer guter Aspekt ist, durch Jungs als Freunde bekommt man nochmal andere gute Ratschläge und Hilfen. Also bin ganz eurer Meinung!
LG aus Buxtehude Melina*

Sofija Dimitrijevic - 14.01.2017 14:13

Ich habe keine Erfahrung, mit reinen Mädchen Schulen, weil ich in Schweden wohne und hier haben wir keine geschlechtergetrennte Schulen. Jungen und Mädchen erhalten dieselben Möglichkeiten für ihre Ausbildung. Ich finde deinen Kommentar interessant und es freut mich dies aus deiner Perspektive zu sehen, weil du beides erfahren hast! Findest du etwas Gutes oder war alles schlecht an der Mädchen Schule? Sollten Jungen und Mädchen immer zusammen lernen oder gibt es einige Ausnahmen? Ich stimme dir zu, es gibt meistens Nachteile mit Schulen, die den geschlechtergetrennten Unterricht haben. Es kann Komplikationen später im Leben geben, es ist auch nicht gut sich daran zu gewöhnen nur mit eigenem Geschlecht arbeiten zu können. Wie du geschrieben hast, man kann Angst vor Konflikten später im Arbeitsleben haben und das ist ein großer Nachteil. Mädchen verlieren viel auf diese Weise und das ist nicht notwendig. Du kannst auch gute Ratschläge von Jungs bekommen oder Jungs als Freunde haben und das ist super!

Anforderungen des Arbeitsmarkts

●

Requirements of the labour market

Generation Praktikum?

Bożena Cudak - 25.10.2016 06:11

Welche Rolle spielt heute Berufspraktikum? Kann man damit eine bessere Arbeitsstelle finden?

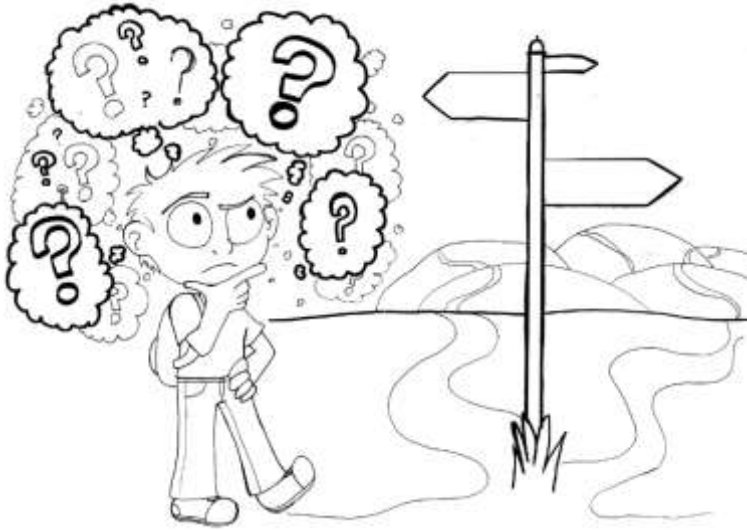
Joanna Koczwara - 27.10.2016 14:57

In meinem Artikel findet ihr die Antwort auf die Frage: "Warum ist das Berufspraktikum für junge Leute in Polen sehr wichtig?"

Generation Praktikum

by Joanna Koczwara, VIII LO Kraków/Poland

Seit 2014 ist Berufspraktikum durch polnisches Bildungsministerium in fast allen Studienrichtungen an polnischen Universitäten und Hochschulen vorgeschrieben. Dieses sollte mindestens drei Monate dauern. Ich finde das richtig.



So haben wir die Möglichkeit, unsere Vorstellungen über den Traumberuf, mit der Wirklichkeit zu konfrontieren und richtige Entscheidung zu treffen. Bei den praktischen Übungen bemerken beispielweise viele Medizinstudenten, dass sie zu impulsiv und zu nervös reagieren, statt dem Bedürftigen in Ruhe die erste Hilfe zu leisten und deshalb sollen sie vielleicht einen anderen Weg wählen. Das Praktikum nähert uns der Arbeitswelt, zeigt wie diese funktioniert und hilft uns auf dem heutigen Arbeitsmarkt zurechtzukommen. Dank diesem ist es uns leichter, als Arbeitsanfänger vorwärts zu gehen. Am bedeutendsten ist doch die Tatsache, dass wir die Erfahrung sammeln, die sowohl bei der Arbeitssuche als auch dann

bei der Arbeit selbst nützlich ist.

Kein Wunder, dass die Nachfrage nach dem Praktikum bei verschiedenen Firmen und Unternehmen ziemlich groß ist, und die polnischen Studenten gerne an allen möglichen Praktiken schon während des Studiums teilnehmen. Berufspraktikum steht heute bei uns in Polen am Alltag und langsam werden wir „Generation Praktikum“.

Jakub Dracz - 27.10.2016 15:02

Mit deinen Gedanken würde ich weiter gehen. Meiner Meinung nach ist das Berufspraktikum nicht nur nützlich sondern auch notwendig.

Nützlich oder notwendig?

by Jakub Dracz, VIII LO Kraków/Poland

Ja, das Berufspraktikum ist heute für junge Menschen zweifellos nützlich und profitabel. Sie ist doch auch notwendig. Unten den Anforderungen der Arbeitgeber steht Berufserfahrung an der Spitze. Deswegen ist es den polnischen Hochschulabsolventen ohne Praktikum nicht so leicht, eine gut bezahlte Arbeitsstelle mit Entwicklungsmöglichkeiten zu finden.

Das Praktikum ist auch für unsere zukünftige Arbeit nötig. Das theoretische Wissen stimmt mit der Wirklichkeit nicht immer überein. In meisten Fällen reicht es nicht. Wie man z.B. eine Brücke richtig bauen soll, erfährt der Ingenieur erst dann, wenn er bei diesen zwei oder drei Bauwerken selbst mitgewirkt hat. Das Praktikum brauchen wir, um sich auf die Arbeit möglich gut vorzubereiten, auch dadurch dass wir unsere Kenntnisse mit anderen austauschen.

Das Praktikum ergänzt das, was wir an der Uni gelernt haben und ohne das haben wir keine Chance auf dem heutigen Arbeitsmarkt. Es ist also nicht nur nützlich sondern auch notwendig.



Imke Hollstein - 23.11.2016 15:53

Hallo Jakub!

Wir stimmen deiner Meinung bezüglich der Praktika zu. An unserer Schule gibt es in der 10.Klasse ein verpflichtendes Betriebspraktikum, welches uns Schülern ermöglicht Berufserfahrungen zu sammeln. Es hilft einem herauszufinden, ob der Beruf unseren Vorstellungen entspricht. Uns persönlich hat es geholfen, weil man einen Einblick in das reale Berufsleben bekommen hat. Edda & Imke :)

Jan David - 23.11.2016 16:31

Hallo Joanna,

dein Artikel über das Berufspraktikum hat mir wirklich gut gefallen. Er war sehr informativ und hat deine Meinung über das Praktikum gut geschildert. Ich finde auch das ein Praktikum einen guten Einblick in den ausgewählten Beruf sowie in die Arbeitswelt ermöglicht. Die im Praktikum gesammelten Erfahrungen können einen großen Einfluss auf die spätere Berufswahl haben. Jan

Maximillian Wasielewski - 14.12.2016 16:47

Hallo Jakob, ich finde dein Artikel über das Berufspraktikum sehr informativ, weil er sehr gut beschreibt wie die Situation in Polen ist. Das was du geschildert hast kann man auch gut auf Deutschland übertragen, jedoch nur wenn man den Beruf oder den Bereich studiert. Hauptsächlich bekommt man oft nur ein Praktikumsplatz wenn man in diese Richtung studiert. Außerdem fand ich das Bild unter deinem Artikel sehr passend.

Maximilian Wasielewski

Jan-Luca Recht - 14.12.2016 17:03

Hallo Joanna, Ich habe deinen Artikel gelesen und er hat mir wirklich sehr gefallen. Ich bin komplett deiner Meinung, man kann gar nicht genug Praktika machen, denn sie geben einen sehr guten Einblick in die spätere Berufswelt. Dadurch kann man geglaubte Traumberufe ausschließen und weiß besser, was man später machen will.

Juliane Hilgert - 27.01.2017 12:11

Hallo Jakob,

wir sind deiner Meinung, dass ein Praktikum notwendig ist, da der Arbeitsmarkt nach vielen Erfahrungen selbst in einem jungen Alter fragt. Leider ist dies nicht überall der Fall, in Ungarn ist dies beispielsweise nur an einigen Schule verpflichtend und die Schüler verlieren so eine wertvolle Chance auf Weiterbildung in ihrem Interessenbereich bzw. können herausfinden, ob ihr gewählter Beruf wirklich das ist, was sie für den Rest ihres Lebens machen wollen.

Juliane und Alexandra

Erwartungen der heutigen Arbeitgeber

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:15

Die Arbeitsanzeigen geben konkrete Anfordeungen der Arbeitgeber an. Was wird von den Arbeitsnehmern in ersten Linie erwartet?

Schlüsselqualifikation

by Alexander Sallnäs, Esbjörn Stenberg, VKS Växjö/Sweden

Außer guten Noten, müsste ein Schüler auch viele andere wichtige Qualifikationen haben. Die Leitung von ungefähr einhundertzehn Unternehmen sagt, dass die zwei wichtigsten Schlüsselqualifikationen im Arbeitsleben sind Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit neben dem Abitur. Diese Qualifikationen sind von großer Bedeutung, weil es wichtig ist, mit anderen Menschen zusammenarbeiten zu können. Wir denken, dass ein Mitarbeiter auch Kreativität und Problemlösefähigkeit haben müsste, weil dann kann er oder sie viele neue Idee haben. Mut ist auch eine wichtige Qualifikation. Die Mitarbeiter müssen wagen, mit anderen Personen zu arbeiten und anderes zu denken. Hätte Albert Einstein die Relativitätstheorie ohne Mut präsentiert? Nein, man muss Mut haben um zu wagen anderes zu denken. Ohne Mut, keine Entwicklung.

Gute Noten sind wichtig, aber es ist nicht alles. Jede Person braucht auch oben genannte Schlüsselqualifikationen für den beruflichen Erfolg. Wie sind der gleichen Meinung wie Tomasz aus VIII LO Kraków: unsere Schule sollte uns ermöglichen die Schlüsselqualifikationen weiterzuentwickeln.

Posted 21.12.2016 09:08

Joanna Ładyga - 20.01.2017 20:29

Alexander und Esbjörn haben in ihrem Artikel festgestellt, dass Team- und Kommunikationsfähigkeit für unser Berufsleben am wichtigsten sind. Meiner Meinung nach sind diese Fähigkeiten zwar sehr wichtig, aber nicht immer ausreichend. Die Fähigkeit, sich zu präsentieren spielt beispielweise bei der Bewerbung die größte Rolle. Wer „seine starke Seiten verkaufen kann“, findet schnell eine gute Arbeitsstelle, die ihm große Chancen auf dem Arbeitsmarkt mitbringt. Teamarbeit lernt man mit der Zeit. Gewisse Charakterzüge kann man doch nicht ändern. Ordentliche Menschen werden immer gesucht. Wenn jemand doch alles immer durcheinander hat, kann er seine Arbeit schnell verlieren, obwohl er sich mit Mitarbeitern gut kommuniziert.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass alle Schlüsselqualifikationen gleich wichtig sind. Alles hängt davon ab, worauf der Arbeitgeber den größten Wert legt.

Stella Ujma - 27.01.2017 12:10

Luisa und ich sind ebenfalls nicht der Meinung, dass Noten allein wichtig für die Arbeit sind. Man braucht sie vielleicht, um das Bewerbungsgespräch zu bekommen. Allerdings ist es sehr viel wichtiger, im Team arbeiten zu können. Darüber sagen Noten allerdings nichts aus. Auch die Fähigkeit, mit anderen Menschen richtig und klar kommunizieren zu können ist wichtig und hängt stark mit Teamfähigkeit zusammen. Wenn man nicht richtig kommunizieren und klar machen kann, was man möchte, ist es sehr schwer in einer Gruppe richtig zu arbeiten. Oft ist es aber auch so, dass manche Menschen charakterlich nicht in der Lage sind, offen auf andere Menschen zugehen und mit ihnen zu arbeiten. Man könnte sie also dabei unterstützen und ihnen helfen, sich mehr für andere Menschen zu öffnen und ihnen damit auch die Möglichkeit geben, bei ihrer Arbeit und in ihrem Team besser zu arbeiten.

Alles in Allem kann man sagen, dass man viele verschiedene Fähigkeiten benötigt, um in der Arbeitswelt erfolgreich zu sein. Noten spielen dabei zwar eine Rolle, sind aber nicht so wichtig, wie bestimmte charakterliche Züge. Oft muss man Menschen allerdings auch dabei unterstützen, sich richtig zu präsentieren.

Beschäftigungsmöglichkeiten



Employment possibilities

Employment possibilities

Bożena Cudak - 25.10.2016 07:04

Was bringt die Arbeit im Ausland mit? Ist "der offene Arbeitsmarkt", den die Europäer erarbeitet haben, in jeder Hinsicht gut?

Julka Jewula - 26.10.2016 17:04

In der Klasse haben wir über grenzenlose Beschäftigungsmöglichkeiten diskutiert. Wie wir das sehen, findet ihr hier.

Grenzenlose Möglichkeiten

by Urszula Salitra, VIII LO Kraków/Poland

Im Deutschunterricht haben wir über grenzenlose Möglichkeiten auf dem heutigen Arbeitsmarkt diskutiert, ob man die Zuwanderung der Arbeitnehmer aus dem Ausland fördern soll oder nicht?

Meine Einstellung zu diesem Thema ist eindeutig: „Ja“. So haben wir Möglichkeit, andere Kulturen kennen zu lernen, und wenn wir dann selbst ins Ausland fahren, fühlen wir uns nicht so fremd und wissen, wie wir uns verhalten sollten. Junge ausländische Arbeitnehmer sind oft die letzte Chance für diese Länder, die versuchen, der Alterung ihrer Gesellschaft entgegenzuwirken. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, dass die Migration einen positiven Einfluss auf internationale Beziehungen hat und das Zusammenleben der EU-Länder verstärkt.

Der Arbeitsmarkt ist global geworden und das kann man nicht mehr zurückziehen. „Wer A gesagt hat, muss auch B sagen“. Gut, dass den Bewohnern der nicht so stark entwickelten Länder ermöglicht wird, eine gut bezahlte Arbeitsstelle in einem anderem Land zu finden. So können auch viele Polen in Deutschland oder England arbeiten, um ihren Lebensstandard zu verbessern.

In der Globalisierungszeit ist es normal, dass man mobil ist und Berufserfahrung auch im Ausland „sucht“. Wenn man später entscheidet, dort zu bleiben, sollte das Privatsache sein.

Ist Zuwanderung immer positiv?

by Aleksandra Dziedzic, VIII LO Kraków/Poland

Leider finde ich diese grenzenlosen Möglichkeiten nicht so ganz positiv, besonders beim heutigen so großen Ausmaß der Migrationsbewegungen.

Obwohl die Zuwanderung in Polen noch nicht so wie in Deutschland entwickelt ist und viele Polen ganz im Gegenteil im Ausland arbeiten, stehe ich auf dem Standpunkt, dass diese Erscheinung einen negativen Einfluss auf die Gesellschaft des Einwanderungslandes haben kann. Das führt oft zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit unter den Einheimischen, zum Wachstum der Staatsausgaben für Sozialhilfe, zu den von Kulturunterschieden oder Konkurrenz verursachten gesellschaftlichen Konflikten, und mit der Zeit auch zur „Verletzung“ der Nationalkultur und -Identität.

Auf diese Aspekte der heute oft diskutierten Globalisierungstendenz hat mir mein Onkel, der seit Jahren in Deutschland arbeitet und mit der Familie lebt, die Aufmerksamkeit gelenkt.

Meiner Meinung nach sollte sich die Regierung in der ersten Linie um das Gute ihrer Staatsbürger kümmern und diesen die Sicherheit in jeder Hinsicht gewährleisten. Man soll die Zuwanderung richtig planen und, wenn es notwendig wäre, auch begrenzen.

Vernünftige Migrationspolitik

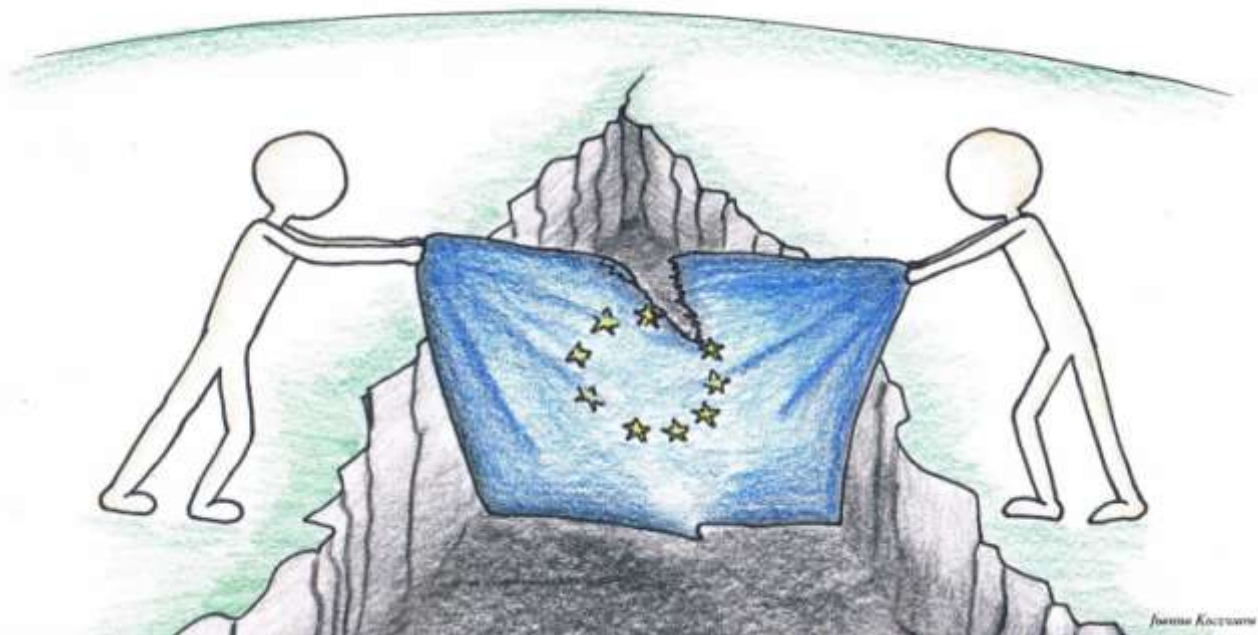
by Julka Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Ich möchte „grenzenlose Möglichkeiten“ noch von einer anderen Perspektive betrachten. Wenn viele junge Menschen ihr Vaterland verlassen, weil sie im Ausland mehr verdienen können, verschlechtert das die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage in diesem Land. So ist es jetzt in Polen. Ausgebildete Ingenieure und Ärzte arbeiten im Ausland, obwohl die Regierung in ihrem Studium investiert hat. Unser Staat kann sich nicht gut weiter entwickeln. Die Gesellschaft wird auch immer älter und hier entsteht die Frage, wer auf unsere Renten in der Zukunft arbeiten wird?

So sollte man vielleicht diese „deutlich zu große“ Auswanderungswelle stoppen?

Dieses Problem kann man nicht einseitig behandeln und nur an sich selbst denken. Man muss überlegen, ob die Nutzen wirklich größer als die Verluste sind und die beste Lösung für alle finden.

Ich bin damit einverstanden, dass die vernünftige Migrationspolitik geführt werden sollte, sowohl von den Zuwanderungs- als auch Auswanderungsländern.



4 Wochen ehrenamtlicher Einsatz im Senegal

by Elena Ahrens, HPS Buxtehude/Germany



Anne Uhl war Lehrerin an unserer Schule und entschied sich dazu im Rahmen eines Sabbatjahres, durch verschiedene Reisen und Reiseziele, neue Erfahrungen zu sammeln. Dass sie dabei für sechs Wochen in den Senegal reiste, sei Zufall gewesen. Ihr ursprünglicher Plan sollte das Verlassen ihrer „comfort zone“ gewesen sein, weg von ehrenamtlicher Arbeit und dem Alltag als Lehrerin, einmal nur an sich denken. Lediglich auf die Kombination aus Wärme und Französisch habe sie vorerst großen Wert gelegt. Doch je näher die Abreise rückte, desto mehr habe Anne Uhl gemerkt, dass das Reisen in einen, für sie, völlig fremden Teil der Welt und das Erleben einer unbekanntem Kultur an sich nicht das sei, was sie ausmache und motiviere. Deswegen habe sie sich kurzfristig dazu entschieden mithilfe der Organisation „Projects Abroad“ in den französischsprachigen Staat Westafrikas, den Senegal zu reisen. Ihre

Intention war es, sich dort für vier Wochen ehrenamtlich in dem „Centre pour des jeunes en difficultés“ in St.-Louis zu engagieren.

Während ihrer Zeit als Ehrenamtliche in St.-Louis habe Anne Uhl in einer afrikanischen Gastfamilie gelebt.

Ihr erster Tag am Centre sei ein Dienstag gewesen, der Tag an dem wöchentlich die Dienstbesprechung stattfände. Dementsprechend habe dies einen vereinfachten Start für Anne Uhl in ihre neue Tätigkeit bedeutet, für den sie selbst sehr dankbar gewesen sei. Im Centre habe sie mit einigen Menschen zusammengearbeitet. Zu diesen zählen Lamine, der Leiter des Centres, Ousmane, der Zuständige für den Bereich „Micro-Finance“, die Krankenschwester Amina und weitere Freiwillige vieler verschiedener Nationalitäten.

In dem „Centre pour des jeunes en difficultés“ würden sich Talibés aufhalten. Talibés seien Koranschüler (teilweise ab einem Alter von 4 Jahren), die in Koranschulen (Daaras) leben und von einem Marabout (religiöser Lehrer) gelehrt und erzogen würden. Leider sei es heutzutage immer noch so, dass die Kinder und Jugendlichen dort in unwürdigen Bedingungen lebten und nur in Abhängigkeit mit ihren Leistungen ins Centre gehen dürften.

Die Aufgaben der Ehrenamtlichen im Centre sind breit gefächert und decken somit ein weites Spektrum ab. Wöchentlich würden sie zu Daaras fahren, um dort zu putzen und aufzuräumen. Außerdem kümmere sich das Centre um Unterrichtsangebote, die Betreuung Jüngerer, die Versorgung von Wunden und Gesundheits- und Hygieneerziehung. Zudem werde den Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit zum Duschen und Waschen der Wäsche geboten. Das Unterrichtsangebot im „Centre pour des jeunes en difficultés“ beschränke sich auf die Alphabetisierung, das Erlernen von Französisch, die Grundrechenarten und die englische Sprache. Bei der Betreuung gehe es vordergründig um den Spaß. Es werde gemalt, Fußball oder Tischtennis gespielt und noch vieles mehr. Die Wundverarztung finde lediglich in den Daaras und an der Gare routière statt, jedoch auch im Centre selbst. Durch die Erziehung im Bereich Gesundheit und Hygiene würden die Jugendlichen beispielsweise über Krankheiten informiert und aufgeklärt.

Anne Uhl sei, wie bereits erwähnt, eher abgeneigt davon gewesen als Lehrerin tätig zu werden, da sie in einen neuen Alltag eintauchen wollte, jedoch berichtet sie, dass recht schnell deutlich geworden sei, dass sie, aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrung als Lehrerin am geeignetsten für den Bereich des Unterrichtens sei. Somit habe sie sich mit dem Unterrichten der Jugendlichen auseinandergesetzt. Laut ihr seien es überwiegend 17-Jährige, die wegen ihres bereits weitgreifenden Wissens über den Koran die Zeit für die Wahrnehmung des Unterrichtsangebots gehabt hätten. Insbesondere die motivierte und wissbegierige Arbeitseinstellung der Jugendlichen habe viel zu einem entspannten und herzlichen Arbeitsklima und Verhältnis beigetragen.

Sobald der sprachliche Unterschied (das sprachliche Niveau im Französischen der Talibés liege unter dem Anne Uhls) ein Problem bezüglich der Kommunikation dargestellt habe, sei Lamine eine helfende Hand gewesen, da er daraufhin die Erklärungen auf Wolof geliefert habe.

Zusätzlich habe Anne Uhl an insgesamt drei Wundverarztungen teilgenommen, jeweils eine im Centre, vor einer Daara und an der Gare routière.

Allgemein ist Anne Uhl der Meinung, dass die Zuneigung und das Lob, das die Jugendlichen im Centre erhielten sehr zur Motivation beitrage, jedoch betont sie stark, dass sich die Talibés durch die oftmals kurze Einsatzzeit der Freiwilligen, so wie bei ihr, immer wieder auf neue Bezugspersonen einstellen und einlassen müssten. „Fraglos wäre es besser, länger zu bleiben, doch ich denke, es ist besser als nichts.“, so Anne Uhl.

Posted 11.01.2017 15:52

Urszula Salitra - 13.01.2017 13:21

Hallo Elena,

Das freut, dass es Menschen wie Anne Uhl gibt. In vielen Ländern des Afrikas ist die Zahl des Analphabetismus sehr groß. Viele Kinder haben fast keine Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Interesse zu entwickeln. Französisch und Englisch sind in mehreren Staaten die Amtssprachen, ganz anders als dortige Alltagssprache, deshalb ist es wichtig, die afrikanischen Kinder diese Fremdsprachen zu erlernen. Das Gesundheitssystem bietet auch nicht viel an. Die Bevölkerung muss aufeinander verlassen. Deshalb werden freiwillige Helfer und ehrenamtliche Lehrer gebraucht, damit diese Kinder sich in späterem Leben behelfen könnten. Ich finde, dass solche Organisationen wie diese, für die Anne Uhl gearbeitet hat, viel Gutes tun und sicherlich „viele Leben“ gerettet haben.

Lea Krarup - 27.01.2017 12:38

Hello Julka, Urszula and Aleksandra!

We like how the three of you presented different perspectives on the subject of working in a foreign country. In times of Facebook and a lot of hate comments on the internet, it is very good to see so different opinions standing next to each other. We need more dialogue and less hate. It is interesting to read about other peoples' opinions on that, especially since it is an important issue within the European Union.

The two of us believe that immigration is a chance for countries to develop and improve. We believe that a diverse society make people understand each other better and strengthen the community.

Esbjörn (from Sweden) and Lea (from Germany)

Women and labour market

Bożena Cudak - 09.11.2016 07:32

Have the women the same rights and opportunities in the labor market as men?

Women and labor market

by Klaudia Janik, Klaudia Brewczyńska, Dominika Zagrodzka, Beata Jamrozik, VIII LO Kraków/Poland



Since forever women have been discriminated in every sphere of life. There is a common and maybe false belief that in the 19th and 20th century emancipation movements managed to secure equal rights. But nowadays there are still many gender inequalities, for instance on the labor market. It is important to make people aware of difficulties women experience while trying to find a job. During an interview they have to answer questions of intimate nature, about for instance their plans concerning pregnancy or raising children. Employers seem to be unwilling to give women full-time employment in fear of their frequent absences from work.

In our opinion, it should be possible for women to reconcile career with family life. Working online would be a good and easy way to do that. Was this solution widespread, females in advanced pregnancy or with small babies would be able to take their job home.

A great facilitation for women would be to get rid of the stereotype which says that they should sacrifice their career for family life. If men increased their involvement in taking care of a child, it would be senseless for employers to worry about females availability, because both of the parents would have to share the same responsibilities.

You can see there is still a lot of work to be done. We believe that with a bit of effort, the problem will soon disappear and women will finally enjoy equal rights.

Posted 20.11.2016 14:18

Lea Krarup - 11.01.2017 17:02

It is important to be aware of the differences between equality by law and in real-life. While women do have the same rights as men in many countries, there are still many obstacles left when you have to combine career and family. I believe the biggest issue is that women are expected to be more involved in raising children and taking care of the household than their husbands. Your point that women and men should share that more is therefore really significant.

Imke Hollstein - 27.01.2017 12:06

We agree with you and we believe that inequality between the genders is a serious problem that has to be fixed. A good first measure in order to solve this problem would be to split up the time parents spend at home so that men and women have equal conditions. If we get to this point then we will probably be able to live a life where there is an equality between the genders.

Sincerely, Sebastian, Imke, Lena

Berufsinformationszentrum

Bożena Cudak - 01.01.2017 13:31

Wo kann man Informationen über heutige Berufe und Beschäftigungsmöglichkeiten finden?

BiZ – Berufsinformationszentrum

by Lilith Tiedemann, Lilly Paulmann, HPS Buxtehude/Germany

Welchen Abschluss brauche ich für welchen Beruf, wo gibt es freie Ausbildungsplätze und wie schreibt man eigentlich eine richtige Bewerbung? Es sind viele Fragen, vor denen Schulabgänger stehen, wenn sie ins



**Berufs
Informations
Zentrum**

Berufsleben starten wollen. Eine gute Hilfe sind dabei die „Berufsinformations-zentren“ (BiZ) – und die gibt es bei allen staatlichen Arbeitsämtern, seit einigen Jahren auch Agentur für Arbeit genannt.

Man kann dort ohne Anmeldung hingehen, Beratungen und Information sind kostenlos.

In der Regel gibt es in einem BiZ sogenannte „Themeninseln“, also Infostände, die nach verschiedenen Schwerpunkten geordnet sind: **Arbeit und Beruf, Ausbildung und Studium, Bewerbung, Ausland**. An Computer-Terminals können sich die Besucher informieren oder auch spezielle Tests absolvieren, um für sie passende Berufe zu finden.

Arbeitest Du gerne mit Menschen, bist Du handwerklich interessiert? Um solche Fragen geht es dabei. Am Ende macht der Rechner einen Berufsvorschlag. Ganz lustig ist auch der Negativtest, den man damit machen kann, indem man immer das auswählt, was einem gar nicht liegt.

Dann weiß man wenigstens, um welche Jobs man einen großen Bogen machen sollte.

Je nach Testergebnis wird einem ein Ordner mit vielen Informationen vorgeschlagen, in dem man mehr über die Berufe erfährt. Es gibt z.B. Ordner für Abiturienten bzw. Studienberufe mit Berufsfeldern wie Öffentliche Verwaltung, Medien, Design usw., aber auch welche für Ausbildungsberufe.

Richtig spannend dabei sind auch die etwa 300 „Berufsfilme“, die in den BiZ-Rechnern abrufbar sind. Auszubildende und Studenten erzählen in kurzen Porträts, warum sie das gewählt haben, was sie jetzt machen und wie es dann in der tatsächlichen Praxis aussieht.

Und wer dann schon von einem Beruf überzeugt ist, kann an den BiZ-Computern gleich seine Bewerbung erstellen und auch abschicken.

Das alles ist ganz praktisch und eine gute Möglichkeit, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Aber nur ein Besuch eines BiZ dürfte für eine endgültige Berufswahl nicht reichen. Jedes Jahr fahren zum Beispiel alle 9. Klassen unserer Halepaghen-Schule jeweils für einen Tag ins BiZ nach Stade und verbinden das gleich mit einem Besuch der Ausbildungsmesse, die dort jährlich stattfindet.

Fazit vieler Teilnehmer: Ganz informativ, aber auch nur für eine erste Orientierung: „Ja, war ganz hilfreich, aber ein Besuch reicht dann auch“ (Marie-9b).

„Ich finde, dass das BiZ eine gute Möglichkeit ist, um sich einen Eindruck von Möglichkeiten an Ausbildungen etc. zu verschaffen.“ (Lilly-9c)

„Das BiZ fand ich sehr spannend und ich werde wahrscheinlich irgendwann nochmal hingehen, um mich noch mehr zu informieren, da ein Besuch für mich nicht ausgereicht hat.“ (Asli-9b)

Wir finden, das BiZ ist eine gute Möglichkeit, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern und beantwortet viele offene Fragen, gerade für Schüler, die vielleicht nicht so viel darüber in ihrer Schule informiert werden/wurden und nicht wissen, was sie später für einen Beruf ausüben wollen oder wie man eine Bewerbung erstellt.



Posted 01.01.2017 13:34

Ania Wilczek - 05.01.2017 00:20

In jeder Schule kann man zweifellos sehr viele Schüler finden, die eigentlich bis zum Abitur nicht wissen, was sie in der Zukunft machen möchten. Wenn ich jemanden nach seinen beruflichen Plänen gefragt habe, habe ich schon so viele Male solche Antwort: „Ich habe keine Ahnung!“ gehört. Persönlich bin ich auch noch nicht sicher, welches Studium ich wählen werde.

Autorin dieses Textes hat tatsächlich Recht, dass wir in der Schule nicht entsprechend danach erkundigen können, wie die Situation auf den aktuellen Arbeitsmarkt aussieht, nach welchen Berufen heute Nachfrage ist und welche Berufe aussterben. Zwar hat ein Treffen mit einem Berufsberater innerhalb von drei Jahren in unserer Schule stattgefunden, während dessen wir einen Test bezüglich der beruflichen Präferenzen und Veranlagungen ausgefüllt haben. Aber ich meine, dass diese Tests leider zu allgemein waren. Nach der Besprechung der Ergebnisse habe ich weiterhin viele Fragen, auf die ich selbst eine Antwort zu finden versuche. Welche Eigenschaften braucht man, um gegebenen Beruf auszuüben? Wie sehen verschiedene Berufe in der Praxis aus? Ich bin sicher, dass jeder sich solche Fragen mindestens einmal gestellt hat. Das wird davon verursacht, dass junge Leute doch keine beruflichen Erfahrungen haben und erst die Arbeitswirklichkeit kennenlernen. Deshalb brauchen sie Ratschläge der schon in diesem Bereich erfahrenen Leute.

Das Berufsinformationszentrum, über das der Text ist, kann wirklich eine gute Lösung für die Jugend, besonders für die Schüler der älteren Klassen, sein. Bemerkenswert sind für mich diese „Berufsfilme“. Dank dieser Filme kann man endlich den Beruf von der praktischen Seite kennenlernen. Das muss sicherlich hilfreich bei der Wahl des Studiums und zukünftigen Berufs sein. Wenn ich nur die Gelegenheit hätte, würde ich gerne solches Informationszentrum besuchen.

Edda Wittschen - 27.01.2017 12:04

Ein Besuch im BiZ scheint sehr interessant und hilfreich, vor allem wenn man noch nicht weiß welchen Beruf man später ausüben möchte. Auch wenn ich selber in der 9.Klasse nicht dort war, empfehle ich jedem dort hinzugehen. Hat der Besuch euch persönlich geholfen eine Berufswahl zu treffen? Obwohl ich bereits weiß was ich später machen möchte, werde ich dort einmal hinfahren. Liebe Grüße! Edda :)

Dominika Balogh - 27.01.2017 12:22

Hallo Lilith und Lily,

obwohl in Ungarn es kein BiZ gibt, finde ich die Möglichkeit schön. Bestimmt würde es vielen Jugendlichen in Ungarn helfen eine Berufswahl zu treffen. Ist die Beratung kostenlos? Liebe Grüße! Dominika

Lilly Paulmann - 15.02.2017 15:41

Hey Edda, es hat uns geholfen einen Bereich zu finden, der uns interessiert. Außerdem wissen wir jetzt wo wir uns weiter informieren können. Für eine endgültige Berufsentscheidung hat ein Besuch aber leider nicht gereicht.

Hi Dominika, ja die Beratung ist kostenlos und steht einem jeder Zeit zur Verfügung. Alles andere, wie z. B. das Erstellen von Bewerbungsunterlagen etc., ist auch kostenlos. Lilith und Lilly :)

Globale Arbeitswelt

●

Global labour market

Globaler Arbeitsmarkt

Bożena Cudak - 25.10.2016 07:21

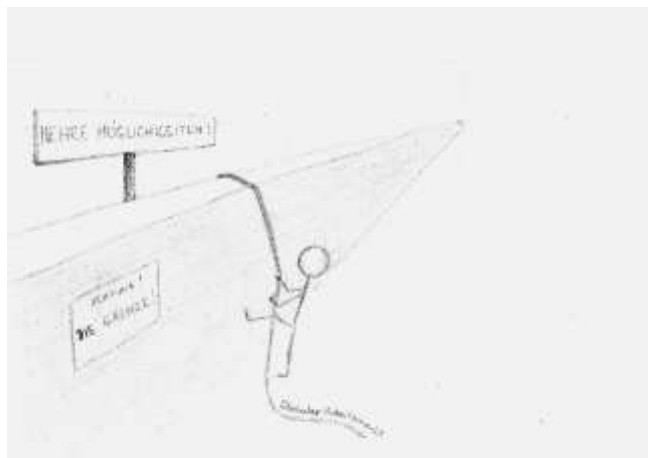
Arbeitsmarkt wird immer mehr globaler. Ist das eine Zukunftschance oder ...?

Piotr Moszkowicz - 10.11.2016 14:48

Ich denke, dass Globaler Arbeitsmarkt neue Möglichkeiten auch Heute gibt. Mehr können Sie in unserem Artikel lesen.

Mehr Möglichkeiten

by Piotr Moszkowicz, VIII LO Kraków/Poland



Globaler Arbeitsmarkt verbindet die Binnenmärkte verschiedener Länder und ermöglicht die Arbeit im Ausland zu finden. Die staatlichen Grenzen scheinen „gebrochen“ zu werden. In jedem Moment kann man dienstlich für ein Jahr nach London oder nach Peking geschickt werden. Es wird ganz normal, dass man am Alltag die Menschen aus ganzer Welt trifft und mit diesen arbeiten muss. Dazu werden doch außer der Berufsausbildung auch gute Fremdsprachenkenntnisse, das Wissen über andere Kulturen, Toleranzgefühl und Fähigkeit, im internationalen Team zu arbeiten, benötigt. Ohne das hat man keine Chance, Karriere zu machen. Hier muss noch betont werden, dass wir viel größere

Entwicklungsmöglichkeiten als unsere Großeltern haben, die das ganze Leben hindurch in demselben Betrieb oder in derselben Einrichtung gearbeitet haben. Unseren Eltern stand weitgehend auch nur der polnischen Arbeitsmarkt zur Verfügung. Erst die Globalisierung hat uns die Tür auf den Weltmarkt geöffnet. Wer heute keine Arbeitsstelle in Polen hat, kann seinen Glück in Deutschland oder Schweden versuchen.

Aber bringt das nur Nutzen? Was sagen die s.g. Europawaisen, deren Eltern irgendwo im Ausland arbeiten? Was sagen die alleinerziehenden Mütter, deren Ehemänner sie im Laufe der Zeit verlassen haben und in besseren Lebensumständen ein neues Leben angefangen haben?

Ania Wilczek - 11.11.2016 07:03

Ohne globalen Arbeitsmarkt?

Es stimmt, dass lange Entfernung des Vaters oder der Mutter zu verschiedenen Familienkonflikten und zur Verschlechterung der Beziehungen führen kann. Globaler Arbeitsmarkt scheint also wirklich einen negativen Einfluss auf die Familie zu haben. Andererseits bringt die Globalisierung sofort eine Lösung mit. Das heißt „virtuelle Kommunikation“. Per Skype, E-mail, Facebook kann man im ständigen Kontakt bleiben. Das hilft die Trennung und Sehnsucht zu ertragen und rettet oft die Familienbeziehungen.

Ich würde das Problem auch im größeren Ausmaß betrachten. Der globale Arbeitsmarkt verstärkt die Beziehungen zwischen den Staaten, vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Bildung. Die internationalen Unternehmen und Einrichtungen nähern sicherlich die Vertreter verschiedener Kulturen an. Deswegen halte ich dieser Aspekt des globalen Marktes für den Vorteil. Übrigens, wer kann sich heute die Welt ohne globalen Arbeitsmarkt vorstellen?

Filip Szczybura - 11.11.2016 07:07

Zwei Köpfe können mehr als einer

Globaler Arbeitsmarkt verbindet eine große Menge von Konzernen, Unternehmen und Firmen. Ihre Geschäftsbeziehungen werden durch langfristige Zusammenarbeit stetig verbessert. Laut einem Sprichwort „Zwei Köpfe können mehr als nur einer.“, kann man mit gemeinsamen Kräften bessere Leistungen auf dem Markt erreichen. Daran gewinnt der internationale Arbeitsmarkt und vor allem die Weltwirtschaft.

Die einzelnen Arbeitnehmer können auch profitieren und zwar sich beruflich entwickeln, neue Kenntnisse erwerben und Erfahrung sammeln. Für uns junge Leute ist das sehr wichtig. Das ermöglicht uns, Karriere zu machen und besser zu sein.

Lilly Paulmann - 27.01.2017 12:13

Wir finden auch, dass der globale Arbeitsmarkt die Möglichkeiten Arbeit zu finden erweitert und eine gute Gelegenheit bietet, um die Welt zu bereisen. Die Reisemöglichkeit verursacht, dass man denkt, dass es in den anderen Ländern bessere Lebensweise gibt, deshalb verlassen sie ihre Familien. Also wir denken, dass der globale Arbeitsmarkt seine Vor- und Nachteile hat. Lilly Paulmann & Nikolett Koczan

Arbeit im Ausland

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:23

Viele Leute arbeiten heute im Ausland. Ist das die Nodwendigkeit oder nur Abenteuerlust?

Susanne Gehres - 18.01.2017 16:57

Wenn wir die Möglichkeit hätten im Ausland zu arbeiten, würden wir diese Chance ohne zu zögern, nutzen. Ein Arbeitsplatz im Ausland verschafft einem zusätzliche Qualifikationen, die einem im späteren Berufsleben und auf Jobsuche behilflich sind. Außerdem lernt man die Sprache, knüpft internationale Kontakte und gewinnt viele Erfahrungen.

Betrachtet man jedoch entwicklungsschwächere Länder, haben die Bürger dort oftmals keine andere Möglichkeit als im Ausland tätig zu werden, um sich selbst und die Familie zu ernähren. Dies wiederum führt zu einer Abwanderung, wodurch die Infrastruktur des Landes zerstört wird. Im Land selber müssen Arbeitsplätze geschaffen werden, damit das Land die Möglichkeit hat sich zu entwickeln.

Liebe Grüße, Elena und Susi

Jakub Dracz - 21.01.2017 13:33

Ich sehe diese Frage ein bisschen anders, also, ob es notwendig ist, im Ausland zu arbeiten, antworte ich darauf (in Bezug auf Polen) „nein“. Aber es geht hier auch nicht um Abenteuerlust. So viele und unterschiedliche Ursachen sind mit solcher Entscheidung verbunden, dass man diese nicht eindeutig nennen kann. Ich persönlich sehe doch keine Notwendigkeit, im Ausland zu arbeiten. Ich kann sicher die Arbeit in meinem eigenen Land finden und das ist sogar, in der Perspektive von Zukunft, leichter zu entwickeln und fortzusetzen, weil ich in der bekannten Realität bleibe. Andererseits kenne ich die Personen, die erst im Ausland entsprechende (gut bezahlte) Arbeit gefunden haben. Natürlich kann man Auslandsarbeit als Abenteuer betrachten, weil das etwas Neues ist. Dabei sammelt man auch Berufs- und Lebenserfahrung. Nicht jeder hat den Mut, gerade ins Ausland zu fahren. Ob Arbeiten im Ausland die Notwendigkeit oder nur Abenteuerlust ist, hängt von den einzelnen Menschen, wie sie die Welt betrachten und welches Wertesystem sie haben. Ich stimme mit Susanne, dass Auslandsarbeit Vorteile und Nachteile hat, sowohl für den Menschen selbst als auch für unser Vaterland.

Badr Farisse - 27.01.2017 12:31

Auch wir sehen es ähnlich wie Kuba, Susi und Elena. Wir glauben auch das in wirtschaftlich starken Ländern, die Leute größtenteils aus Abenteuerlust ins Ausland fahren um dort sich ein neues und "spannendes" leben aufzubauen. Wie auch immer, in wirtschaftlich schwachen Ländern, werden Leute oftmals dazu genötigt, ihr Land zu verlassen und in fremden Ländern nach Arbeit zu suchen, da es in der Heimat nicht genug Arbeit gibt oder die Lebensumstände einfach nicht gut genug sind. Häufig werden die Leute durch falsche Hoffnungen ins Ferne getrieben. Zum Beispiel in Mexico, wo die jugendlichen Mexikaner in die USA auswandern, mit der Hoffnung dort ein vernünftiges Leben zu führen. Natürlich schaffen das nur die Wenigsten.

Liebe Grüße, Badr & Seif

Telearbeit

Bożena Cudak - 25.10.2016 07:39

Warum ist Telearbeit heute in? Ist das die Zukunft der globalen Arbeitswelt?

Teleheimarbeit

by Urszula Salitra, VIII LO Kraków/Poland

Heutige Arbeitswelt ermöglicht, ihre berufliche Aufgaben mittels der digitalen Medien zu Hause auszuführen. So braucht man weder so früh aufzustehen noch in Eile zur Bushaltestelle zu rennen. Man bleibt einfach zu Hause, ohne sich elegant und geschmacksvoll zu kleiden. Im eigenen gemütlichen Zimmer verschwindet der Arbeitsstress, der normalerweise in jedem Büro herrscht.

Außerdem kann der Arbeitnehmer selbst entscheiden, wann er Zwischenpausen macht. Wenn jemand müde ist oder sich nicht gut fühlt, kann er sich zuerst ausruhen und erst dann intensiv arbeiten. Solche Bedingungen vergrößern -laut den Wissenschaftlern- die Effektivität der zugewiesenen Arbeit.

Die Idee von Telearbeit gefällt mir. Ich sehe doch einen großen Nachteil. Der Mensch wird durch solcher Arbeitsart in eigenem Zuhause geschlossen und von Arbeitskollegen isoliert. Mangel an persönlichen Kontakten mit anderen Menschen kann schnell zur Depression führen. Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen und braucht sich in der Begleitung der Anderen aufzuhalten.

Posted 25.10.2016 13:35

Untern Menschen

by Kinga Dębowska, VIII LO Kraków/Poland

Zwar die Telearbeit direkte Beziehungen mit anderen Mitarbeitern beschränkt, aber wenn sie eine weltweite Reichweite hat, gibt doch die Möglichkeit, in Kontakt mit den Leuten auf der ganzen Welt zu kommen. Man braucht nicht mehr auf die traditionelle Dienstreise zu gehen, um die Sprachkenntnisse zu prüfen und das Wissen über ferne Länder zu erweitern. Die ganze Welt ist für uns offen. Dank dieser digitalen Kommunikation können wir tausende Freunde in jedem Teil der Erde haben.

Man hat auch mehr Zeit für die Familie. Aktives Berufsleben, das man gewöhnlich mit „langem Sitzen im Büro“ assoziiert, stört das idyllische Familienleben. Die Kinder fühlen sich oft verwahrlost und einsam. Die Beziehungen zwischen Eheleuten werden auch immer lockerer. In diesem Zusammenhang scheint die Fernarbeit die beste Lösung für die Leute, die von einer glücklichen Familie träumen, zu sein. Statt die Zeit im Bus zu verschwenden, kann man den Kindern bei den Hausaufgaben helfen oder mit diesen einfach zu spielen.

Obwohl Telearbeit so viele Vorteile hat, bin ich doch für traditionelle Arbeit, die den Menschen zwingt, das Haus zu verlassen und „sich untern Mitmenschen zu bewegen“. Das hat einen positiven Einfluss auf unser Wohlbefinden.

Posted 25.10.2016 13:38

Arbeits- oder Freizeit?

by Julka Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Vielleicht ist es zu Hause weniger Stress als im Büro. Immerhin kann die Arbeit im Ort, der mir der Freizeit assoziiert wird, für manche Leute nachteilhaft sein. Das führt oft zu den Konzentrationsproblemen und da ist die Arbeit nicht so produktiv wie die in den Geschäftsbedingungen wäre. Es ist auch schwer, die Arbeitszeit von der Freizeit zu trennen. Die Grenzen zwischen unseren Pflichten und der Erholung werden von vielen nicht leicht anerkannt. Das könnte einen schlechten Einfluss sowohl auf das Privat- als auch auf Berufsleben haben. Von Vorteil sind aber sicher flexible Arbeitszeiten. Man hat die Möglichkeit, sich die Zeit selbst zu organisieren.

Posted 26.10.2016 16:57

Karriere und Familie

by Joanna Koczwarą, VIII LO Kraków/Poland

Für mich ist die Familie am wichtigsten. Dank der Flexibilität bei der Arbeitszeiten kann man immer der Familie zur Verfügung stehen. Das ist besonders wichtig, wenn die Kinder klein sind. So können die Eltern zur Erziehung der Kinder eigenen Beitrag leisten. Wenn das Kind weint, kann man die Arbeit unterbrechen und dann sich wieder mit den beruflichen Aufgaben beschäftigen. Telearbeit hilft die Karriere und Familie zu vereinbaren. Man muss nicht mehr zwischen den Kindern und der Selbstverwirklichung wählen. Man kann beides haben, fast ohne Stress. Deswegen bin ich für Telearbeit. Wenn ich solche Möglichkeit hätte, würde ich das ausnutzen, mindestens für gewisse Zeit, bevor die Kinder nicht groß werden.

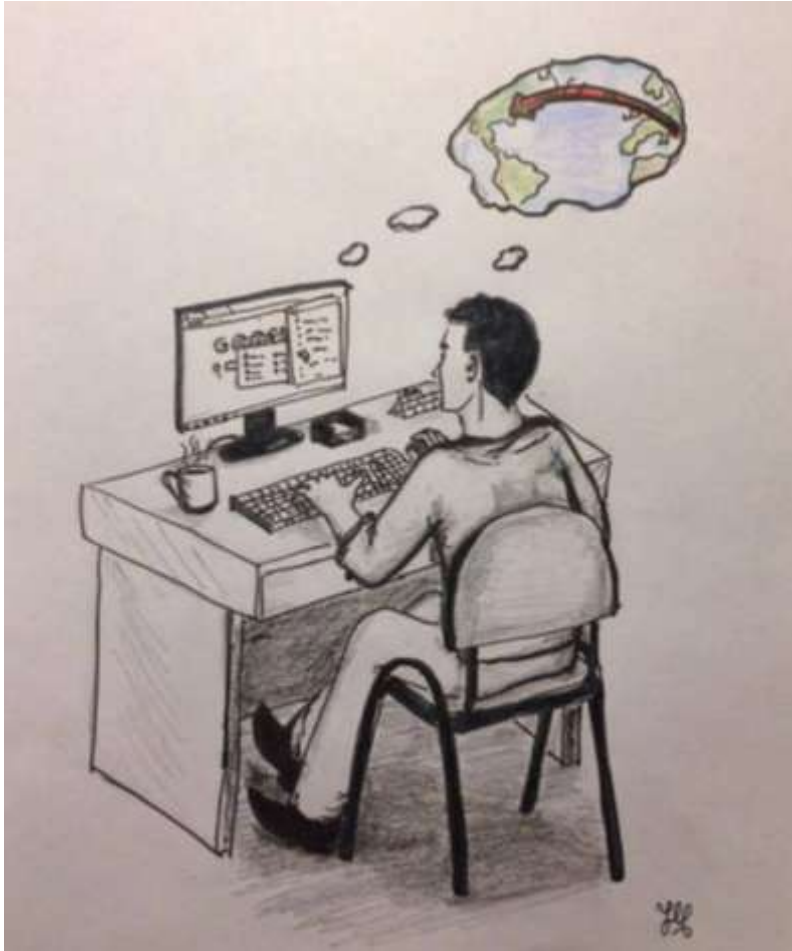
Posted 26.10.2016 17:19

Lilith Tiedemann - 14.12.2016 16:35

Ich halte Telearbeit generell für eine gute Idee, doch meine Mutter arbeitet auch zwei Mal die Woche von zu Hause aus und ist dort meist gestresster als im Büro und hat viel weniger Zeit für Familie, obwohl das eigentlich der Grund für Telearbeit für sie war. Ich denke also ,dass Telearbeit nicht für jeden eine gute Alternative ist, aber für die richtigen Personen eine gute Möglichkeit.

Telearbeit mit fremdem Chef

by Dorottya Faragó, DNG, Budapest/Hungary



Heute ist die sog. Telearbeit in Ungarn nicht so populär, aber es verbreitet sich immer mehr. Zahlreiche Menschen bemerkt schon im Laufe des Berufsinterviews, dass sie diese Art der Arbeit beanspruchen...

Es gibt solche internationale Firmen, wie Intel oder Cisco, wo man nicht nur „primäre“, sondern auch „sekundäre“ Lokation bei Arbeit wählen kann. Das bedeutet, es ist egal, in welchem Land man wohnt, nur die Zeitzone soll gleich mit der Partei sein. Diese Angestellten bekommen am meistens einen fremden Chef z. B. aus den USA. So gehören sie nur rechtlich zum ungarischen Firma. Es ist vorteilhaft, weil in Ungarn sie nicht gefeuert werden können und kann niemand ihnen Befehle geben. Rein ihre Chef. Am besten ist, wenn man einen sehr flexiblen Chef hat, der nie in der Freizeit des Menschen eingreift und soll man ihm die Arbeit nur schriftlich schicken. Natürlich gibt es auch Dinge, die gegen die Telearbeit sprechen. Ein Gegenargument ist aber, dass die Konferenzen mit der Leitung in unangenehmen Terminen sein können, wegen der verschiedenen Zeitzonen. Außerdem ist diese Arbeitsweise nicht

ratsam sehr sozialen Menschen. Ihnen ist besser, mit Kollegen gemeinsam zu arbeiten. Deswegen kann ich beobachten, dass die Zusammenarbeit in Büros wird nie verschwinden.

Ich vertrete den Standpunkt, dass die Telearbeit nützlich kann sein, besonders den, die sich mit Informatik beschäftigt. Ich hoffe auf die weitere Verbreitung (nicht nur bei der Y Generation), trotzdem meine ich, dass die Büroarbeit auch Vorteile hat.

Posted 20.01.2017 08:19

Jan David - 27.01.2017 12:38

Wir denken, dass Telearbeit eine gute Sache für Leute ist, die einen langen Arbeitsweg haben oder die einfach besser allein und in Ruhe arbeiten können. Doch wir stimmen Urszula zu, dass der soziale Kontakt mit anderen Menschen darunter leiden kann. Auch finden wir, dass es wichtig ist, viel Zeit mit der Familie zu verbringen, was zu Hause definitiv besser als am Arbeitsplatz geht.

Doch im Endeffekt kommt es auf die Person an, ob sie auch zu Hause die nötige Konzentration und Disziplin aufbringen kann, um die gleichen Resultate zu erreichen, wie man sie an einem Arbeitsplatz in einer Firma oder einem Büro haben würde.

Jan David & Pietro Maccabei

Work abroad

Bożena Cudak - 18.11.2016 06:28

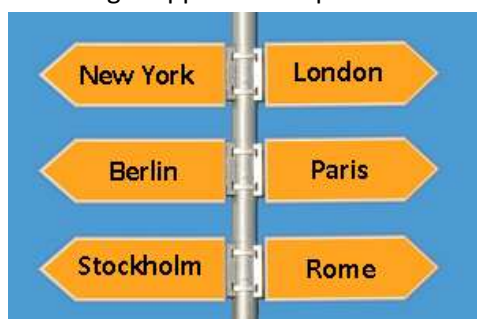
Many people are working abroad today. Is this the necessity, or just the adventure?

High level of emigration

by Weronika Bielec, Eleanor Rantanen, Roksana Smółka, Klaudia Żmudzka, VIII LO Kraków/Poland

In Poland there are many well-developed universities, which give mainly theoretical knowledge. When students graduate they have no practical skills. It causes them to emigrate, because they have no chance to find a good job. 2,3 million young people from Poland decided to leave their homeland and started working abroad. Because of this problem, the economy in our country is improving rather slowly. It is important to stop young people from leaving, because we lose educated and qualified employees. Also, more and more citizens retire and the number of people of working age decreases. Therefore, the state has a rising debt.

What can we do to make the situation better? First of all, universities should provide students with more practical knowledge. Apprenticeship and internship would be appreciated by future employers. It would help young people



to find a well-paid job without the necessity to emigrate. Moreover, in Poland unemployment rate reaches 8 percent. It is necessary to create workplaces now to give Polish people an opportunity to have a good life and high earnings. It would encourage them to stay in their homeland and develop the economy.

All things considered, the main cause of emigration is the lack of workplaces. Seldom do people see that at universities there is no focus on practical skills. If workplaces are created and universities change their way of education, more people will start working in Poland.

Posted 20.11.2016 23:16

Katarina Reinholdsson - 27.01.2017 12:06

She has a good point by saying that the economy is improving slowly if you study abroad but on the other hand it is more interesting to study abroad because you learn the other language and share cultures. You get a better view of how people live in other countries. Additionally you get more open-minded and get a better understanding why people act how they do. With knowledge you could help and solve problems and other conflicts.

Infokampagne „Recht Und Zugang Zur Bildung“

● Infocampaign “Right And Access To Education”

Die Woche des Globalen Lernens / Global Education Week



*Beim Projekttreffen
in Krakau haben wir
das Plakat
für unsere Infokampagne
erstellt.
During the project meeting
in Cracow we have designed
the Poster for our
Infocampaign*

- WHAT?** Information campaign
"The right and the access
to education in Global South"
- English and German lesson
 - presentation in our native language
 - outdoor-game "Our way to school"
 - newsletter
- WHERE?** Secondary School no. 8
in Kraków
- WHEN?** 14-20 November 2016
- WHO?** Erasmus+ Team

Prepared by Joanna Latiya, VII LO Kraków

Education in South Africa

All around the world, almost one in six people over the age of 15 cannot read and write. Very often, children are accepted into schools, but are not learning even the most basic literacy and numeracy skills. Recent estimates suggest that 250 million are not receiving even basic educational competences.

Education in South Africa is led by two national departments, namely the department of Basic Education (DBE), which is responsible for primary and secondary schools, and the department of Higher Education and Training (DHET), which is responsible for tertiary education and vocational training. The nine provinces in South Africa also have their own education departments that are responsible for implementing the policies of the national department and to deal with local issues.

In 2010, the basic education system had around 12 500 000 students, 30 000 schools and 430 000 teachers. In 2013, the South African government spent 21% of the national budget on education. The problem in South Africa is that the population doesn't want to get education. Only 41.7% of the total population in South Africa has completed education at secondary or higher level, where 8.6% of the population aged 20 years and older has not completed any schooling.

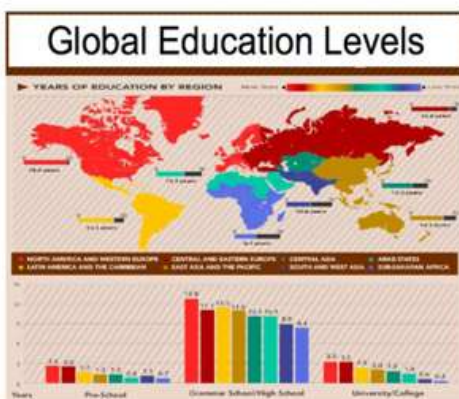


Teachers – a huge lack of trained teachers lowers the quality of education. Globally, another 1.7m primary school teachers were needed to provide universal primary education by 2015, and millions more need to be trained.

Sources:

https://sv.wikipedia.org/wiki/Utbildning_i_Sydafrika
<http://www.palmecent er.se/afrika>

The right and access to education in the Global South



Italian associations that help the education in Africa

L'Abbraccio: is an association that works in Benin (West Africa) in the village of Sokpota, this school was built in 2006 and now has 230\250 students. (<http://www.labbracciofubine.it/>)



Fondazione Rita Levi Montalcini works in the regions of Tigray and Gambella that are one of the poorest villages in Etiopia. (<http://www.ritalevimontalcini.org/>)

German foundation

The German "Verein Kinder Afrika" has supported for many years the education of children in different parts in Africa. Their goal is to provide poor children with everyday education that is free of charge. They want to give children a chance to get a better life.



Hungarian Afrikáért Alapítvány

On the 20th September 2005 a school named Othniel was opened in Congo. That was the first school, which was built by the Hungarian Foundation for Africa in this country. In three years the number of the students grew up four times.



Unicef (Hungary)

Unicef Humanitarian Programme for Children 2013 was a project which provided 6 million children in Africa with an access to quality education, 14% of money went to school building and education.

Swedish help organizations (Olof Palme International Centre)



Olof Palme International Centre is a Swedish company that works for education. They have three goals with their projects: democratic support, developing projects and freedom of opinion. They want people out of the poverty so they can start their education and work. They cooperate with ETU (Education and Training Unit). This in turn leads to the fact that they can get the country out on the international labour market.

Polish Humanitarian Action

is a non-profit organization. Their mission is to make the world better by decreasing suffering and promoting humanitarian values. They help underprivileged people from all over the world in different ways, for example, by giving them access to education.

The organization raises money to build schools and buy books.



Katharina Dmitrieva - 23.11.2016 15:54

Pia und ich haben ebenfalls vier Unterrichtsstunden gehalten und können mithilfe der Bewertungsbögen sagen, dass es den Schülern gefallen hat. Die Mehrzahl findet das Thema wichtig und interessant. Außerdem haben Ihnen die in Polen vorbereiteten Unterrichtsstunden, Vorträge und Outdoorspiele gefallen.

Anstrengend aber gelungen

by Jakub Dracz, VIII LO Kraków/Poland

Im Rahmen der „Woche des Globalen Lernens“ (14-20. 11.16) haben die SchülerInnen unseres Erasmus + Teams unter den Mitschülern vom 8. Lyzeum in Krakau eine ziemlich große Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“ durchgeführt. Dabei haben wir die Materialien, die wir mit unseren Partnerschulen in der Projektarbeit des Treffens in Krakau erarbeitet und dann ein bisschen ergänzt haben, verwendet. Mit allen vorbereiteten Aktivitäten, sowohl Deutschstunden als auch der Vortrag in der Muttersprache und Outdoor-Spiel haben wir unsere Schulgemeinschaft über Zugang zur Bildung in den Ländern des Globalen Südens und Probleme, mit denen die Kinder dort zurechtkommen müssen, informiert. Bei Outdoorspiel konnten sogar die Teilnehmer selbst erfahren, wie schwer der Weg zur Schule sein kann. In Englischstunde haben wir uns auf die Flüchtlinge und ihr Recht zur Bildung konzentriert.



Insgesamt haben wir 9 Englischstunden, 7 Deutschstunden, 13 Vorträge in der Muttersprache gemacht und Outdoor-Spiel in drei Gruppen durchgeführt. Viel Arbeit, anstrengend, aber ist gelungen. Das Interesse unter Lehrern war relativ groß, deshalb musste wir unsere Kampagne auf die nächste Woche verlängern. Leider sind wir mit unserer Aktion außerhalb unserer Schule nicht herausgegangen. Bei dem so reichen Programm für 8. LO-Schüler war das ganz unmöglich, aber wir planen, das in der Zukunft zu ändern. Hoffentlich klappt das. Ich persönlich habe einen guten Eindruck von unserer Kampagne. Ich habe einige Vorträge in Polnisch und drei Deutschstunden durchgeführt. Es hat mir gefallen, die Rolle des Lehrers zu übernehmen. Ich habe viele gute Erfahrungen gesammelt. Außerdem machte mir mein Engagement viel Spaß. Ich denke, dass solche Initiativen häufiger in der Schule unternommen werden sollen, weil sie den Jugendlichen viel beibringen. Normalerweise werden diese Themen gar nicht oder nur oberflächlich im Unterricht behandelt.

Und wenn die Gesellschaft früher der globalen Probleme bewusst wäre, hätte sie dann mehrere Möglichkeiten, die konkreten Schritte zu machen, um eine Lösung zu finden.



Prawo do edukacji jest prawem człowieka

- Art. 26 Powszechnej Deklaracji Praw Człowieka ONZ
- Art. 13 Międzynarodowego Paktu Praw gospodarczych, społecznych i kulturowych
- Konwencja UNESCO przeciwko dyskryminacji w edukacji
- Deklaracja Praw człowieka



Barier w dostępie do edukacji

- Bieda
- Odległość i Niebezpieczeństwo
- Brak podstawowej opieki
- Choroby
- Praca
- Dyskryminacja
- Religia i kultura
- wojna
- katastrofy naturalne



| 1. Podstawowe dane demograficzne i społeczne | |
|---|--|
| 1.1. Liczebność populacji | 1.2. Struktura populacji |
| 1.3. Wzrost naturalny | 1.4. Stopa urodzeń |
| 1.5. Stopa zgonów | 1.6. Średnia długość życia |
| 1.7. Wskaźnik rozwoju ludzkiego | 1.8. Wskaźnik rozwoju społeczno-gospodarczego |
| 1.9. Wskaźnik rozwoju społeczno-gospodarczego | 1.10. Wskaźnik rozwoju społeczno-gospodarczego |



Unsere Wandzeitung im Schulkorridor



Posted 20.12.2016 17:08

Die Woche des globalen Lernens

by Jonas Krarup, Stella Ujma, Katharina Dmitrieva und Pia Albers, HPS, Buxtehude/Germany

Während des Treffens in Krakau haben alle Schüler und Schülerinnen gemeinsam einen Vortrag in der Muttersprache, eine Deutsch- und eine Englischstunde und ein Outdoorspiel zum Thema „Recht und Zugang zur Bildung im globalen Süden“ vorbereitet. Diese sollten in der Woche des globalen Lernens in den verschiedenen Schulen bzw. Klassen vorgetragen und durchgeführt werden.

Das Outdoor-Spiel wurde von sieben Schülern der Erasmus-AG in einer sechsten und achten Klasse durchgeführt. Dabei gab es fünf Stationen, die Probleme von Kindern aus Entwicklungsländern auf ihrem Schulweg darstellten. Es ging um die große Entfernung zur nächsten Schule, Wassermangel, Krieg, Armut und Mangel an Lehrkräften. Aufgrund des schlechten Wetters wurde das Spiel mit der achten sowie mit der sechsten Klasse in der Pausenhalle durchgeführt. Bei beiden Durchführungen war die Zeit etwas knapp, hat aber am Ende doch gereicht. Dem Team hat es Spaß gemacht, den Schülern die Problematik zu vermitteln, obwohl manche Stationen etwas überarbeitet werden könnten, damit die Probleme der Kinder noch deutlicher werden. Den Schülern hat es trotz allem sehr viel Spaß gemacht und sie haben die Probleme der Kinder und Jugendlichen in anderen Ländern ernst genommen.

Die beiden Unterrichtsstunden sowie der Vortrag in der Muttersprache wurden von zwei Schülerinnen in einer siebten und in einer achten Klasse durchgeführt. Dabei wurden unter anderem kurze Videos gezeigt, das Thema gemeinsam mit den Schülern mithilfe von Tabellen und Tafelbildern bearbeitet, neue Vokabeln gelernt sowie Gruppenarbeiten und Klassendiskussionen zum Thema gemacht. Zum Ende jeder Stunde bekamen die Schüler und Schülerinnen einen Fragebogen, in dem sie sowohl die Unterrichtsstunden, als auch den Vortrag bewerten und Verbesserungsvorschläge machen konnten.

Bei der Auswertung dieser Bögen stellte sich heraus, dass ein Großteil der Klassen sich in der Schule zuvor noch nicht mit diesem Thema auseinandergesetzt hatte, aber es den Schülern trotzdem wichtig ist, dass aktuelle Probleme der Welt und der Zugang zur Bildung in der Schule diskutiert werden. Zudem empfand die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsstunde und den Vortrag interessant. Sie lobten zum Beispiel, dass sie gut in den Unterricht miteinbezogen wurden und dass die Art des Vortrags sehr gut gewesen sei. Außerdem wurden die vielen Filme, die gezeigt wurden und das Quiz, welches vorbereitet wurde, sehr befürwortet und viele Schüler haben geschrieben, dass sie einiges gelernt hätten. Selbstverständlich gab es auch einige Verbesserungsvorschläge.

Zusammenfassend können wir aber festhalten, dass durch die verschiedenen Methoden den Schülern das Thema *Recht und Zugang zu Bildung* und die damit zusammenhängenden Probleme nahegebracht werden konnten und dies insgesamt sehr gut funktioniert hat. Fast alle Schüler sind der Meinung, dass diese Infokampagne in der Schule eine gute Idee ist und unbedingt weitergeführt werden sollte.

Posted 10.01.2017 19:34

Wie wertvoll ist die Bildung?

by Julka Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Die Zeit von unserem internationalen Projekttreffen in Krakau bis der „Woche des Globalen Lernens“ ist sehr schnell abgelaufen. Plötzlich hatte jeder von uns in seinen Händen mehrere Zettel und eine Frage im Kopf „Wie soll ich das machen?“. Wir mussten uns für ein paar Stunden in die Schuhe des Lehrers versetzen und den Mitschülern aus verschiedenen Klassen das Wissen über die Bildungsmöglichkeiten im Globalen Süden vermitteln. Das sah fast immer so aus: man geht zu fremden Menschen und versucht ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Nicht für jeden ist das aber leicht. Vor dem Publikum in einer fremden Sprache zu referieren – kann mehr Stress als normalerweise mitbringen. Außerdem klingt das Thema „Bildung“ besonders in der Schule nicht so interessant. Jedoch ist es ein sehr wichtiges. Man muss Bescheid wissen wie die Bildungssituation auf der Welt aussieht. Von sehr großer Bedeutung ist es aber auch, sich selbst klar zu machen, wie wertvoll die Bildung ist und wie viel Glück man hat, dass man in so einem Land lebt, wo man lernen kann und die Ausbildung (fast) kostenlos erhält. Deswegen glaube ich, dass solche Initiativen in der Schule häufiger durchgeführt werden sollten.

Jetzt, wenn die Kampagne schon vorbei ist, kann man sagen, dass der Teufel nicht so schrecklich ist, wie er gemalt wird. Es war spannend, aber nicht stressig. Das Gefühl der gut erfüllten Aufgaben bringt hingegen viel Freude und Zufriedenheit mit. Nächstes Mal wird es leichter.

Posted 13.01.2017 12:41

Info-campaign feedback

by Pietro Maccabi, LSP Assisi, Italy

These are the results of the questionnaires we submitted to the students who took part in our info-campaign:

Conference in mother tongue “Rights and access to education in developing countries”

held by Pietro Maccabei and Alessia Massimi, Class: IVA Liceo economico-sociale

Most of the students had never discussed this issue at school. They said that it is important to speak about it to become aware of the problem. They found the lesson held by Erasmus Plus students very interesting. The things that they enjoyed most were: the way the materials were presented, interaction, the materials used like videos or Power Point presentations. They would have wanted more time and hope there will be more meetings, and videos with subtitles in Italian. They evaluated the idea positively and said these meetings should be done again.

Game “On the way to school”

presented by Lorenza Liguori, Valentina Bagliani and Anna Maria Gullo, Classes: IV and V Liceo classico

Half of the students had never discussed this issue at school; the other part had discussed it in a lesson of philosophy. All of them said these issues must be discussed at school to sensitize the students and help them become aware. They found the games conducted by Erasmus Plus students interesting. They enjoyed all the games but most of all the stations: Access to water and Lack of teachers. They evaluated the idea positively and said these events should be repeated.

Conference in German “Im Kampf um Zugang zur Bildung”

held by Sofia Sorbelli, Annalisa Genovese and David Del Bianco, Class: IVB linguistico

Most of the students had never discussed this issue at school; a small part had taken part in a conference held by a group of volunteers called "Ragazzi Missionari ONLUS" in 2013. They said these issues must be discussed at school because they are important and current. They found the lesson held by Erasmus Plus students very interesting. The things that they enjoyed most were: crossword and videos. The things that they enjoyed less were: reading and text analysis. They would like to make these changes: more interactive texts through Power Point presentations and shorter videos. They evaluated the idea positively and said that these initiatives should be done again.

Conference in English “Access to education for refugees”

held by Noemi Alessandrelli, Luisa Chiocchetti and Josephine Ficola, Class: IVA scienze umane

Most of the students had never discussed this issue at school. They said these issues must be discussed at school because they reveal realities that everyone must be aware of. They found the lesson held by Erasmus Plus students very interesting. The thing that they enjoyed most was the involvement through videos and games. The things that they enjoyed less was that some students of their class did not take the project seriously. They would like to make these changes: more insights. They evaluated the idea positively and said that events like this should be repeated.

Our opinions

IVA Linguistico – Erasmus plus class

We made a great teamwork! Lessons and games were organized and held well and in the set times. We enjoyed the active collaboration with the classes, the comparison, the discussion on the issues and the interest shown by the students. We wish more classes were involved. What we managed to do better was to involve other students, organize the work and also speak in a foreign language in front of them, which we believe was the most difficult thing to do.

Posted 17.01.2017 09:02

Lorenza Liguori - 03.02.2017 10:37

Hier findet ihr den Film über unsere Infokampagne "Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden".
https://www.youtube.com/watch?v=amKckLqSC_Q

Analyse der Umfrage für die Teilnehmer unserer Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“

by Agnieszka Koziol, VIII LO Kraków/Poland

An unserer Umfrage haben 20 Erstklässler teilgenommen (10 davon an der Deutschstunde „Im Kampf um Zugang zur Bildung“ und 10 am Vortrag in der Muttersprache „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“). Mit der Problematik des Zugangs zur Bildung haben sich 13 Schüler zum ersten Mal getroffen. Die Anderen haben sich mit diesem Problem schon in Erdkunde, Gesellschaftskunde oder Religion beschäftigt. Die überwiegende Mehrheit ist der Meinung, dass aktuelle Weltprobleme in der Schule besprochen werden sollten, weil die Informationen über das Leben der Anderen wichtig ist und das Bewusstsein dieser Probleme unter Jugendlichen sehr gering ist. Nur zwei Schüler meinen, dass es unnötig ist, darüber in der Schule zu sprechen, weil sie dessen Problems bewusst sind und es keine Zeit gibt, das genau zu besprechen. Die Hälfte der gefragten Erstklässler finden durchgeführte Aktivitäten sehr interessant, und die zweite Hälfte – interessant. Am interessantesten waren für diese der Film und Diskussion. Ihnen hat auch Art und Weise, wie die Stunden gemacht wurden, sehr gefallen. Ein Nachteil war oberflächige Auseinandersetzung mit dem Thema und im Fall der Deutschstunde – zu viele neue Vokabeln. Als Verbesserung wurde vorgeschlagen, die Zeit für dieses Thema zu vergrößern. Die meisten finden die Infokampagne für eine gute Idee, die man fortsetzen sollte. Zwei Personen sehen keinen Sinn solcher Tätigkeiten, und die eine hat keine Meinung dazu.

Aus der zweiten Klasse haben 84 Schüler unseren Fragebogen ausgefüllt. Viele haben an einigen Aktivitäten teilgenommen (am Vortrag 62 Schüler, an der Englischstunde „Zugang der Flüchtlinge zur Bildung“ – 44 Schüler, am Outdoor Spiel „Auf dem Weg zur Schule“ - 37, an der Deutschstunde 4). Die meisten haben sich mit diesem Thema zum ersten Mal beschäftigt. Einige haben schon über dieses Problem in Gesellschaftskunde, Erdkunde, Geschichte, Englischstunde oder sg. Erziehungstunde gehört. Manche haben mitgeteilt, dass sie darüber schon im Familienkreis diskutiert oder im Internet gelesen haben. Die meisten Befragten meinen, dass die aktuellen Weltprobleme, drin der Zugang zur Bildung, in der Schule diskutiert werden sollten, weil sie wichtig sind, zeigen, wie groß das Problem ist und welche Lösungen möglich sind. Einige sind der Meinung, dass es kein Bedarf gibt, darüber zu sprechen, weil die Bewohner des Globalen Südens selbst schuldig sind, und die Gespräche darüber nichts ändern. Die Kampagne-teilnehmer finden die meisten Aktivitäten interessant. Am meisten hat ihnen der Film gefallen, aber auch die Durchführungstechnik, Interaktion mit den Schülern und Diskussion. Ein Vorteil waren nicht vollständige Antworten und manchmal auch Probleme mit dem Gerät. Als Verbesserung wurde die Vergrößerung der Zahl von solchen Stunden genannt. 80 % Schüler finden die Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung“ für eine gute Idee, die man fortsetzen sollte. 20 % sieht keinen Sinn solcher Aktivitäten oder hat keine Meinung dazu.

57 Abiturienten haben unseren Fragebogen ausgefüllt (46 haben am Vortrag teilgenommen, 22 an der Deutschstunde). 11 Befragte haben an beiden Aktivitäten teilgenommen. Die meisten (46) haben sich mit dieser Problematik schon früher in Erdkunde, Gesellschaftskunde, Englischstunde, Kulturwissen, Erziehungstunde oder PAH workshops beschäftigt. 11 haben sich damit zum ersten Mal getroffen. Die übergreifende Mehrheit meint, dass solche Probleme in der Schule diskutiert werden sollten, weil sie wichtig sind, und das Wissen darüber zu gering ist. Laut den Schülern entwickeln sie bei solchen Aktivitäten ihre Empfindlichkeit. Sie geben auch Möglichkeit, das zu schätzen, was man besitzt, und die Diskussion darüber die Hilfsformen zeigt. Für einige sind solche Unterrichtsstunden nur verlorene Zeit, weil man keinen Einfluss darauf hat, was im Globalen Süden passiert. 59% Befragte finden durchgeführte Lehraktivitäten interessant, 30% sehr interessant, 9% wenig interessant, und 2% langweilig. Am meisten hat ihnen die Arbeit am Film gefallen. Gelungen finden sie auch die Arbeitstechnik, Diskussion, Gruppenarbeit und die Möglichkeit, darüber in der Fremdsprache zu diskutieren. Für andere war doch die in einer Fremdsprache durchgeführte Stunde eine Barriere, das Thema zu vertiefen (wegen des Fachwortschatzes). Als Verbesserung wurde die Vergrößerung der Zeit für Realisierung dieses Themas und mehr professionelle Einstellung der Schüler-Lehrer. Für die meisten ist solche Kampagne eine gute Idee, die man fortsetzen sollte.

Zusammenfassung: Wenn man die Antworten der Schüler aus drei Jahrgängen vergleicht, kann festgestellt werden, dass die Abiturienten mehr als die Erstklässler über das Thema wissen, mehr dieses Problems bewusst sind, und die Infokampagne erwachsen betrachten. Die meisten Schüler von allen Altersgruppen haben unsere Infokampagne sehr gut bewertet und finden die Infokampagne in der Schule für eine gute Idee, die man fortsetzen sollte.

Übersetzung Bożena Cudak
Posted 13.02.2017 12:11

Analyse der Umfrage für Erasmus+ Schüler im Rahmen der Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“

by Agnieszka Kozioł, VIII LO Kraków/Poland

Der Fragebogen wurde von 15 Erasmus+ Schülern ausgefüllt. Die meisten haben einige Aktivitäten (und/oder in einigen Gruppen) geführt. Die Englischstunde „Zugang der Flüchtlinge zur Bildung“ haben 9 Schüler gemacht, Deutschstunde „Im Kampf um den Zugang zur Bildung“ 7 Schüler, Vortrag in der Muttersprache „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“ 9 Schüler, und Outdoor-Spiel „Auf dem Weg zur Schule“ auch 9 Personen.

9 Schüler sind der Meinung, dass die Aktivitäten in der von ihnen gemachten Unterrichtsstunde der Zeit angepasst waren. 5 Personen haben nicht geschafft, alle geplanten Aktivitäten/Übungen innerhalb von 45 Minuten durchzuführen. Bei zwei Personen haben die geplanten Aktivitäten weniger Zeit als 45 Minuten in Anspruch genommen. Laut den Führenden Waren die Unterrichtsszenarien gut (11 Personen) und sehr gut (4 Personen) bearbeitet. Bei den Unterrichtsszenarien haben vielfältige Techniken und Formen der Problemübertragung z.B Kurzfilme, die Genauigkeit der Beschreibungen von den in den Gruppen geführten Aktivitäten gefallen, bei den Unterrichtsstunden selbst - die Diskussion und Interaktion mit den Schülern. Die Schüler haben beispielweise vorgeschlagen, die Zeit für einzelne Unterrichtsaktivitäten zu verlängern, manche Aufgaben zu vereinfachen und im Fall der Deutschstunde die Zahl der neuen Vokabeln zu verkleinern. 6 Personen bewerten durchgeführte Unterrichtsstunden sehr gut, 8 - gut, und eine Person – so lala. Am besten ist es ihnen gelungen, die Einführung in das Thema zu machen, auch: Gruppenarbeit, Diskussion und die Fragen zum Film. Die größte Schwierigkeit bereitete ihnen Aktivierung der Schüler, Erklärung des neuen Wortschatzes, Kreuzrätsel und das, was für andere gut realisiert worden ist – Diskussion und Mangel am Lieder während der Vorbereitungen auf die Infokampagne. Bei den Reflexionen und Empfehlungen haben viele vorgeschlagen, Koordinatoren für den Aufsicht der Vorbereitungen auf einzelne Aktivitäten, Vergrößerung der Unterrichtsstunden auf diese Aktivitäten, Abwechslung der Themen für die Kampagne und Verkleinerung der Gruppen, mit denen man in der Unterrichtsstunde arbeitet.

Übersetzung Bożena Cudak

Posted 15.02.2017 16:35

DNG, Budapest/Hungary 21.02.2017 08:35

Regina Mészáros made us a presentation...

Regina made us a presentation about the education in the first place in Africa, and also in other countries like Germany, Sweden. I really enjoyed it!:) We also watched a video, it was a poem about how smartphones influence our lives; she also prepared to the text a gap-filling exercise, which helped us to understand, because it was in English. It was really interesting, and what's more important: It really made us think. Personally, from now on, I will always keep in mind to "look up from my phone and live".



Recht für Bildung - Indien

by Péter Tibor Weinber, DNG Budapest/Hungary

In der heutigen Deutschstunde haben wir uns - im Rahmen des Erasmus-Projektes - ein Video über ein SOS-Kinderdorf in Indien angesehen. Im Film wurde das Leben eines 10-jährigen indischen Mädchens, Seweta vorgestellt. Seweta wohnt mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern im Süden von Indien, in Chennai. Die Familie ist unglaublich arm, sie wohnen in einem winzigen Haus, dessen Grundfläche 9 m² beträgt. Von einem eigenen Bett kann das Mädchen höchstens träumen. Das Leben in dieser unentwickelten Gegend ist sehr-sehr schwer, für uns fast unvorstellbar. So ist die Bildung die einzige Chance dieser Kinder, wenn sie ein besseres Leben und auch einen Job haben wollen. Dazu müssen sie in die SOS-Kinderdorf-Schule gehen und lernen - aber ohne Schulbänke, ohne Tische. Zum Glück gibt es eine Tafel in dem "Klassenraum".

Seweta lernt dieselben Fächer wie wir in Ungarn, z.B. Mathe, Kunst, Englisch, Biologie. Im Video haben wir auch ein kurzes Gespräch mit dem Schulleiter gehört. Er ist sehr stolz auf diese Kinder, unter denen es auch viele Waisenkinder zu finden sind, um die sich die sog. "Dorfmütter" kümmern. Es ist sehr gut, dass diese armen Kinder trotz der schrecklichen Umstände die Möglichkeit bekommen, zu lernen und sich zu entwickeln. Die entwickelten Länder sollten sie dabei viel mehr unterstützen, die internationalen Organisationen (wie auch das Rote Kreuz) können sehr viel für sie tun. Es kann sein, dass einmal ein indischer Arzt mein Leben retten wird.

Zum Gesehenen Film haben meine Klassenkameraden, Kristóf Simon und Péter László, die sich in diesem Oktober mit diesem Thema in Krakau befasst haben, sehr interessante Aufgaben und Spiele zusammengestellt. Danach haben wir uns noch darüber unterhalten. Wir alle waren von dem Gesehenen tief beeindruckt, obwohl wir ja gewusst haben, dass viele Kinder in der dritten Welt ständig entbehren. Wir haben festgestellt, dass unser Leben eigentlich das Paradies selbst ist - im Vergleich mit ihrem Leben. Wir sollten das auch schätzen können, dass wir nicht in Not leben und dass die Bildung für uns schon selbstverständlich ist.

Hardness of going to school

by Kata Varga, DNG Budapest/Hungary

From our school there were six students who have participated in a student-exchange-program in Krakow. Two out of the six had the chance to show us what they did during the whole week.

Their topic was the hardness of going to school in foreign countries. The presentation was really shocking for our whole group because we have never ever thought about this before. We saw a video about African children who have to face with many difficulties in one day. After we saw that short film, we got a piece of paper. There were a crossword and a couple of questions on it, according to the video.

I really appreciate their job what they have done on that lesson because they worked with it a lot. It was really helpful for us, to see how other students live in other countries because we could see the world from another point of view. It was eye-opening too, now we appreciate our lives more.

Recht und Zugang zur Bildung im globalen Süden

by Lilla Harmati DNG Budapest/Hungary

Mit dem Erasmus-Projekt können die Schüler in verschiedene Länder fahren und miteinander über wichtige Themen diskutieren. Dorottya Faragó (meine Klassenkameradin), die Schülerin der Klasse 9.C, nahm an diesem Programm teil und führte uns, die ganze Klasse in das Thema "Recht und Zugang zur Bildung im globalen Süden" in einer Ungarischstunde ein.

Dorottya sprach zuerst über die Vorteile der Bildung und darüber, warum diese so wichtig ist. Sie fragte auch uns danach, aktivierte uns. Sie zeigte uns danach den Trailer des Filmes "Auf dem Weg zur Schule". In diesem Video wird dargestellt, wie schwer einige Schüler (z.B. in Afrika) in die Schule gehen können. Der Weg ist voller Gefahren und die Schüler müssen zahlreiche Hindernisse überwinden. Zuerst sollten wir darüber nachdenken und Ideen, Tipps sammeln, was für Hindernisse und Gefahren von diesen Kindern auf dem Schulweg zu überwinden sind. Es schockierte uns, dass diese afrikanischen Schüler vor Wildtieren fliehen oder durch eine sehr enge und lebensgefährliche Passstraße gehen müssen.

Eine andere wichtige Frage war noch, warum die Kinder so wenige Jahre in der Schule mit dem Lernen verbringen. Warum lernen sie nicht länger und warum haben sie höchstens einige Grundkenntnisse? Ein Grund dafür ist, dass sie ihren Eltern bei der Arbeit helfen sollen, um über die Runden kommen zu können. Dazu kommt noch, dass es zu wenig Schulen und Lehrer gibt.

Aber das größte Problem ist der Mangel an Geld. Ohne Geld kann man keine Lehrer ausbilden, keine Schulen bauen. Ziemlich viele Stiftungen und Organisationen versuchen daher diesen Kindern zu helfen, deshalb unterstützen sie auch finanziell den Bau von Schulen und die Ausbildung von Lehrern. Selbstverständlich unterhielten wir uns in der nächsten Stunde über die möglichen Lösungen des Problems. Wir recherchierten, suchte im Internet nach solchen Organisationen und lernten ihre Arbeit ein bisschen kennen. Diese Stunden, Dorottyas Vortrag und ihre Aufgaben waren sehr lehrreich. Sie motivierten uns zum Nachdenken - auch über unser Glück, dass wir keine solchen Hindernisse haben, dass wir sogar selbst entscheiden können, welche Schule wir besuchen wollen. Wir sind Dorottya sehr dankbar für ihr anspruchsvolles Referat.

Auf dem Weg zur Schule

by Zsuzsanna Tóth, DNG Budapest/Hungary

Am 23. November 2016 haben wir zuerst einen Vortrag meiner Klassenkameradin Dorottya Faragó in einer Doppelstunde gehabt. Dorottya hat dieses Jahr - im Rahmen des Erasmus-Projektes - eine Woche in Krakau verbracht, wo sie sich mit dem Thema Lernen im globalen Süden vertraut hat. Das war interessant, aber das war nur der Anfang!

In unserer letzten Stunde, die Sport war, haben wir eine kleine "Kostprobe" davon bekommen, wie schwer es den Kindern in Afrika ist, in die Schule zu gehen. Das Krakauer Team unserer Schule hat noch in Polen ein Outdoor-Spiel entworfen, das eigentlich eine Rennstrecke mit Hindernissen ist. Wir haben dieses Spiel mitgemacht, damit wir uns ein ganz bisschen vorstellen und am eigenen Leib erfahren können, welche Hindernisse den Weg zur Schule erschweren.

Wir haben in Paaren die verschiedenen Hindernisse überwinden sollen. Wir haben Seil geklettert, sind über Sprungkästen gesprungen, haben einander einige Meter auf dem Rücken getragen, sind mit Hanteln und Medizinbällen gelaufen und auf einem Schwebebalken gegangen. Natürlich wurde dabei die Zeit gemessen! Als wir die Rennstrecke zuerst erblickten, dachten wir, dass es überhaupt nicht schwer sein wird. Besonders, weil wir es in Paaren machen können. Aber der Schein trög! Obwohl es leicht ausgesehen hat, haben wir uns anstrengen müssen. Alles hat sich verändert, als ich an die Reihe gekommen bin. Ich kann nicht Seil klettern, wenn ich also in Afrika leben würde und irgendwohin hochklettern sollte, dann hätte ich keine Chance... Scheinbar war die Aufgabe mit dem Schwebebalken ein bloßes Sandkastenspiel, aber ich bin fast gefallen! Wenn unter mir ein wilder Fluss geflossen hätte... Ich will daran nicht denken!

Ich denke, diese Aufgaben waren besonders geeignet, zu zeigen und zu veranschaulichen, wie schwer es den afrikanischen Kindern sein kann, den Weg zur Schule zu machen. Wir, die in den entwickelten Ländern leben, haben es leicht: Wir haben ausgebaute Straßen und Wege, viele Verkehrsmittel, wir setzen unser Leben nicht aufs Spiel, wenn wir in die Schule gehen. Keine Löwen, Tiger und keine Elefanten folgen uns, wir müssen vor keinen Wildtieren fliehen, wir brauchen über keine tiefen Klüften gehen oder keine wilden Flüsse überqueren.

Ich bin sehr froh, dass ich zu diesen neuen Kenntnissen gekommen bin, denn ich kann alles, was ich in meinem Leben habe, schätzen. Ich glaube, alle haben solche Gedanken gehabt, und alle haben daran gedacht, dass wir aufeinander viel mehr Rücksicht nehmen sollen. Genauso wie die afrikanischen Kinder, sollen wir zusammenhalten und einander helfen. Ein schönes Beispiel dafür war, dass das siegende Paar eine große Tafel Schoko gewonnen hat, aber sie verteilten ihren Gewinn, jeder hat davon ein Stück bekommen. Ich persönlich habe am Abend zu Hause noch ein bisschen recherchiert, über das Thema gelesen. Ich hoffe, dass sich die Bildungsumstände in Afrika in der nahen Zukunft verbessern, denn auch diese Kinder haben das Recht auf die Bildung, wodurch sie ein einfacheres, besseres Leben haben können.

Leonella Pippi - 05.03.2017 11:50

Here you can find an article written by the students of Liceo Properzio in Assisi afetr the first info-campaign, retrieved from the files.

Infocampaign Right And Access to Education in The Global South Erasmus Plus Day at Liceo Properzio

by Francesca Acori, Arianna Scarponi and Lucrezia Fioretti, LSP Assisi/Italy

Last November 29th 2016 our class, 4 AL, organized the informative campaign "Right and access to education in the global south" to promote the Erasmus plus project in our school, sharing with other students the themes and issues analyzed in the first meeting in Krakow.

The event was divided in two parts. The first one was dedicated to lessons and debates in German, English and Italian, as well as to the game "On the way to school".



The second part saw the presence of two seminarians from Assisi: Giordano and Simone who told us about their experience in North Kivu, Congo.

The German lesson was held by Sofia Sorbelli, Annalisa Genovese and David del Bianco in 4BL, the English lesson was held by Noemi Alessandrelli, Luisa Chiochetti e Josephine Ficola in 4 AS and the Italian lesson was held by Pietro Maccabei and Alessia Massimi in 4AE.

The three lessons were focused on one main issue: African children's education. Our "teachers for one day" talked about it in the classes, showing and commenting Power Point presentations, watching videos, playing games and crossword puzzles.

The game "On the way to school" was divided into five stations: in each there were trials to face. The presentation was made by Lorenza Liguori, Valentina Bagliani and Annamaria Gullo.

- The first step was to calculate the distance that African children have to travel every day to go to school and the activity was supervised by Iris Subashi, Martina Beneduce and Francesca Mariotti.
- The second consisted in pouring the water from a five-liter container into another of the same volume, and the same procedure was repeated twice. The game was supervised by Diego Luna and Romina Sheshori.
- The third was the station of war in which participants had to improvise the bandage of an arm or a leg in the shortest time possible. This station was controlled by Badr Farisse and Madalina Matei
- At the fourth station, supervised by Giulia Palmacci, Ilenia Pastorelli and Michela Volpicelli participants had to sing famous songs related to the theme of poverty composed by famous artists for charity.
- At the fifth station the participants had to match words related to the issue of the day - access to education - written on colored cards in the five languages of our Erasmus Project.

At the end of the game Lorenza, Valentina and Annamaria declared the winners and delivered the awards: pencils and highlighters.

In the second part Giordano and Simone presented to all of us – teachers and students - their experience in North KW where they took part in a humanitarian mission with other members of the diocese of Assisi. They told us about the reality of that area and its economic, political and cultural background: a reality of dirty roads, houses without running water or electricity, inadequate medical care, but above a reality made up of smiles and the small hands of children looking for warmth, affection and food. Sometimes a child scratched their hands to find out if they had a black layer under the white skin.

Giordano and Simone also told us about the hard living conditions in the Lubero prison, where they met 70 detainees who live in two small cells of 20 square metres, dark and without bathrooms. Some of them had been arrested for minor offences like the theft of a chicken.

War, massacres and the precarious daily life that the inhabitants of Mulo have to face, sometimes lead to depression. That is why the local church has opened a counseling center for psycho-physical recovery and hopes to improve the structure of the Health Centre in the future.

Giordano and Simone returned home aware of the great experience they had had, and ready to continue their mission. Thanks to the local African community they have been able to increase the number of long-distance adoptions which now amount to 55 children and thanks to Italian parishes they have been able to support the improvement of the local school in Mulo.

Not only. They also gave us simple and practical solutions through which we can contribute and give our help: collecting exercise books, pens and pencils and any stationery item that can be useful in a school every month or, more challenging, decide to be involved in long-distance adoptions.

Their story impressed us a lot. They are direct testimonials of the real conditions which many people are forced to live in. While we were listening to them we hoped we would be able to do something to alleviate that poverty and improve the living standards of those people.



In conclusion, the event was very productive and formative. First of all to let people know and understand realities that may appear distant but exist, and are actually closer than we can imagine. Second, all this was possible thanks to the collaboration between our group, 4AL, and all the participants in the activities who were happy to be involved and respectful of our commitment.